

Poste italiane SpA - Spedizione in abbonamento postale - D.L. 353/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 e 3 - DCB Bolzano

Leben

109 Zeitschrift der Bewegung für das Leben - Südtirol

39012 Meran, Winkelweg 10 - Tel. & Fax 0473 237338 - bfl@aruba.it

Jul/Aug/Sept 2012



www.bewegung-fuer-das-leben.com



Liebe Leserin,
lieber Leser, liebe Freunde!

„Ansichtssache“

So lautete das Thema einer Diskussionsrunde im Radioprogramm der RAI Bozen zum Thema Abtreibung vor einigen Wochen. Ich frage Sie:

„Kann das Töten eines Menschen wirklich Ansichtssache sein?“

Dürfen wissenschaftlich erwiesene Fakten einfach geleugnet und lächerlich gemacht werden – wie das PAS Syndrom (Post Abortion Syndrom) - das sind vor allem die verheerenden seelischen Folgen einer Abtreibung, die Millionen von Frauen auf der ganzen Welt das weitere Leben - mehr oder weniger bewusst - zur Hölle machen. Mit welcher Unverfrorenheit darf eine Vertreterin der Südtiroler Ethikkommission nach 35 Jahren die Wahrheit noch immer verschleiern? Wie lange noch darf mit Dreistigkeit und Lügen über das menschliche Leben verfügt werden?

Es reicht!

Wer entlarvt endlich die Heuchelei, die eigentlich hinter der „Sorge“ um das Wohlergehen der schwangeren Mütter steckt? Dabei würde die Wahrheit und die genaue Information über das ungeborene Kind und die traumatischen Folgen auch einer „professionellen“ Abtreibung Millionen von Frauen vor dieser Fehlentscheidung bewahren.

Das Schweigen und die falsche Toleranz der „Guten“ macht es möglich, dass solche Ansichten immer noch im Raum stehen. Kann Wahrheit wirklich nur Ansichtssache und diskutierbar sein? Gibt es in unserer Gesellschaft wirklich keine verbindlichen Werte – wie Ehrlichkeit, Treue, Nächstenliebe, und viele andere mehr? Herrscht in unserer Zeit tatsächlich die „Diktatur des Relativismus“, wie es Papst Benedikt so treffend bezeichnet hat?

Eine solche Einstellung macht alles möglich. Schon längst sind wir konsequenterweise bei der Euthanasie der Alten und Kranken angekommen. Damit werden nebenbei auch viele berechnete Pensionsansprüche elegant gelöst, siehe entsprechende Empfehlung der britischen Medizinethikerin Mrs. Warnock, Mitglied des Oberhauses, an alle chronisch kranken alten Menschen. Sie legt diesen tatsächlich nahe, ihrem Leben selbst ein Ende zu setzen, bevor sie ihren Familien und der Gesellschaft zur Last fallen, denn ein Pflegeheim wäre „eine schreckliche Verschwendung von Geld“..... Auch dies ist reine Ansichtssache!

Mit der Bitte um weitere Unterstützung und Mitarbeit und den Wunsch, dass die Urlaubs- und Ferienzeit Ihnen und uns allen wieder die nötigen Kräfte bringen, grüßt, verbunden im Gebet Ihre

Christiane Paregger

Dr. med. CHRISTIANE PAREGGER



Das ist ja für jeden Dieb befreiend! So ist ja auch das Delikt des Stehlens nur noch ANSICHTSSACHE!!!

Papst Benedikt sagte bei der Generalaudienz am 5.8.2009:

„Liebe Brüder und Schwestern, 150 Jahre nach dem Tod des heiligen Pfarrers von Ars sind die Herausforderungen der heutigen Gesellschaft nicht weniger anspruchsvoll; vielleicht sind sie sogar komplexer geworden. Wenn es damals die »Diktatur des Rationalismus« gab, so lässt sich in der heutigen Zeit in vielen Bereichen eine Art »Diktatur des Relativismus« verzeichnen. Beide sind keine geeignete Antwort auf den berechtigten Wunsch des Menschen, seine Vernunft in vollem Maße einzusetzen als charakteristisches und formendes Element seiner eigenen Identität. Der Rationalismus war dafür ungeeignet, weil er die Grenzen des Menschen außer Acht ließ und den Anspruch erhob, nur die Vernunft zum Maß aller Dinge zu erheben, die er so zur Göttin machte. Der gegenwärtige Relativismus demütigt die Vernunft, weil er soweit geht zu behaupten, dass der Mensch nichts mit Gewissheit erkennen kann, was über den empirischen, wissenschaftlichen Bereich hinausgeht. Ebenso wie damals ist der Mensch, der »nach Sinn und Erfüllung fleht« auch heute ständig auf der Suche nach erschöpfenden Antworten auf die grundlegenden Fragen, die er sich unablässig stellt.“

inhalt

- 2 Editorial
- 3 Infobox
- 4 Rückblick: Woche des Lebens
- 5 Beteni st die radikalste Form, sich einzumischen
- 7 Kalender-Quiz
- 8 Mahnwache Talferbrücke - Bozen
- 10 Die Bekehrung des Dr. Bruchalski
- 11 Leserpost
- 12 Bunt
- 14 Webseite „www.bewegung.....“
- 15 Ethik unseres Landes - QUO VADIS
- 16 Sehr geehrter Herr Dr. Heidegger
- 17 Aus der Beratung
- 18 Rom - Lifestay 2012
- 19 Vater nach Abtreibung
- 20 Kultur des Lebens oder des Todes
- 22 Bunt
- 24 Lesetipp
- 25 Ehevorbereitung
- 26 Gelingende Erziehung
- 28 Familien-Geschichten
- 29 Heilungsseminar
- 30 Jungs sind anders
- 32 Zwischenruf - Christa Meves
- 33 Wenn Staat und Schule versagen
- 34 Botschaft an die Jugendlichen
- 35 Spielgruppen
- 36 Pornographie-Abhängigkeit
- 38 Die neuen Glaubenszeugen
- 39 Ein Liebesbrief
- 40 Kinderseite

impresum

Herausgeber:

Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Christiane Paregger

Layout: Südtirol Druck

Druck: Südtirol Druck

Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,

39012 Meran, Winkelweg 10

Tel. & Fax 0473 237338

e-mail: lebe@aruba.it

homepage:

www.bewegung-fuer-das-leben.com

TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-
ANGABE SIND ERLAUBT.

Infobox

VERANSTALTUNGEN IM HAUS DES LEBENS - MERAN

BETREUTE SPIELGRUPPE

Die Spielgruppen beginnen wieder Mitte September und zwar jeweils am Montag und Donnerstag von 9.00 bis 11.30 Uhr

EHEVORBEREITUNG

Die nächsten Termine sind:

Freitag, 7. Sept. bis Sonntag 9. Sept. 2012

Freitag, 1. März bis Sonntag, 3. März 2013

HEILUNGSSEMINAR

Samstag, 27. bis Sonntag, 28. Oktober 2012
mit P. JAMES MARIKUMAR und MARIA PEREIRA (siehe auch S.29)

EINKEHRTAG

Sonntag, 18. November 2012 mit Bischof Em.
Dr. WALTER MIXA zum Thema:

„Lohnt es sich heute noch Christ zu sein?“

Beginn um 9.00 Uhr, Abschluss um 16.45 Uhr
mit der Hl. Messe

BINDEN VON TÜR- UND ADVENTKRÄNZEN

Donnerstag, 29. November 2012 um 9.00 Uhr

ALLERSEELNENWALLFAHRT

nach Maria Weißenstein

Sonntag, 4. November 2012

DIE MACHT DES GEBETES

*Jedes Kind, auch ein ungeborenes,
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!*

GEBETSVIGILIEN

Jeden 3. Samstag im Monat

Ungerade Monate: Meran

Gerade Monate: Bozen

21.07.12 in Meran - 14.30^h

(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

18.08.12 in Bozen - 14.30^h

(PIO X° - Krypta, Reschenstraße)

15.09.12 in Meran - 14.30^h

(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

20.10.12 in Bozen - 14.30^h

(PIO X° - Krypta, Reschenstraße)

Jeweiliger Ablauf:

Hl. Messe, Aussetzungen, Prozession vor das
jeweilige Krankenhaus, Rückkehr und Eucharistischer Segen.

Gebetsstunden für das Leben

Bozen: jeden Mi, 15.00^h - 16.30^h in
der **Krankenhauskapelle**

Meran: jeden Di, 14.30^h - 15.30^h in
der **Krankenhauskapelle**

AUCH DEIN GEBET IST WICHTIG!

RUDOLF GEHRIG



Revolution frisst ihre Kinder. Vater Staat treibt sie ab.

Vater Staat ist so entsetzlich dumm
Täglich bringt er seine Kinder um
Mit den Steuern staatlich subventioniert
Werden tausende Frauen traumatisiert

Vater Staat ist höchst kriminell
Er mordet lautlos und professionell
Andrerseits ist er wieder entsetzt
Wenn man Babyleichen im Müll entdeckt

Vater Staat ist so selbstgerecht
Spricht arrogant vom „Selbstbestimmungsrecht“
„Mein Bauch gehört mir“, wie man gerne spricht
Doch Eigentum verpflichtet, oder nicht?!

Weil Vater Staat seine Kinder gar nicht will
Heißt das Motto „I'm not born but killed“
Und so redet er uns ständig ein
Herren über Leben und Tod zu sein.

RUDOLF GEHRIG

(Gewinner „PREIS DES LEBENS 2012“)

Kalenderbilder !!

Haben Sie ein oder mehrere schöne Kinderfotos von Ihren Kindern, Enkelkindern, Nichten oder Neffen? Dann senden Sie uns diese doch zu!
Wir suchen für den Kalender 2013 noch passende Fotos von Neugeborenen, Kleinkindern, ev. auch Jugendlichen einzeln oder zu zweit oder zu dritt, Weihnachtsfotos und Fotos am Meer, usw. Senden Sie Ihre Fotos an:
Bewegung für das Leben - Südtirol, Winkelweg 10, 39012 Meran
oder an die E-mail Adresse: lebe@aruba.it
Einsendeschluss ist der 10. Oktober 2012

WOCHEN DES LEBENS 2012

Mit der **GEBETSVIGIL** in Meran begann am 19. Mai die Woche des Lebens 2012. Die Hl. Messe wurde von Pfarrer P. OSWALD VIENNA zelebriert und anschließend zog, wie immer, der größte Teil der Messbesucher betend und singend bis vor das Krankenhaus von Meran. Einige Beter blieben in der Kirche vor dem ausgesetzten Allerheiligsten zurück und harrten dort im Gebet und Lobpreis bis zur Rückkehr der restlichen Beter aus.

Der betende Menschenzug, das Kreuz und die Bilder von der Mutter des Lebens und dem Embryo, die mitgetragen werden, regen die Menschen am Straßenrand zum Nachdenken an und nicht selten entstehen im Anschluss wertvolle Gespräche.

oben: Hl. Messe in der Kapelle der Barmh. Schwestern in Gratsch
unten: ein Teil Gebetszuges vor dem Meraner Krankenhaus



PREIS DES LEBENS: Am Sonntag, den 20. Mai, wurde im „Haus des Lebens“ in festlichem Rahmen an RUDOLF GEHRIG aus Würzburg, der Preis des Lebens 2012 verliehen. Dies war ein besonders tief greifender Moment für alle Festteilnehmer, die aus allen Landesteilen angereist waren.

Vor der Verleihung „Preis des Lebens“ fand die mit großer Spannung erwartete Prämierung der diesjährigen Gewinner des „**KALENDERQUIZ**“ statt.

Im Anschluss an diesen Festakt traf man sich im wunderschönen Park beim Haus des Lebens zu einem gemütlichen Beisammensein, um mit einem einfachen Mittagessen diesen schönen Tag ausklingen zu lassen.

Der Preisträger Rudolf Gehrig, die Präsidentin der Bew. f. d. Leben, Dr. Christiane Paregger, Bürgermeister Dr. Günther Januth (v.l.n.r.)



Die **MAHNWACHE** auf der **TALFERBRÜCKE** in Bozen am 22. Mai war ein weiterer Höhepunkt. Die ca. 600 Kinderschuhe, aufgehängt auf einer Leine, haben in eindrucksvoller Weise auf die jährlich ca. 600 abgetriebenen Kinder in Südtirol aufmerksam gemacht. Viele Passanten blieben betroffen stehen und stellten Fragen, Autofahrer hielten kurz an, um sich zu erkundigen oder bekreuzigten sich beim Anblick der weißen Holzkreuze. Es konnten ca. 2000 Infobroschüren an die Passanten verteilt werden.

600 Paar Kinderschuhe auf der Tafelbrücke - Bozen



Die **GEBETSNACHT** im Dom von Bozen bildete den Abschluss der Woche des Lebens. Mit dem Rosenkranz für die Ungeborenen, übertragen im Kirchensender Radio Grüne Welle, begann die Nacht des Gebetes um 17.00 Uhr. Nach der Vorabendmesse, welche Altdekan JOHANNES NOISTERNIGG zelebrierte und vom Kinderchor der Kantorei Lechner feierlich mitgestaltet wurde, hielten verschiedene Gebetsgruppen vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 24.00 Uhr Anbetung. Den feierlichen Abschluss bildete eine Heilige Messe, welche von PATER CHRISTIAN BLÜMEL OT, dem geistlichen Begleiter der Bewegung für das Leben, zelebriert wurde. Wir von der Bewegung für das Leben sagen allen, die durch Gebet und aktive Mithilfe zum guten Gelingen der Woche des Lebens 2012 beigetragen haben, ein herzliches **VERGELTS' GOTT!**

P. Christian Blümel





„Beten ist die radikalste Form, sich einzumischen!“

Der 18-Jährige Rudolf Gehrig aus Würzburg ist Lebensschützer. Für sein Engagement gegen Abtreibung im Bekanntenkreis und auf Facebook bekam er am 20. Mai dieses Jahres den „Preis des Lebens 2012“ von der Bewegung für das Leben – Südtirol überreicht.

„Beten ist die radikalste Form, sich einzumischen.“ Dies sagte der 18-Jährige bei der Preisverleihung durch die Bewegung für das Leben-Südtirol. Den Preis, eine Holzskulptur, überreichte Dr. Günther Januth, Bürgermeister von Meran. Rudolf Gehrig hatte mit zwei weiteren Jugendlichen, Theresa Häusl und Marcel Urban, im sozialen Netzwerk Facebook die Aktion „AIAC“ (Abortion Is A Crime - Abtreibung ist ein Verbrechen) gestartet und eine Seite zum Lebensschutz eingerichtet. Seit über einem Jahr beten aufgrund dieser Initiative jeden Abend um 20 Uhr Jugendliche ein Vaterunser für das ungeborene Leben; für die Frauen, die den verhängnisvollen Schritt der Kindstötung schon getan haben; für alle, deren Leben bedroht ist. Bei der Rede zur Preisverleihung in Meran berichtete der Schüler, wie er zu seinem bemerkenswerten Engagement kam.

Kennen Sie dieses Gefühl? Diese sich im Innern aufstauende, sich langsam steigernde Wut? Sie wächst heran, wird dann konfrontiert mit der Erkenntnis der eigenen Ohnmacht, wird so zur Verzweiflung und endet schließlich in Resignation.

Ich denke, die meisten der hier Anwesenden kennen diese Gefühle, besonders die, die sich für den Lebensschutz engagieren.

Mir geht es nicht anders. Es wollte und will einfach nicht in meinen Kopf gehen, dass täglich tausende ungeborene Kinder so – Fingerschnipps – ausgelöscht, ja, ermordet werden! Und der Staat, der VATER Staat, spricht währenddessen stolz vom technischen Fortschritt. Und jammert natürlich auch über den „demografischen Wandel“... Ich habe schon früh angefangen, Infomaterial über die Abtreibung zu sammeln. Unter anderem fiel mir da auch die „LEBE“ in die Hand und wenn ich dann manchmal abends noch dasaß und diese schockierenden und unfassbaren Berichte gelesen habe, konnte ich ewig nicht einschlafen, so arg hat mich das aufgewühlt. Ich lag dann im Bett, hab mich hin und her gewälzt und mich immer wieder gefragt, wie der Mensch so tief sinken kann: **Keine Maus der Welt käme auf die Idee, eine Mausefalle zu bauen!!**

Die Abtreibung (man nannte das ja früher noch „Kindstötung im Mutterleib“, was in meinen Augen viel ehrlicher klingt) ist eine himelsschreiende Dummheit. Und nicht nur das: Diese Bestialität schreit zum Himmel! Diese traumatisierten und seelisch zerstörten Frauen schreien doch zum Himmel! Diese unschuldigen, millionenfachen Opfer schreien doch zum Himmel!

Warum – und diese Frage stand eines Nachts während einer solchen Wut-Verzweiflungs-Resignations-Attacke so verblüffend einfach im Raum – **warum schreie ICH nicht zum Himmel?**

Es ist schön und gut, sich über Abtreibung zu informieren, Zeitschriften zu lesen und entsetzt den Kopf zu schütteln, Texte zu schreiben, die den Staat anklagen (wie der anfangs zitierte), es ist auch sicher nicht verkehrt, mal im Biunterricht die Hand zu heben, „Ähhhhh, ja, also, ich bin ja der Meinung, dass das Leben bereits bei der Empfängnis beginnt und so...“, aber ist das alles in allem nicht etwas... feige und selbstgenügsam? In einem Rausch von Enthusiasmus beschloss ich eine Beratungsstelle für Mütter in Not zu gründen, oder eine Straßenmission, vielleicht eine Gehsteigberatung, oder ich fahre nachts in Deutschland rum und spraye an Stadtmauern: „Abtreibung ist Mord. Immer.“

Nun ja, meine Familie, mein straffer schulischer Zeitplan und mein fast konstanter finanzieller Tiefflug haben mich sehr schnell auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Aber irgendeine Möglichkeit muss es doch geben, ich wollte irgendetwas tun, um nicht tatenlos zusehen zu müssen, wie systematisch meine Mitmenschen ausradiert werden!

Da war dann eines Tages Laura. Laura ist etwa zwei Jahre jünger als ich und mehr oder weniger mit mir befreundet, eine Bekanntschaft vom Pausenhof. Irgendwann kam sie mal in unsern Schülerbibelkreis

und eines Nachts bekomme ich eine SMS von ihr, dass sich ihre Eltern scheiden lassen wollen und ich ihr irgendwie helfen solle. Und so haben wir ausgemacht, dass wir jeden Abend genau um 20 Uhr ein Vaterunser für ihre Eltern beten, wir beide gleichzeitig.

Es hat funktioniert, ihre Eltern haben sich noch mal zusammengerissen, einen Neuanfang gestartet und Lauras Aussagen zufolge läuft es mittlerweile wieder super zwischen beiden.

Diese Erfahrung war schließlich der Geburtshelfer für AIAC. AIAC sind die Anfangsbuchstaben für „Abortion is a crime“ – Abtreibung ist ein Verbrechen.

AIAC entstand in der Nacht des 10. Januar 2011. Wieder mal in LEBE gelesen, wieder mal eine Wutattacke, wieder mal verzweifelt, dass ich so schwach und hilflos dastehe. Ich machte meinem Ärger Luft, in dem ich einer Freundin aus Regensburg eine SMS geschrieben habe und mich regelrecht – auskotzte. Es war schon sehr spät in der Nacht, aber Theresa Häusl hat mir zurückgeschrieben und meine Meinung, ja, auch meine Wut geteilt. In dieser Nacht beschlossen wir, von nun an täglich um 20 Uhr ein Vaterunser für das ungeborene Leben zu beten. Es war von Anfang an klar, dass es immer besser ist, FÜR etwas zu beten (zum Beispiel FÜR die Ungeborenen, FÜR die Schwangeren, FÜR die Ärzte), als GEGEN etwas (pauschal GEGEN Abtreibung). Das Gebet ist ähnlich wie der Zaubertrank bei Asterix und Obelix: Der Druide Miraculix, der ja um die Rezeptur des Trankes weiß, stellt diesen nur unter der Bedingung her, wenn er für Verteidigungszwecke gebraucht wird, nicht aber für Angriffe.

Zum ersten Mal spürte ich einen Ansatz von Frieden in meinem Herzen, weil mir so langsam klar wurde, dass ich durch mein Gebet wahrscheinlich mehr „anrichte“, als mir eigentlich klar ist. Ein Spruch sagt: „Beten ist die radikalste Form, sich einzumischen.“

Es war fantastisch: Jeden Abend um 20 Uhr klingelte mein Handy, piepste meine Uhr, um mich daran zu erinnern. Es fühlte sich für mich an wie eine kleine Verschwörung: Theresa und ich gegen den Rest der abtreibenden Welt. Gegen? Naja, also FÜR das ungeborene Leben...

Wir wollten unsere kleine Verschwörung ausweiten, haben uns aber Zeit damit gelassen. Es kostete ein wenig Überwindung, diesen Schritt zu tun, auf Facebook eine offizielle AIAC-Seite einzurichten und sich so vor seinen Freunden und Bekannten zu outen.

Wir sammelten vorher Emailadressen, um eine Rundmail zu versenden, die viel zu lang und ausführlich war, aber die Reaktionen waren

überwältigend. Ich merkte, dass ich ernst genommen wurde. Es schrieben erwachsene Leute, Vorstände von Lebensschutzorganisationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, Priester, Ordensleute, ja, sogar Politiker wie Rudolf Gehring aus Österreich, der witzigerweise fast denselben Namen hat wie ich...

Ich, der kleine Siebzehnjährige, noch grün hinter den Ohren und unerfahren, kam sich auf einmal ungeheuer wichtig vor und war mäch-



tig stolz. Ich legte mich mit Veganern aus unserem Landkreis an, weil sie darauf beharrten, WENN gegen Abtreibung, dann muss man auch was gegen den Mord an Tieren tun, weil Tiere sind ja schließlich auch nur Menschen usw.

Als diese Vereinigung dann noch eine kleine Hetzjagd auf mich startete, fühlte ich mich wie der König von Deutschland. Ich genoss das regelrecht, von ein paar Leuten, die ich ja im Grunde nur verachtete, an die Wand gestellt zu werden, aber weiter für eine Sache zu kämpfen, von der ich wusste, dass sie viel wichtiger war als alles Geschwätz. Ich war – stolz auf meine Opferrolle, so stolz, dass ich das eigentliche Ideal aus den Augen verlor. Ich merkte, wie ich immer mehr MICH und meine Duelle mit meinen Gegnern in den Mittelpunkt stellte, aber die eigentliche Sache, den Kampf für das Leben, irgendwie nur noch Beiwerk war. Und Gott ließ das einfach zu. Er ist manchmal wirklich unbegreiflich für mich. Er sieht zu, wie ich von meiner Mission abkomme, wie ich SEINE Gaben und Eingebungen als MEINE verkaufe, er sieht zu, wie ich ihn zwar verkünde, aber nur um mich dadurch selbst zu inszenieren, wie ich ihn einfach beiseite schiebe. Er lässt es einfach geschehen.

Wie schmerzhaft muss das gewesen sein für sein väterliches Herz?! Ich wurde mit der Zeit etwas träge, ja, fast schon dekadent. Den Sprung ins kalte Wasser hatte ich hinter mir, bald wusste auch der letzte an meiner Schule, dass ich Abtreibung „nicht so gut finde“. Zum Beispiel hat man mir erzählt, wie der evangelische Religionslehrer bei einer Klasse in einer Stunde zum Thema Abtreibung vorgeschlagen hat, diesen Rudolf aus der elften Klasse mal zu holen und ihn mal zu fragen, was er denn für eine Meinung zu dem Thema hat...

Ich war erstaunt, als mir plötzlich selbst die ärgsten Gegner für meine Haltung und diese Aktion Respekt zollten. Und ich wurde hochmütig. Dieser Hochmut sorgte zum Beispiel dafür, dass ich es nicht mehr für nötig hielt, in der Schule bei Diskussionen zum Lebensschutz meine Stimme zu erheben, weil, „die kennen ja meine Meinung eh schon.“

Auch mein „Rekrutierungsenthusiasmus“ ließ nach, wo ich anfangs noch bei Jugendcamps oder einer Generalversammlung eines katholischen Vereins fleißig Mitbeter gesammelt hatte, lehnte ich mich nun zurück.

Dieser Hochmut war erst die Vorstufe. Irgendwann begann ich am ganzen Projekt zu zweifeln. Ich sah, was andere auf die Beine stellten, wie andere viel mehr den Kopf hinhalten als ich, wie andere Lebensschützer einfach viel mehr bewirken als ich jämmerlicher Wicht mit einer kleinen Aktion auf Facebook.

Der liebe Gott ist ein genialer Stratege, wen er liebt, den züchtigt er, heißt es. Nachdem er so meine Arroganz wieder etwas zurecht gestutzt hatte, kam Teil 2 seines Aufbauplanes: Das Radio.

Eines Morgens beim Aufstehen hörte ich im Radio die Meldung, dass irgendein Bundesstaat in den USA die Organisation „Planned Parenthood“, die dort die meisten Abtreibungskliniken betreibt, nicht mehr finanziell unterstützen würde. War das Zufall? Niemals! Während ich so halb verschlafen dasaß, merkte ich, wie sich ein fettes Grinsen in meinem Gesicht breit machte... kann es nicht sein, dass wir alle mit unserm Gebet vielleicht einen Anteil an dieser Meldung hatten?

AIAC gibt es mittlerweile seit über einem Jahr. MARCEL URBAN aus Würzburg, der zur Zeit in Heiligenkreuz in Wien studiert, ist zum AIAC Team dazugestoßen und eine wahnsinnig große Hilfe. Ihm ist es zu verdanken, dass die von mir amateurhaft aufgebaut-



Rudolf Gehrig (Mitte) mit seiner Familie, nach der Verleihung „Preis des Lebens 2012“

te Facebookseite jetzt viel frischer aussieht, er hat ein neues Logo entworfen und postet täglich einen wichtigen Kommentar oder ein Bild, das den Rest der Facebookgemeinschaft immer wieder zum Nachdenken bringt. Ich bin dem lieben Gott unendlich dankbar, dass er ihn mir über den Weg geschickt hat!

Ein besonderer Dank gilt auch der Martha Zöggeler. Sie war eine der ersten, die mir damals auf die Mail geantwortet hat, ich hatte ihre Adresse aus der LEBE-Zeitschrift. Zwischen uns hat sich ein reger Email und Facebook-Kontakt entwickelt, sodass sie auch immer wieder außerhalb von AIAC als „Lebensberaterin“ mir zur Verfügung stand. Und ich finde es ungeheuer spannend, dass ich sie schon längst als meine „geistige Tante“ adoptiert habe, obwohl wir uns heute am 20. Mai 2012 zum ersten Mal sehen.

Als Martha bei mir angerufen und mich quasi hierher bestellt hat, war ich erst einmal sprachlos und auch, als das Telefonat beendet war, war die Information noch nicht ganz da oben angekommen.

Der Preis des Lebens, eine Auszeichnung für diejenigen, die Engagement für den Schutz des menschlichen Lebens zeigen – ich finde ihn für diese Sache irgendwie unverdient. Ich habe mir mal durchgelesen, wer sonst noch so diesen Preis gewonnen hat und immer mehr wurde mir klar, dass ich derjenige bin, der ihn am wenigsten verdient.

Ich bitte Sie, dass Sie mir glauben, dass das keine geheuchelte Demut ist oder keine Strategie, um mir noch mal in allem Detailreichtum sagen zu lassen, was für ein toller Mensch ich bin. Ich sag das jetzt nicht wie eine Frau, die ständig behauptet, zu dick zu sein, um sich vom Mann sagen zu lassen, dass sie es nicht ist. Vielmehr sage ich es wie jemand, der auf der Waage steht und WEIß, dass er zu dick ist, weil auf der Anzeige plötzlich steht: „Bitte nur eine Person darauf stellen“

Ich habe also mit Gott darüber gesprochen, dass es UNMÖGLICH ist, meine Eltern davon zu überreden, am zwanzigsten Mai nach der Hochzeit meines Cousins und mitten in der Abiturzeit nach Südtirol zu fahren. Und

so habe ich mir gesagt, dass das dann ein Zeichen sein soll, dass ich den Preis sowieso nicht annehmen soll. Ich wusste, dass Gott solche Deals ernst nimmt. Erst ein paar Wochen zuvor habe ich an drei Schreibwettbewerben teilgenommen und zu Gott gesagt: „Pass auf, du kennst mich und meinen Hochmut. Wenn du der Meinung bist, dass mein Ego den Gewinn eines Schreibwettbewerbes nicht verkraften kann, dann lass mich ausscheiden.“ Prompt bekam ich einige Tage später gleich von zwei Wettbewerben eine Email, dass es meine Geschichten leider nicht in die zweite Runde geschafft haben.

Nun stehe ich aber trotzdem hier in Südtirol und soll einen Preis entgegennehmen, bei dem weiterhin das Gefühl bleibt, dass er an den Falschen geht. So ist es also klar, dass der Preis nicht an eine Person, sondern an die Aktion AIAC – Gebete für das Leben verliehen wird. Diese Aktion ist gerade mal ein Jahr alt, der Preis somit eine Aufgabe, eine Motivation da weiterzumachen, wo man mit ein paar Facebook-Klicks angefangen hat.

Heute Abend am 20. Mai 2012 wird zum 487. Mal das Vaterunser gesprochen von einer Gebetsgemeinschaft, die einen Schritt in Richtung Weltverbesserung tut, indem sie sich – je nach Sprechgeschwindigkeit – 20 bis 30 Sekunden Zeit nehmen, obwohl jetzt „Zeitnehmen“ doch sehr gönnerhaft klingt. Wir laden Sie alle dazu ein, sich anzuschließen, damit wir alle gemeinsam einen regelrechten Gebetssturm entfesseln können.

<http://www.facebook.com/pages/AIAC-Gebete-für-das-Leben-Prayers-For-Life>

Das Video mit der Dankesrede von Rudolf Gehrig finden Sie unter:

<http://www.youtube.com/watch?v=S7y4cyWBjZE&feature=youtu.be>

<http://www.youtube.com/watch?v=C7mDxW0JD58&feature=youtu.be>

Die Fotos von der Preisverteilung finden Sie unter

http://www.bewegung-fuer-das-leben.com/woche_des_lebens_2012.htm

Kalender - Quiz 2012

Die Preisträger:

1. Preis – ein Fernseher: MARGARETH DEGASPERI aus Montan
2. Preis – ein Mountainbike: RUTH PIXNER aus St. Leonhard / Passeier
3. Preis – ein Navy-Gerät: SYLVIA NIEDERWANGER aus St. Georgen / Bruneck
4. Preis – ein Mobiltelefon: BRIGITTE PFITSCHER aus St. Leonhard / Passeier
5. Preis – eine Digitalkamera: KLARA KAPAUNER aus St. Pankraz / Ulten
6. Preis – ein MP3 Player: MARIA STEINHAUSER aus Sand in Taufers

Weitere Sachpreise, wie Geschenkskörbe, Rucksäcke, Bücher, DVD's und Spiele erhielten:

ULRIKE PFITSCHER aus Abtei
 MARIA KARGRUBER PFITSCHER aus St. Martin in Gsies
 KATRIN GUFLER aus Moos in Passeier
 NADJA STECHER aus Schluderns
 OTHMAR MASCHLER aus Prad
 MARIA KRÖSS aus Vöran
 ALOIS SCHWARZ aus St. Walburg in Ulten
 SOPHIE OBERRAUCH aus St. Leonhard in Passeier
 SABINE MARGARETH LEITER aus dem Ahrntal
 ALEXANDRA HEISS aus dem Sarntal
 MARIA LUISE PIXNER aus St. Martin in Passeier
 HELENE HEEL HOFER aus Walten
 ANDREA UNTERKOFER MALAGOLA aus Eppan
 LUCIA KOSTNER PIZZININI aus Abtei
 MATHILDE MAZOHL aus Schlanders
 MANUELA FRANZELIN aus Aldein
 LORENA THEINER aus St. Valentin auf der Haide
 ROSWITA FÄCKL aus Deutschnofen
 KLEMENS KASSEROLER aus Eppan
 ELISABETH KOSTNER aus St. Martin in Thurn

Ein herzlicher Dank geht an den Chor
CANTICUM NOVUM aus Obermais mit
 Chorleiter **ENRICO GABRIELLI**



Mahnwache Talferbrücke

am 22. Mai 2012

dem 34. Jahrestag der ersten gesetzlich
erlaubten Abtreibungen in Italien

Bozen



Die Mahnwache „**600 Paar leere Kinderschuhe**“ war die Idee einiger jüngerer Mitarbeiter des Zentralkreises. Diese leeren Kinderschuhe - entlang der Talferbrücke aufgefädelt - sollten an die abgetriebenen Kinder erinnern, die vergangenes Jahr in Südtirol ihr Leben lassen mussten. Das sind 30 Schulklassen, die vernichtet wurden. Ergänzend zu dem beeindruckenden Bild der leeren Schuhe standen einige der jungen Lebensschützer schweigend mit einem Holzkreuz in der Hand.

Die Reaktion der Passanten fiel sehr unterschiedlich aus: von feindseligen Äußerungen bis hin zum Lob war alles vorhanden. Es ergaben sich auch einige fruchtbare Gespräche und Möglichkeiten die Menschen durch verschiedene Schriften aufzuklären. Mitgetragen wurde diese Aktion erfreulicherweise durch den Movimento per la vita.

Die zahlreiche Beteiligung besonders von Jugendlichen machte diese Mahnwache zu einem starken Zeugnis und berechtigt endlich zur Hoffnung auf ein Umdenken in der Tragik der legalisierten Abtreibung, die schon zu viele Opfer gefordert hat.

Angesichts des täglichen Verbrechens an den Hilflosen in unserer Gesellschaft haben sich alle Mühen und Anstrengungen bei der Vorbereitung dieser Wache gelohnt. Unser Dank geht an alle, die durch aktive Mitarbeit und vor allem auch durch das stille Gebet diese wertvolle Aktion möglich gemacht haben.

Allen ein ewiges „Vergelt's Gott!“





Einige Aussagensplitter von Passanten:

„Ich habe drei gesunde, erwachsene Kinder. Zwei Kinder habe auch ich abgetrieben. Darunter habe ich heute noch zu leiden.“

„Sehr gut. Macht weiter so und informiert die Menschen“

„Wozu steht ihr hier mit den weißen Holzkreuzen? Ach ja stimmt, da sind wirklich Menschen gestorben.“

„Wenn die Menschen endlich verstehen würden!!“

Zeichen der Zustimmung aus vorbeifahrenden Fahrzeugen

„Die Kinder im Himmel werden herunterschauen und jetzt diese Schuhe anziehen“

„Sie sollten sich nicht nur für das Leben einsetzen, sondern auch dafür, dass die Frauen für die wertvolle Arbeit an den Kindern entlohnt werden.“

„Was geschieht hier? Aha, gegen Abtreibung. Gut, weiter so.“

„Was, so viele Kinder!!“



Die Bekehrung des DOKTOR BRUCHALSKI



Die eifrigsten Lebensschützer kommen sehr oft aus den Reihen von Ärzten, die selber jahrelang Abtreibungen durchgeführt haben. Auch Dr. JOHN BRUCHALSKI, früher Abtreibungs-Befürworter, ist gerade auf medizinischem Gebiet zu einem wichtigen Bezugspunkt unter den Lebensschützern geworden. Durch sein TEPEYAC – FA-

MILY – CENTER bietet er mit seinem Team allen schwangeren Frauen in einer Krise entsprechende fachmännische Hilfe, sowohl für die Mütter, als auch für die Ungeborenen an. In einem Interview auf LIFE NEW SITE erzählt er seine beeindruckende Geschichte:

Obwohl in einer gläubigen Familie groß geworden, hatte er nach seinem Universitätsabschluss allen Glauben über Bord geworfen. 1983 wurde er Dozent für Medizin am Atheneum South Alabama. Er erzählt: „Verhütung, Abtreibung schienen mir die am besten geeigneten Mittel, um den Frauen die Gesundheit, das Glück und die Fülle des Lebens zu garantieren.“

Doch es schlichen sich auch Zweifel ein. „Ich erlebte bei den Frau-

en weder Freude noch Glück in meiner Klinik. Je mehr Abtreibungen ich durchführte, umso mehr nahm die Verhütungspraxis zu, vermehrten sich die Infektionen, Komplikationen und Trennungen der Paare. Ich wusste nicht mehr, was ich machen sollte, denn meine Kollegen meinten nur: „Wir brauchen bessere Schulung und mehr Verhütung, mehr Abtreibung!!“

Eines Tages hat ihn seine Mutter zu einer Wallfahrt eingeladen. Dort geschah die Umkehr, dort wurde er von der Gnade Gottes berührt.

Nach Hause zurückgekehrt weigerte er sich, weitere Abtreibungen oder Sterilisationen durchzuführen. „Diese Pilgerfahrt hat mir nicht nur Klarheit über mich selber gebracht, sondern auch die Einsicht, dass es einen anderen, einen besseren Weg gab, meinen Beruf als Arzt auszuüben.“

Seit 1994 arbeitet er nun in seinem TEPEYAC – FAMILY-CENTER nach den Grundlagen der katholischen Glaubenslehre als Arzt und Mediziner. Die Natürliche Empfängnisregelung ist nun an die Stelle der künstlichen Verhütungsmittel getreten. Bei Kinderlosigkeit versucht man vielmehr eventuelle Gründe zu erforschen und zu beheben, als zur künstlichen Befruchtung zu greifen.

Das Hospital versucht die Heiligkeit jeden Lebens ins Zentrum zu stellen, wobei die von Papst Johannes Paul II propagierte „Theologie des Leibes“ eine revolutionäre Hilfe ist und ganz neue Sichtweisen und Möglichkeiten sowohl für die Paare, für die Familien, als auch für die Medizin eröffnet.

aus *Sí alla vita* 4/2012

Diese Anzeige, ergänzt mit der in LEBE 108 auf S. 20 abgebildeten Statistik haben wir in der Tageszeitung DOLOMITEN geschaltet. Die Rechnung dafür belief sich auf 3400 €.

Die ganze Aktion MAHNWACHE TALFERBRÜCKE schlägt mit Kosten von ca. 5000 € zu Buche.

Wir danken Ihnen von Herzen, wenn Sie uns dazu mit einer Spende bedenken.

Wir wurden abgetrieben!
Seit 34 Jahren ist in Italien unter bestimmten Bedingungen Abtreibung erlaubt.
Die Bilanz: mehr als 5,3 Millionen vorgeburtliche Kindstötungen!!!

Julia, heute 27 Jahre alt	Sandra, heute 5 Jahre alt	Christina, heute 16 Jahre alt	Peter, heute 20 Jahre alt
Susanne, heute 30 Jahre alt	Lukas, heute 25 Jahre alt		
	Sonja, heute 12 Jahre alt	Heinz, heute 23 Jahre alt	Patrick, heute 3 Jahre alt
Simon, heute 24 Jahre alt	Franz, heute 18 Jahre alt	Horst, heute 15 Jahre alt	Petra, heute 26 Jahre alt

Bewegung für das Leben - Südtirol

Dienstag, 22. Mai 2012

von 15.00 bis 18.00 Uhr:

**„MAHNWACHE
TALFERBRÜCKE - BOZEN“**

Mit einem Infocelt, 600 Paar leeren Kinderschuhen, Holzkreuzen und Plakaten machen wir auf den Stichtag vor 34 Jahren aufmerksam:

am **22. Mai 1978** wurden in Italien die ersten gesetzlich erlaubten Abtreibungen durchgeführt. In diesen 34 Jahren starben in Italien laut Gesundheitsministerium, ca. 5.300.000 Kinder durch Abtreibung, das sind die Einwohner von 4 Großstädten (**Rom - Mailand - Neapel - Bologna**) zusammengezählt.

AUCH SÜDTIROL LEISTET SEINEN „BEITRAG“ ZU DIESEN ERSCHECKENDEN ZAHLEN!

600 PAAR

LEERE KINDERSCHUHE

= jährlich 600 durch

FRISTENLÖSUNG abgetriebene,

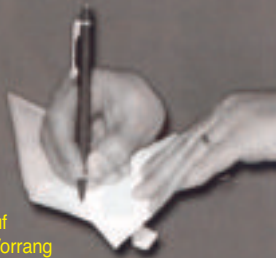
also GETÖTETE KINDER

in SÜDTIROL (ASTAT)

= 30 SCHULKLASSEN jährlich!!!

www.bewegung-fuer-das-leben.com

Leserbriefe und Gästebuchbeiträge sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Sie haben auch kein Recht auf Veröffentlichung. Vorrang erhalten kurze Texte. Das Recht auf Kürzung bleibt der Redaktion vorbehalten. Briefe müssen mit der vollständigen Adresse versehen sein. Auf Wunsch werden sie anonym veröffentlicht. Wir bitten um Verständnis, dass uns weder Rücksendung noch Korrespondenz möglich sind.



Zum Tatort Sexualunterricht in der Schule

Es ist durchaus möglich, dass die Schule hier viel "Unheil" anrichten kann. Was mich aber noch mehr traurig stimmt ist die Tatsache, dass bei uns viele Kinder diesbezüglich schon mit einer "Verwahrlosung" oder "Verrohung" in die Schule kommen. Ich bin Religionslehrerin an einer Grundschule in Nordtirol und arbeite daher mit sechs- und siebenjährigen Kindern. Wenn man diesen Kindern zuhört und ihre Ausdrücke wahrnimmt, schaudert es einen. Von verfrühter Weckung des Sexualtriebes durch die Schule kann bei uns nicht mehr gesprochen werden. Vielmehr sind hier bereits viele Eltern und die gesellschaftliche Umgebung so „versexualisiert“, dass Kinder schon ohne "Kindheit" in die Schule kommen.

Elisabeth Kathrein

Die Schizophrenie unserer Zeit

Leserbrief der Präsidentin des Movimento per la vita-Bozen, anlässlich der Mahnwache auf der Talferbrücke in Bozen an die Tageszeitung ALTO ADIGE

Beim Lesen Ihrer Zeitung empfand ich gestern, am 23. 5.2012, einige Beiträge, gelinde gesagt schizophren. In der Presseaussendung unseres Vereins zu der Aktion auf der Talferbrücke, die zusammen mit der Bewegung für das Leben – Südtirol durchgeführt wurde (was ja an sich schon eine Notiz wert wäre), ging es nicht um eine Protestaktion der Abtreibungsgegner, wie von euch bezeichnet, sondern viel mehr um Bekanntmachung und Information darüber, dass in unserem schönen und reichen Land jährlich ca. 600 ungeborene Kinder getötet werden. Kinder, die später in der Schule, in der Gesellschaft, für die Zukunft fehlen werden. Die 600 Paar Schuhe, die an der Talferbrücke baumelten, werden eben von diesen fehlenden Kindern nicht mehr gebraucht!!

Am Rande erwähnt, war diese Aktion der zwei Lebensschutzverbände in der Provinz Ihrer Zeitung ganze 5 Zeilen wert, während wir auf Seite 16 lesen können, wie zahlreich man sich eingesetzt hat, um einen Hund zu retten, der zur gleichen Zeit in die Talfer gestürzt war. Diesem Geschehen wurden neben drei Titelzeilen weitere 10-11 Zeilen Bericht gewidmet, neben weiteren Beiträgen der Tierschützer auf Seite 28. Im Vergleich dazu hatte man für die zu schützenden ungeborenen Kinder im Mutterschoß nur diese paar mikrigen Zeilen übrig. Hier zeigt sich die Schizophrenie unserer Zeit und unserer Kultur: man schafft (auch künstlich) menschliche Wesen und tötet jene und wirft sie weg, die bereits existieren, die aber noch verborgen im Mutterschoß sind. Wer setzt sich ein, um diese Kinder zu retten?

ANTONIETTA MORANDI

Präsidentin des Movimento per la vita

Worte des Papstes:



Freiheit muss mit Wahrheit und Verantwortung verbunden sein

„Es macht einer Gesellschaft, die sich auf freiheitliche und demokratische Grundsätze beruft, keine Ehre, falsche Illusionen im Bereich der Liebe zu vermitteln oder über die wahre Verantwortung, die man durch die Ausübung der eigenen Sexualität übernehmen muss, hinwegzutäuschen. Die Freiheit muss mit Wahrheit und Verantwortung verbunden sein, mit der Kraft der Hingabe an den anderen, die auch das Opfer einschließt; ohne diese Elemente wächst die menschliche Gemeinschaft nicht, und es droht die Gefahr, sich in einem Kreis des alles erstickenden Egoismus zu verschließen.“

Ansprache an die Teilnehmer am Internationalen Kongress anlässlich des 40. Jahrestages der Enzyklika "Humanae vitae", 10.05.2008

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

Es ist Urlaubs- und Ferienzeit. Jeder ist aufgerufen, auch diese Zeit zu genießen, um sich wieder neue Kraft zu holen. Leider gehen unsere laufenden Spesen nicht in Ferien. Zudem müssen die Vorbereitungen für das neue Arbeitsjahr getroffen werden. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin in unserem Bemühen, eine Stimme für jene zu sein, die noch keine Stimme haben. Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!



Wir danken der Familie Adang für die Spende anlässlich der Geburt ihrer Tochter Melanie!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

• **Raika Meran**

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT: ICRA IT RR3 P0

• **Postkontokorrent** Nr.: 21314356

• **Sparkasse Ulm (D)** BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82

• **Tiroler Sparkasse** Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben-Südtirol, Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

Bewegung für das Leben – Südtirol

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

INDIEN GEHT GEGEN ABTREIBUNG VON MÄDCHEN VOR

Sondereinheiten von Polizei und Gesundheitsbehörden wollen im indischen Bundesstaat Maharashtra gegen die gezielte Abtreibung von Mädchen vorgehen. Sondereinheiten sollen Arztpraxen und Apotheken nach illegalen Abtreibungspräparaten durchsuchen. Bei den Apotheken würden auch Kundenlisten auf Kliniken überprüft, die auf Ultraschalluntersuchungen spezialisiert seien.

In Maharashtra ist der Anteil der Mädchen unter den Neugeborenen laut amtlichen Zahlen in den vergangenen zehn Jahren signifikant gesunken. So seien auf 1.000 geborene Jungen im Jahr 2001 noch 913 Mädchen gekommen; 2011 seien es nur noch 883 gewesen.

Experten führen dies auf eine häufigere vorgeburtliche Geschlechtsbestimmung und gezielte Abtreibungen weiblicher Kinder zurück. Frauenorganisationen in Indien beklagen eine lasche Handhabung der bestehenden Gesetze zum Verbot pränataler Geschlechterselektion.

www.kath.net

ABTREIBUNGSGEGNERIN VERKLAGT GESUNDHEITSDIENST

In England hat eine Abtreibungsgegnerin ihren Arbeitgeber wegen religiöser Diskriminierung verklagt. Die 40 Jahre alte Katholikin Margaret Forrester war in London beim staatlichen Gesundheitsdienst NHS (National Health Service) als psychologische Beraterin angestellt. Gegenüber Kolleginnen brachte sie ihre Sorge darüber zum Ausdruck, dass Schwangere unzureichend über seelische Belastungen nach Abtreibungen aufgeklärt würden. Forrester gab auch einer Mitarbeiterin eine christliche Broschüre über das sogenannte „Post-Abortion-Syndrom“.

Daraufhin wurde sie vom NHS wegen „grobe dienstlichen Fehlverhaltens“ suspendiert. Man bot ihr eine angeblich bessere Tätigkeit an. Doch diesen Arbeitsplatz musste sie wegen zu hohen Drucks verlassen. Nach Angaben ihrer Rechtsanwälte wurde sie zu „erniedrigenden Tätigkeiten“ gezwungen. Jetzt hat sie beim High Court Klage wegen der Verletzungen ihrer Grundrechte – Meinungs- und Religionsfreiheit – eingereicht.

www.kath.net

IRLANDS PARLAMENT LEHNT LEGALISIERUNG VON ABTREIBUNG AB

Abtreibungen für gesundheitlich gefährdete Frauen in Irland bleiben verboten. Das Parlament in Dublin lehnte einen Antrag der Sozialistischen Partei zur Legalisierung in solchen Fällen ab. Damit sollte ein 20 Jahre altes Urteil des Obersten Gerichtshofs im Gesetz verankert werden. Im sogenannten X case hatte eine Frau den irischen Staat verklagt, weil sie nach Großbritannien reisen musste, um dort eine für sie gesundheitsgefährdende Schwangerschaft zu beenden.

Jugend für das Leben-Österreich

STEUERGELDER DER EU FÜR PROJEKTE GEGEN DAS RECHT AUF LEBEN

Im Rahmen der von der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE) und der Europäischen Volkspartei (EVP) zum zweiten Mal organisierten „Europäischen Woche für das Leben“ übte Sophia Kuby, Geschäftsführerin der Organisation „European Dignity Watch“, am 27. März 2012 im Europaparlament in Brüssel scharfe Kritik an der Verwendung beträchtlicher Summen von EU-Geldern für offensichtlich gegen das Leben und gegen die Familie gerichtete Organisationen und Programme.

Kuby stellte brisante und unbequeme Fragen, unter anderem: „Ist es wahr, dass mit EU-Mitteln für Entwicklung und gesunde Fortpflanzung Abtreibungen in Entwicklungsländern finanziert werden?“

„Werden diese Förderungen bewusst oder aus Nachlässigkeit der EU getätigt?“

„Ist die Finanzierung dieser Programme aus Geldmitteln der Steuerzahler durch die EU rechtmäßig?“

„Mit welchen Maßnahmen will die EU, sofern Nachlässigkeit vorliegt, einer missbräuchlichen Verwendung in Zukunft vorbeugen?“

Aus dem Bericht von „Dignity Watch“ geht unmissverständlich hervor, dass die EU mit einem Anteil von 56 Prozent an den gesamten Geldmitteln weltweit der mit Abstand größte Finanzierer von Organisationen ist, die Abtreibungen durchführen und familien- und lebensfeindliche Politik betreiben.

Die finanziellen Zuwendungen für die lebensfeindlichen Organisationen stammen aus den Fonds für Entwicklung und gesunde Fortpflanzung.

Für den Zeitraum von 2011-2013 wurden von der EU Mittel in Höhe von 280 Millionen Euro für Projekte zur „Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit“ in Entwicklungsländern gewährt.

Wie allgemein bekannt ist, verbergen sich hinter dem Begriff sexuelle und reproduktive Gesundheit Schwangerschaftsabbrüche, die Verbreitung von Verhütungsmitteln mit abtreibenden Wirkungen usw.

Mit diesen Mitteln finanzierten der IPPF und „Marie Stopes International“ Abtreibungsprogramme in Bangladesch, Kambodscha, Indonesien, Kenia, Südafrika, Papua-Neuguinea, Bolivien, Guatemala und Peru.

Um die restriktive Gesetzgebung in Sachen Abtreibung in Bangladesch, Indonesien und manchen Ländern Südamerikas zu umgehen, bedienen sie sich darüber hinaus unscharfer und irreführender Begriffe, sprachen also von Verfahren der „Menstruationsregulierung“.

Der Bericht der Organisation „European Dignity Watch“ schließt mit einem Aufruf an die Kommission dafür zu sorgen, dass der Bedarf an Nahrungsmitteln, Trinkwasser, Gesundheit und Bildung für notleidende Kinder gewährleistet werde, anstatt deren Anzahl zu verringern.

www.zenith.org

VATIKAN GENEHMIGT SEGUNGSRITUS FÜR UNGEBORENE KINDER

Auf Initiative der amerikanischen Bischöfe hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung einen Ritus zur Segnung von ungeborenen Kindern genehmigt, wie LifeSiteNews berichtet.

Anstoß zum Segen für die Ungeborenen war eine Anfrage des damaligen Bischofs von Knoxville in Tennessee an das Komitee für Lebensrechtsinitiativen der Bischofskonferenz nach einem Segen für Ungeborene. Da das Ergebnis negativ war, bereitete das Komitee einen Textentwurf vor. Nach der Genehmigung durch die amerikanische Bischofskonferenz wurde er der zuständigen Kongregation des Heiligen Stuhls zur Approbation vorgelegt. Die Zustimmung erfolgte nun.

Zum Muttertag 2012 wurde eine Broschüre mit dem englischen und spanischen Text veröffentlicht.

www.zenit.org

RAQUEL WELCH: PORNO-ÄRA ZERSTÖRT MÄNNER

Die Schauspielerin Raquel Welch nimmt sich in ihrer Kritik an der Alltäglichkeit von Pornographie in der westlichen Kultur kein Blatt vor den Mund. „Ich glaube, wir haben in unserer Kultur einen Punkt erreicht, an dem wir alle sexsüchtig sind. Wir setzen Freude im Leben damit gleich, so viele Orgasmen wie möglich zu haben“, sagte sie wörtlich in einem Interview mit dem Magazin „Men's Health“. Das sei „menschenverachtend“, kritisierte die Schauspielerin. Gleichzeitig zerstöre der Konsum von Pornographie die Tugenden wahrer Männlichkeit. Wörtlich sagte sie: „Ich stelle mir vor, wie sie (die Männer, Anm.) vor ihren Computern sitzen, völlig zerstört. Sie haben nichts getan, sie haben keine Arbeit, sie haben kaum noch Ziele.“

Auf die Frage des Redakteurs von Men's Health, ob sie nicht fürchte, als prüde bezeichnet zu werden, antwortete Raquel Welch: „Damit habe ich kein Problem. Es macht mir nichts aus, wenn ich ein alter komischer Kauz werde, der sagt: „Früher haben wir nicht die ganze Zeit nur von Sex gehört.““

Die Allgegenwärtigkeit von Pornographie zerstöre das Besondere an der menschlichen Sexualität. „Sie verderben alles mit ihren expliziten Darstellungen. Niemand weiß mehr wie es ist, eigene Ideen darüber zu entwickeln, was erotisch und sexy ist. Individualität ist nicht mehr möglich“, sagte Welch, die in den sechziger und siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts selbst als Sexsymbol gegolten hat.

Bereits 2010 hatte Welch in einer Kolumne für den Nachrichtensender CNN die Auswirkungen von Verhütungsmitteln auf die Gesellschaft kritisiert, insbesondere die Schwächung der Ehe, die sie als „Eckstein der Zivilisation“ bezeichnete.

www.kath.net

WEISSES HAUS: UNGEBORENE BESUCHER REGISTRIEREN

Das Weiße Haus in Washington hat per Aussendung mitgeteilt, dass künftig auch ungeborene Besucher registriert werden müssen. Schwangere, die sich als Touristen für eine Tour durch den Amtssitz des US-Präsidenten anmelden, müssen ihr Kind namentlich anmelden und auch angeben, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist; nach der Geburt müssen sie diese Information gegebenenfalls korrigieren oder nachreichen.

Ein Sprecher des Secret Service begründet die Maßnahme damit, dass ein Baby zwischen der Zeit der Registrierung und der tatsächlichen Tour geboren werden könnte und das Weiße Haus sich besser auf Eltern einstellen könne, die mit einem Neugeborenen das Haus besuchen.

Warum LifeSiteNews davon berichtet: „Es ist ironisch, dass die Obama-Administration die Existenz eines ungeborenen Babys anerkennt, zu Sicherheitszwecken im Weißen Haus, jedoch gibt es keinen Hinweis darauf, dass Präsident Obama irgendein Problem damit hätte, dass im gesamten District of Columbia (dem Bundesstaat mit der Hauptstadt Washington, Anm. d. Red.) Abtreibung jetzt bis zur Geburt aus jeglichem Grund legal ist“, sagt Douglas Johnson von der Organisation „National Right to Life“.

www.kath.net

HÖHERE FEHLBILDUNGSRATE BEI IVF-KINDERN BELEGT

Auch wenn der Vorgang der künstlichen Befruchtung an sich problemlos verlaufen ist, ist dies noch keine Garantie für eine komplikationslose weitere Entwicklung von Kindern, die auf künstlichem Wege im Reagenzglas erzeugt wurden. IVF-Kliniken und neonatologische Stationen sind sich der größeren Häufigkeit von Frühgeburten und Fehlbildungen bei IVF-Kindern bewusst. In der Öffentlichkeit werden diese Faktoren aber noch kaum diskutiert. Jüngste Fachpublikationen könnten dazu jedoch genügend Anlass bieten: So haben zwei aktuelle Studien gezeigt, dass die Häufigkeit von Fehlbildungen und langfristigen Kreislaufproblemen bei IVF-Kindern signifikant höher ist als bei natürlich gezeugten.

Offenbar gibt es auch einen Zusammenhang zwischen der Hormonbehandlung der Frauen im Zuge der IVF und einem höheren Risiko für Leukämieerkrankungen bei IVF-Kindern. Dies legt eine französische Studie nahe (publiziert im American Journal of Epidemiology, 2010 172 (9): 1015-1027. doi: 10.1093/aje/kwq233), die vom Studienleiter Jérémie Rudant, Epidemiologe am französischen Forschungsinstitut INSERM, kürzlich auf dem Kongress Childhood Cancer 2012 in London vorgestellt wurde. Die Studie zeigt, dass die Einnahme von Eierstock stimulierenden Medikamenten im Zuge des IVF-Verfahrens mit einem 2,6-mal höheren Risiko für das Kind korreliert, an akuter lymphatischer Leukämie (ALL), der häufigsten Form der Leukämie bei Kindern, zu erkranken bzw. auch einem 2,3-fach erhöhten Risiko für die seltenere akute myeloische Leukämie (AML).

Unter den verschiedenen Formen der künstlichen Befruchtung scheint die intrazytoplasmatische Spermieinjektion (ICSI), bei der ein Spermium direkt in die Eizelle injiziert wird, mit einer höheren Rate von Fehlbildungen einher zu gehen, berichtet das Deutsche Ärzteblatt unter Berufung auf eine jüngst von einem australischen Team um Michael Davis von der Universität Adelaide publizierte Studie im New England Journal of Medicine. Weltweit werden jährlich mehr als 3,7 Millionen Kinder nach IVF-Verfahren geboren.

Jugend für das Leben-Österreich

STRASSBURG: WIRD EUGENIK ZUM FUNDAMENTALEN MENSCHENRECHT?

Ein drastischer „Kind als Schaden“-Fall beschäftigt derzeit den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR): Gibt es in der EU ein Grundrecht auf die vorgeburtliche Tötung eines Kindes aus eugenischen Gründen? Beim Streitfall handelt es sich um eine Lettin, die als 40-Jährige im Jahr 2001 ein Kind mit Down-Syndrom zur Welt brachte. Sie klagte daraufhin ihren Arzt auf Schadenersatz für emotionalen Stress und finanzielle Schäden. Er hätte sie nicht eindringlich genug auf die Möglichkeit eines pränatalen Screenings auf Down-Syndrom hingewiesen, was ihr die Möglichkeit geraubt habe, sich frei zu entscheiden, das Mädchen auszutragen oder abzutreiben. Die lettischen Gerichte wiesen diese Forderung zurück. Der Arzt habe die Frau untersucht und ihr geraten, einen Spezialisten aufzusuchen, was sie jedoch unterließ. Für den Umstand, dass er nicht nochmals nachgefragt hatte, ob sie seinen Anweisungen gefolgt war, wurde er 2002 von den lettischen Gerichten zu einer Geldstrafe wegen Nachlässigkeit verurteilt. Nun wendet sich die Lettin unter Berufung auf Artikel 8 der Menschenrechtskonvention „Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens“ an den EGMR. Dieses ihr Recht sei verletzt worden und könne, so argumentiert sie, nur garantiert werden, wenn dieser Trisomie-21-Test als Grundausrüstung in der Vorsorge von Schwangeren angeboten werde. Erstmals sollen nun Richter die Frage eines Rechts auf Abtreibung im Zusammenhang mit der „Krankheit“ eines Kindes prüfen. Der bevorstehende Entscheid wird als Präzedenzfall gewertet, ob es in Zukunft einen formal rechtlich sanktionierten Mechanismus für die Beseitigung von Menschen mit Behinderung geben wird.

Jugend für das Leben-Österreich

ANDREA BOCELLI ERZÄHLT DIE BERÜHRENDE GESCHICHTE SEINER MUTTER

Andrea Bocelli erzählt, während er am Flügel eine Begleitmelodie spielt, die berührende Geschichte seiner Mutter.

Während der Schwangerschaft wurde sie wegen einer Blinddarmentzündung ins Krankenhaus eingeliefert, um dort behandelt zu werden. Die Ärzte legten Eis auf den schmerzenden Leib und rieten schließlich zur Abtreibung. Sie befürchteten, dass das Kind mit einer Behinderung geboren werde.

Die Mutter weigerte sich und trug das Kind aus. Bocelli kommentiert die Entscheidung der Mutter lächelnd mit den Worten: „Es war die richtige Wahl“. Er hofft, dass das Beispiel seiner Mutter allen Frauen Mut macht, die sich in einer schwierigen und verzweifelten Situation befinden.

Bocelli erhielt mit sechs Jahren Klavierunterricht und erlernte außerdem das Spielen der Flöte, des Saxophons und der Klarinette. Mit zwölf Jahren gewann er trotz der Erblindung seinen ersten Gesangswettbewerb.

Der Startenor hat insgesamt über 70 Millionen Plattenverkäufe im Laufe seiner Karriere erzielt und ist mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet worden.

www.zenit.org

NORDVIETNAM: VIER KATHOLISCHE STUDENTEN WEGEN BEKÄMPFUNG VON ABTREIBUNG ZU HAFTSTRAFEN VERURTEILT

Wegen „staatsfeindlicher Propaganda“ sind vier katholische Studenten zu einer Haftstrafe verurteilt worden. Dies habe ein Gericht in Hanoi entschieden. Sie hatten Flugblätter verteilt, auf denen Religions- und Meinungsfreiheit, Bekämpfung von Abtreibung und Hilfen für Waisen und Opfer von Naturkatastrophen gefordert wurden. Die Verurteilten Duong Van Dau, Tran Huu Duc, Chu Manh Son und Hoang Phong sind zwischen 23 und 25 Jahre alt und kommen aus einer kleinen katholischen Gemeinde in der Provinz Nghe An, wo sie bereits im vergangenen Jahr festgenommen wurden, weil sie durch das Verteilen von Flugblättern mit angeblich regimkritischen Inhalten an „aufständischen Aktivitäten“ beteiligt gewesen waren.

Im Rahmen des Gerichtsverfahrens wurden folgende Haftstrafen gegen sie verhängt: drei Jahre und sechs Monate für Duong Van Dau, drei Jahre und drei Monate für Tran Huu Duc und drei Jahre für Chu Manh Son. Außerdem wurde ein 18monatiger Hausarrest veranlasst. Der vierte Angeklagte wurde ebenfalls zu 18 Monaten Haft verurteilt, doch die Haftstrafe wurde zunächst ausgesetzt. www.zenit.org

CDU-POLITIKER NORBERT BLÜM KRITISIERT

DEBATTE ZU BETREUUNGSGELD

Der CDU-Politiker Norbert Blüm sieht in der Debatte um das Betreuungsgeld eine Bevormundung der Eltern. «Nie zuvor wussten Eltern so viel über ihre Kinder wie heute. Dennoch traut man den Eltern jetzt weniger zu als je zuvor», schreibt der langjährige Arbeits- und Sozialminister in einem Gastbeitrag für die «Frankfurter Allgemeine Zeitung». Darin beklagt Blüm unter anderem einen «Schul-Imperialismus», der keinen Raum mehr für andere Aktivitäten lasse. Die Schulbank erstreckte sich «von der Kita bis zu Seniorenuniversität». Die Familie verwandele sich dabei «in eine Art Garage, in die man abends einfährt, um morgens - frisch getankt - ins eigentlich Leben wieder auszufahren».

Für die emotional-kognitive Entwicklung sei die Beziehung zur Mutter für das Kind in den ersten Lebensjahren von besonderer Bedeutung, betonte Blüm. «Diese natürlichen Gegebenheiten kann auch die Emanzipation nicht annullieren.» Gleichzeitig gaukele die Debatte über Kita-Ausbau und Betreuungsgeld den Eltern vor, sie hätten künftig die Möglichkeit, zwischen beiden Alternativen frei wählen zu können. «Zur Wahrheit über die Familie gehört aber auch, dass Kinder die Wahlfreiheit der Eltern einschränken», so Blüm. «Eltern haben weniger Optionen als Kinderlose, und keine Geldleistung kann diesen Nachteil aus der Welt schaffen.» Dafür erlebten Mütter und Väter einen Vorteil, «der nicht mit Geld zu bezahlen ist, nämlich das Glück, mit Kindern zusammen das Leben neu zu erfahren». www.kath.net

WEBSEITE „bewegung-fuer-das-leben.com“ im Visier „... Texte und Fotos erschütternd und abstoßend“

Sehr geehrte Leser!

Der Präsident des Landesethik-Komitees, Dr. HERBERT HEIDEGGER, empört sich im November 2011 in einem Brief an die Bewegung für das Leben über die Fotos abgetriebener Kinder auf unserer Webseite. Er stellt fest, dass man auf solch polemische Art und Weise die Frauen nicht von Abtreibungen abhalten könne. Das Ethikkomitee hingegen gehe andere Wege, um die Frauen aufzuklären, denn, O-Ton Dr. Heidegger „jede Abtreibung ist eine Abtreibung zu viel.“ Wir stellen uns allerdings schon die Frage, was das Landesethikkomitee konkret unternimmt, um Abtreibungen zu verhindern? Setzt es sich dafür ein, dass wenigstens das Gesetz, welches vorsieht, dass die Frauen eine umfassende Beratung erfahren sollen, eingehalten wird?

Die Tatsachen in beiden Krankenhäusern unseres Landes, Bozen und Meran, wo Abtreibungen durchgeführt werden, sehen allerdings ganz anders aus: Laut Erfahrungen, die Mitarbeiter unserer Beratungsstelle gemacht haben, und die belegbar sind, fallen die Beratungsgespräche ziemlich kurz aus. Die vorgesehene Bedenkzeit wird oft übersprungen und mit den Frauen gleich beim ersten Beratungsgespräch ein Termin für die Abtreibung vereinbart, so geschehen im Meraner Krankenhaus, wo der Vorsitzende des Ethikkomitees, Dr. Heidegger, Primar der Gynäkologischen Abteilung ist. Deshalb klingt die oben gemachte Aussage von Dr. Heidegger für Lebensschützer und betroffene Mütter wie blanker Hohn!

Im Folgenden drucken wir den Brief von Dr. Heidegger und die Antworten unserer Präsidentin, Dr. Christiane Paregger und einer Mitarbeiterin, vollinhaltlich ab. Die Leser können sich dann selbst ein Bild über die Situation machen. Wir würden uns auch freuen, wenn Sie, liebe Leser, zu dieser Thematik Ihre Meinung äußern würden.

Den genauen Wortlaut des italienischen Abtreibungsgesetzes, § 194, können Sie auf unserer Webseite nachlesen:

<http://bewegung-fuer-das-leben.com/deutsch/194.html>

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf Ihrer Web-Seite „bewegung-fuer-das-leben.com/abtreibungsmethoden“ stellen Sie verschiedenste Abtreibungsmethoden vor.

Ich muss gestehen, auch für einen Frauenarzt sind die Texte und besonders auch die Fotos erschütternd und abstoßend.

Ausdrücke wie „zertrümmern, zerreißen, Schabeisen“ (was ja keine gebräuchliche Übersetzung für das Wort Kürette ist) werden verwendet. An das Landesethikkomitee wurde die Anfrage gestellt, ob eine solche Darstellung wirklich angebracht ist, ob nicht Menschen verunsichert werden und ob man damit der gegebenen Problematik gerecht wird. Das Problem des freiwilligen Schwangerschaftsabbruchs besteht seit Menschengedenken. Darüber wurden auch seit jeher kritische Diskussionen geführt vor dem Hintergrund des allgemein anerkannten Prinzips, dass eine Tötung menschlichen Lebens unzulässig sei. In jüngerer Zeit und vor allem in der modernen Gesellschaft fand die Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen Ansätzen unter verschiedensten Blickwinkeln statt. Dies führte in der Folge dazu, dass in zahlreichen Ländern mit Gesetz festgelegt wurde, unter welchen Bedingungen und Umständen der freiwillige Schwangerschaftsabbruch vorgenommen werden darf. Das italienische Gesetz sieht einen freiwilligen Schwangerschaftsabbruch unter bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen vor. Damit brachte der Gesetzgeber zum Ausdruck, dass in bestimmten Fällen zwei Rechtsansprüche in Widerstreit stehen, folglich ist der gleichzeitige Schutz beider unmöglich. Das Problem einer Entscheidung zwischen dem Schutz zweier Rechtsansprüche, die beide einen hohen ethischen Stellenwert besitzen, bleibt ungelöst.

In Italien wird der freiwillige Schwangerschaftsabbruch durch das Gesetz Nr. 194 vom 22. Mai 1978 „Bestimmungen über den Schutz der Mutterschaft und über den freiwilligen Abbruch der Schwangerschaft“ geregelt. Dieses Gesetz betont vor allem das Recht auf bewusste Fortpflanzung und Aufwertung der Mutterschaft. Gleichzeitig werden die Situationen und Umstände festgelegt, unter denen die Frau den Abbruch der Schwangerschaft in der dazu ermächtigten Struktur dieses Gesundheitsdienstes vornehmen lassen kann.

Der Eingriff muss jedoch immer zum Schutz der Gesundheit der Schwangeren vorgenommen werden. Das Recht auf Gesundheit überwiegt laut Gesetzgeber im bestimmten Fällen gegenüber dem Recht auf das Leben des Embryos.

Die Diskussion über den freiwilligen Schwangerschaftsabbruch bleibt ein schwieriges Thema. Die ethische Diskussion sowie die verschiedensten Positionen dazu sind bekannt. Jeder Schwangerschaftsabbruch ist ein Schwangerschaftsabbruch zuviel. In den letzten Jahren wurde in unserem Land versucht, die verschiedenen damit zusammenhängenden Probleme anzugehen, z.B. die hohe Zahl der Schwangerschaftsabbrüche bei Ausländern, die wiederholten Schwangerschaftsabbrüche usw.

Ich habe persönlich in einer vom Gesundheitsassessorat eingerichteten Arbeitsgruppe mitgearbeitet. Alle Teilnehmer dieser Gruppe haben in verantwortungsvoller Arbeit ihre Vorschläge eingebracht. Ich glaube, dass es das Thema verdient eine offene Diskussion zu führen, in der die verschiedensten Standpunkte aufgezeigt und diskutiert werden dürfen. Jeder polemische Ansatz, davon bin ich sehr überzeugt, tut diesem Thema nicht gut.

Ich würde mich freuen wenn sie sich vor diesem Hintergrund über die Darstellungsform auf ihrer Web-Seite Gedanken machen könnten und mir eventuell auch Ihre Meinung mitteilen könnten.



UND WELCHES HÄTTEN SIE ABGETRIEBEN?



Mit freundlichen Grüßen
Der Präsident des Landesethikkomitees
Dr. HERBERT HEIDEGGER

Sehr geehrter Herr Kollege,

meine Mitarbeiter der Bewegung für das Leben und ich haben Deinen Brief vom November 2011 gelesen und zur Kenntnis genommen. Wir teilen vollkommen Deine Meinung über das Bildmaterial, welches den Tatbestand einer Abtreibung dokumentiert und finden es ebenfalls als „erschütternd und abstoßend“, wie Du schreibst! Uns erschüttert jedoch bei diesen Bildern nicht nur die dargestellte Brutalität der Tötung der Ungeborenen im Mutterschoß, sondern noch mehr die Tatsache, dass es sich hier nicht um virtuelle Bilder handelt, sondern dass dies die grausamen Wirklichkeit dokumentiert, die Woche für Woche auch in unserem Lande zehnfach und weltweit tausendfach stattfindet. Kurz gesagt: nicht die schrecklichen Bildern sind das Trauma, sondern vielmehr die dargestellte Wahrheit, die in unserem „Rechtsstaat“ mit einer kaltschnäuzigen Selbstverständlichkeit in unseren öffentlichen Krankenhäusern auf Kosten der Steuerzahler stattfindet.

Wir teilen Deine Überzeugung, dass jeder „Schwangerschaftsabbruch ein Schwangerschaftsabbruch – d.h. eine Abtreibung zu viel ist“!

Im Allgemeinen wirken schockierende Bilder in den Medien aufrüttelnd. Dies ist auch die Absicht aller Lebensschützer in der ganzen Welt, nämlich schwangere Mütter vor einer Entscheidung zu warnen, die zwei Opfer fordert: das Leben des eigenen Kindes und die psychische und physische Gesundheit der Mutter.

Vor dem Hintergrund unserer vergeisenden Staaten sollten eigentlich die beanstandeten Bilder und die katastrophalen demographischen Zahlen längst die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft unter Zugzwang bringen. Die hohen Kosten für millionenfache Abtreibungen weltweit leeren zusehends die bereits maroden Kassen der Sanitätseinheiten, die extrem niedrigen Geburtenraten gefährden die verdienten Renten und bringen nicht absehbare Probleme für Wirtschaft und Gesellschaft.

Für uns Ärzte, die wir uns dem Hippokratischen Eid verpflichtet fühlen, müsste das Gesetz, das die Tötung der Schwächsten - der ungeborenen Kinder - erlaubt, empörend unerträglich sein, macht es uns doch unglaublich.

Als überzeugter praktizierender Katholik bist Du sicher meiner Meinung, dass eine Gesellschaft, welche die Gebote Gottes in Legislative und Executive nicht mehr befolgt, keine Zukunft hat.

Vereinigen wir doch unser Bemühen um eine wahre Kultur des Lebens mit der Kirche und allen politischen Kräften, die noch ein moralisches Rückgrat besitzen und sich der christlichen Ethik verpflichtet fühlen.

Mit freundlichen Grüßen,
Dr. Christiane Paregger

Präsidentin der Bewegung für das Leben - Südtirol

P.S.: Falls es in Deinem Zeitplan möglich und für Dich interessant ist, freuen wir uns auf ein konkretes Gespräch, um neue Wege für eine Verbesserung der schwierigen Situation der Frauen zu finden.



Der Kommentar:

ETHIK UNSERES LANDES - QUO VADIS

Die Ethik als **philosophische Disziplin** baut allein auf das Prinzip der Vernunft. Darin unterscheidet sie sich vom klassischen Selbstverständnis **theologischer Ethik**, die sittliche Prinzipien als in Gottes Willen begründet annimmt und insofern im Allgemeinen den Glauben an die göttliche Offenbarung voraussetzt (diese kurze Definition ist aus Ethik-Wikipedia entnommen).

Unser Land Südtirol hat eine Ethikkommission bestellt, die zu verschiedenen Thematiken in Politik, Wirtschaft, Gesundheit und Gesellschaft Stellung beziehen und bei Lösungsfindungen mitwirken soll.

Die Südtiroler Landesregierung hat offensichtlich nicht die Kompetenz, das geltende Gesetz zur Legalisierung der Abtreibung zu umgehen oder aussetzen. Sehr wohl aber besteht die Möglichkeit, ja sogar die Pflicht, alle schwangeren Frauen in Krisensituationen wahrheitsgetreu und umfassend zu beraten und bei der Suche nach Alternativen zur Abtreibung wirkungsvoll zu unterstützen.

Die diesbezüglichen Hilfestellungen in den Krankenhäusern sehen jedoch wesentlich anders aus: Die Frauen werden in kürzester Zeit über die gesetzlichen Möglichkeiten informiert und wenn erwünscht, für den nächstmöglichen Termin zur Abtreibung vorgemerkt, die im Krankenhaus kostenlos durchgeführt wird. Auf kompetente Beratungsstellen wird kaum oder nicht hingewiesen und deren Tätigkeit sogar behindert.

Hat die Landesethikkommission nun diesbezüglich der Landesregierung konkrete Lösungsvorschläge unterbreitet und für deren Durchführung gesorgt oder werden wichtigere Themen zur Behandlung vorgelegt?

Wie aus einem Link der Ethikkommission zu entnehmen ist, hat am 02. Februar dieses Jahres eine Tagung stattgefunden, wo mit hochkarätiger Besetzung über die finanzielle Belastbarkeit des Gesundheitssystems diskutiert wurde.

Die Zuteilung von Geldmitteln und Ausschöpfung der bestehenden Ressourcen verlangen Kompetenz sowie Weit- und Durchblick. In Bezug auf die Problematik der Abtreibung fehlt jedoch eine klare Haltung. Ärzte und Theologen kommen offensichtlich in Erklärungsnot, wenn sie ein verwerfliches Gesetz posthum schönreden sollen.

Die Unterscheidung zwischen „Zeugungsmaterial“ und Embryo spricht für sich und zwischen dem drastischen Geburtenrückgang und den hohen Abtreibungsraten darf oder sollte kein Zusammenhang hergestellt werden.

Eine Abtreibung jedoch, die als „Dienst an der Gesundheit“ angesehen wird, fällt hinsichtlich der finanziellen Belastbarkeit mehrfach ins Gewicht: einerseits durch die Abtreibungskosten an sich und andererseits durch die Behandlung der Folgeschäden an der Frau, die aus dieser Abtreibung mannigfaltig entstehen und in Wirklichkeit nie richtig behandelt werden können, weil die Ursachen sehr selten in der erfolgten Abtreibung gesucht werden. ■



Sehr geehrter Herr Dr. Heidegger!

Ich bin Zentralkreismitglied der Bewegung für das Leben und habe als solches Ihr Schreiben bezüglich unserer Webseite, wie alle anderen Mitglieder, vorgelesen bekommen. Mich haben Ihre, bzw. die Argumente der Landesethikkommission sehr betroffen gemacht.

Sie als Facharzt finden die Fotos und die Texte erschütternd und abstoßend - und sie sind es tatsächlich. Nur schade, dass sie der Realität entsprechen.

Ich selbst habe vor über 30 Jahren eine Abtreibung vornehmen lassen und leide heute noch unter diesem folgenschweren Entschluss. Wenn Sie nun von verantwortungsvoller Arbeit in der Ethikkommission sprechen, die letztendlich das Gesetz zur Legalisierung der Abtreibung gutheißt, so steigt in mir eine unendlich tiefe Trauer hoch. Eine Trauer, Scham und verletzte Würde, die ein noch so raffiniert formuliertes Gesetz nicht mindern kann. Wo bleibt da die Verantwortung den Frauen gegenüber, die ihr Leben lang um ihr Kind trauern, das sie selbst umgebracht – pardon- durch Kürette verhindert haben? Wo bleibt die Verantwortung den Kindern gegenüber, die an den Folgen der Abtreibung zu leiden haben, durch welche sie eines ihrer Geschwister verloren haben?

Es spricht hier nicht nur eine Frau, die zutiefst bereut, was sie in jungen Jahren unter Anratur bestimmter Personen unternommen hat, sondern die die Folgen ihrer Abtreibung leider auch an den eigenen Kindern erleben musste. Es gibt längst Studien, die diese und andere schwerwiegende Phänomene wissenschaftlich belegen und nicht als Hirngepinsel einiger dummer Frauen abgetan werden können.

Ich kann die Aussage „Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen Ansätzen unter verschiedenen Blickwinkeln“, nicht verstehen. In meinen Ohren klingt sie wie Hohn und Spott. Eine Hilfeleistung in einer schwierigen und manchmal auch verzweiferten Situation, die lediglich die schnelle Beseitigung des Lebens, das da im Werden ist, erbringen kann, ist eine scheinheilige und hinterlistige Hilfe. Es ist für mich kein Trost, wenn ich sagen kann, dass ich nicht die einzige Frau bin, die diese „Hilfe“ in Anspruch genommen hat, sondern dass es Millionen von Frauen betrifft. Es ist für mich beschämend, dass ich am großen Völkermord beteiligt war, der da unentwegt und unter medizinischen, psychologischen, wirtschaftlichen und familienpolitischen Aspekten und als Recht der Frau gutgeheißen und durchgeführt wird.

Sie finden diese Worte polemisch?

In Wirklichkeit kann ich mit Worten gar nicht ausdrücken, was ich am liebsten sagen würde. Mir steht es am wenigsten zu, Vorwürfe und Beschuldigungen Einzelpersonen oder Gruppierungen und Kommissionen gegenüber zu machen, doch finde ich, dass Abtreibung keiner Diskussion bedarf, sondern dass es immer Lösungen gibt, auf deren Vielfalt ich jetzt nicht eingehen möchte.

Ich bin unsagbar traurig darüber, dass dieses Thema in unserer Gesellschaft und vor allem an den dafür verantwortlichen Stellen, eigentlich kein Thema zu sein scheint; dass es nur mehr um die Methoden geht, um klinisch sauberes Handeln, um schnelle und kostengünstige Auswege, damit alle wieder so schnell wie möglich in den Alltag zurückkehren können.

Es gäbe noch vieles zu sagen, um stichhaltig gegen die Abtreibung zu argumentieren, doch es würde diesen Rahmen sprengen. Ich würde mich jedoch sehr gerne für ein Gespräch zur Verfügung stellen und meine Erfahrung fruchtbringend einbringen, denn ich bin überzeugt, dass Sie es ehrlich damit meinen, wenn Sie sagen, dass „**jeder Schwangerschaftsabbruch ein Schwangerschaftsabbruch zu viel ist**“.

N.N. ■



Abtreibung:

Eine betroffene Frau will warnen

Ich schreibe diesen Brief, obwohl mein Abtreibungs Albtraum jetzt schon über ein Jahrzehnt zurückliegt und ich inzwischen drei gesunde Kinder habe. Die Zeit heilt also keineswegs die Wunden...

Ich möchte mit diesem Brief jede Rat suchende Frau warnen, die so wie ich damals vor dieser Entscheidung steht. **Es gibt keinen noch so vernünftigen Grund, der eine Abtreibung rechtfertigt!!! Spätestens wenn das Baby da ist, wird man diese Behauptung verstehen.**

Auf der Beratungsstelle damals wurde ich sehr sachlich und neutral über diese "Sache" beraten, fast schon ein bisschen gleichgültig, von Frauen, die vermutlich diesen Albtraum nicht selbst erlebt haben und somit auch nicht wirklich wissen, was für eine seelische Katastrophe das für Mutter und Kind bedeutet. Hätte ich eine Warnung von einer betroffenen Frau gehabt, hätte ich mich vermutlich nie zu so etwas entschlossen.

Das Recht, sein eigenes Kind abzutöten, ist Irrsinn, eine in jedem Fall falsche Entscheidung !!!

Diese falsche Entscheidung schmerzt auch nach Jahren noch unendlich und auch kein „Ersatzkind“ kann diesen Kummer heilen. Ich hoffe von ganzem Herzen, ich kann mit diesen Brief möglichst viele Kinder mit ihren Müttern vor solch einem Unglück bewahren.

Quelle: Aktion Leben

Ein Kind passt jetzt überhaupt nicht!

Von der Panik bis zur guten Entscheidung

schwanger? in Not?
wir helfen! 339 8255847

Für die meisten Frauen im Schwangerschaftskonflikt steht bei ihrem ersten Anruf bei der kostenlosen Hotline von Pro Femina scheinbar schon fest, dass sie sich für eine Abtreibung entschieden haben. So auch für Kathrin, die sich erkundigt, ob die Krankenkasse die Kosten für eine Abtreibung übernimmt. Durch behutsames Nachfragen versucht die Beraterin mehr über Kathrins Situation und ihre Beweggründe zu erfahren. Es gelingt: Kathrin lässt sich auf das Gespräch ein. Sie ist 28 Jahre alt und in der 6. Woche schwanger. „Die Schwangerschaft ist völlig ungeplant! Mein Freund und ich haben uns das gründlich überlegt, es passt jetzt gerade überhaupt nicht. Ich möchte erst mal mehr Berufserfahrung sammeln, wir wollen erst eine Wohnung kaufen. Kinder sind dann frühestens ab Ende nächsten Jahres geplant.“

Es wird deutlich, dass Kathrin und ihr Freund Moritz beide große Angst haben, da ihre va-

gen Pläne nun vollkommen durcheinander geworfen wurden. Moritz, der die Anzeige von Pro Femina im Internet gesehen hat, lässt Kathrin vor dem Anruf mit den Worten: „Lass dich überzeugen, dass wir es abtreiben!“, allein. „Wie ist es Ihnen mit dieser Aufforderung gegangen?“, fragt die Beraterin nach. „Ich wünsche mir, dass alles gut wird. Ich war immer gegen Abtreibung, aber jetzt... Moritz sagt, wir müssen mit Kalkül an die Sache rangehen. Er fühlt sich noch nicht bereit, deshalb ist es für ihn der absolut falsche Zeitpunkt.“ Kathrin seufzt. „Ich bin völlig überfordert mit der Situation, die ständigen Diskussionen und Streitereien mit Moritz belasten mich. Ich habe Angst ihn zu verlieren. Am besten bringe ich es einfach hinter mich, dann muss ich mir keine Gedanken mehr machen und es ist, als wäre nichts geschehen.“

Je mehr Kathrin erzählt, umso deutlicher wird, dass Moritz sie unter Druck setzt und der jungen Frau den Mut und die Hoffnung nimmt, sodass sie den Wunsch nach ihrem Kind nicht zulassen kann. Kathrin und die Beraterin



beschließen gemeinsam mit Moritz ein Gespräch zu führen, um mehr über die Gründe für seine abweisende Haltung zu erfahren.

Zwei Tage später ist Moritz bereit, mit der Beraterin zu reden. Moritz spricht während des Telefonats davon, dass er sich bewusst ist, dass ein Kind viel Verantwortung bedeutet und dass ein gemeinsames Kind auch heißt, sich für immer an Kathrin zu binden. Seine neue Arbeitskollegin gehe ihm aber nicht mehr aus dem Kopf, vielleicht nur eine Art Torschlusspanik. Deshalb will er zuerst intensiv über seine Beziehung mit Kathrin nachdenken und dann vielleicht ein Kind planen. Nach diesem Gespräch möchte die Beraterin allein mit Kathrin sprechen. Die junge Frau ist enttäuscht und wütend.

Weil jeder fehlt, der nicht geboren wird!

Der Erfolg von 1000plus geht weiter

Das erste Etappenziel von „1000plus - Hilfe statt Abtreibung“ wurde erreicht. Dank Ihrer großzügigen Unterstützung konnten im vergangenen Jahr 1.198 Frauen im Schwangerschaftskonflikt online, per E-Mail und telefonisch beraten werden. Immer wichtiger wird dabei die Internet-Plattform www.vorabtreibung.net, die seit Februar 2011 online ist. Bis Ende 2011 hatte die Seite bereits 26.800 Besucher. Im Forum können sich Schwangere in Not ihre Sorgen und ihre Verzweiflung von der Seele schreiben und erhalten einfühlsamen Rat und praktische Hilfe. Wenn schließlich die Pro-Femina Online-Beraterin eine gute Nachricht erhält, ist die Freude übergroß: „Wie kann ich dir nur danken? Ich kenne dich (leider) nicht und doch hast du mir so viel Mut gemacht und es kommt mir vor, als würde ich dich schon ewig kennen, kennst du so was? Wie du siehst, bin ich zuhause. Ich habe das Telefon genommen und (den Abtreibungstermin) abgesagt. Daraufhin ist mein Mann in Tränen ausgebrochen und ich wusste, dass ich das Richtige getan habe. Ich bin dir so dankbar für dein Verständnis, für deine Worte und deinen Zuspruch. DANKE.“ Der Weg bis zu dieser Entscheidung war intensiv, lang und nervenaufreibend. Das ganze 1000plus-Beratungsteam hat 23 Tage hart daran gearbeitet, dass aus einem ultimativen „Bin schwanger, will es nicht haben“ dieses wunderbare Ja zum Leben wurde. Bitte unterstützen Sie 1000plus mit Ihrem Einsatz, mit Ihrem Gebet und mit Spenden, damit immer mehr schwangere Frauen rechte Beratung und wirkliche Hilfe bekommen - damit in der Zukunft niemand fehlt und kein Baby verloren geht.

Stiftung Ja zum Leben

Spendenkonto 771 220 002 Commerzbank Meschede BLZ 440 800 50

Stichwort: „1000plus“

Sie hatte sich gewünscht, dass ihr Freund sich doch für eine gemeinsame Zukunft mit dem Kind entscheidet und damit auch ernsthaft zu ihr steht. „Glauben Sie, dass eine Abtreibung Ihre Beziehung wieder in Ordnung bringen kann, dass Ihr Freund dann wieder zu Ihrem ‚Fels in der Brandung‘ wird?“ Kathrin muss einen Moment nachdenken, bis sie antwortet: „So habe ich das noch nie gesehen. Wahrscheinlich würde sich nichts an unserer Beziehung verbessern, wenn ich Moritz zuliebe abtreibe. Aber ich wäre, glaube ich, nicht mehr die Gleiche - mich würde es innerlich zerreißen und ich würde es bitter bereuen. Ich würde ihm immer unterschwellig vorwerfen, dass er mich im Stich gelassen hat.“

Die Beraterin weiß, was Kathrin jetzt braucht ist Sicherheit, Hoffnung, Mut und vor allem wirkliche Unterstützung. Sie benötigt die Gewissheit, dass jemand fest an ihrer Seite steht. Gemeinsam mit Kathrin beginnt die Beraterin Schritt für Schritt darüber nachzudenken, was notwendig ist, damit Kathrin ein klares Ja zu ihrem Kind finden kann. Kathrin möchte ihrer Schwester von der Schwangerschaft erzählen, sie ist sich sicher, dass diese sich sehr freuen und für sie da sein wird. Auch mit der Beraterin will sie weiterhin telefonieren. Die junge Frau weiß, dass sie neben der Beratung auch mit konkreter Hilfe rechnen kann, wenn sie z.B. Unterstützung bei der Suche nach einer neuen Wohnung für sich und das Kind oder finanzielle Hilfe benötigt.

Am nächsten Tag meldet sich Kathrin erneut bei der Beraterin. „Ich werde mein Kind bekommen!“ „Herzlichen Glückwunsch“, gratuliert ihr die Beraterin. „Ich habe nachgedacht und mir alles noch mal durch den Kopf gehen lassen.“, erzählt Kathrin. „Dann habe ich Moritz mit den Worten konfrontiert: ‚Ich behalte es!‘ woraufhin er völlig überraschend korrigierte: ‚Nein. Wir behalten es!‘. Er sagte, ihm ist bewusst geworden, dass seine Argumente egoistisch waren, er will jetzt für das Kind und mich da sein und er will alles wieder gutmachen. Können Sie sich vorstellen, was der Grund dafür ist?“ „Es könnte sein, dass Moritz Ihre feste Überzeugung und Sicherheit, Ihr Ja zu der Beziehung und dem Kind gebraucht hat.“ „Ich freue mich riesig über seine Entscheidung und wünsche mir, dass Moritz wirklich zu dem Kind und mir steht. „Aber vor allem bin ich sehr froh, dass ich den Mut hatte, mich für das Baby zu entscheiden.“ ■

Quelle: Rundbrief
der Stiftung Ja zum Leben



ROM: Ewige Stadt verlieh dem Marsch für das Leben eigene Botschaft

Die monumentalen Ruinen des Kolosseums zeichneten sich am 12. Mai über all denjenigen ab, die sich zum jährlichen Marsch für das Leben in Italien, der zum zweiten Mal stattfand, eingefunden hatten. Doch diese dunkle Kulisse von Überresten eines Weltreiches, das am Tod seine Freude hatte, wurde durch die Schriftzüge, Ballons und den Gesang der Teilnehmer aufgehell.

Als der Marsch für das Leben sich in der „Via dei Fori Imperiali“ in Bewegung setzte, hatte es den Anschein, ein Triumphzug aus alten Zeiten würde stattfinden. An sich stellte die Anzahl der Teilnehmer schon einen Sieg dar. Zum ersten Marsch für das Leben in Italien, der am 28. Mai 2011 in Desenzano, in der Nähe des Gardasees stattgefunden hatte, waren 600 Teilnehmer gekommen. Für den Marsch 2012 erwartete man daher lediglich etwa 5.000 Teilnehmer. Stattdessen füllten etwa 15.000 Menschen die Straßen.

Die Italiener zeigten sich von ihrer stärksten Seite; Laienorganisationen, Ordensinstitute und verschiedene Päpstliche Universitäten Roms standen im Schulterschluss mit katholischen Vereinigungen für Apotheker und Mediziner zusammen. Es gab auch Stellvertreter der „Parlamentarier für das Leben“ und Senatoren, die auf die Straße gegangen waren. Der römische Bürgermeister Gianni Alemanno führte den Marsch an und trug dabei das dreifarbige Band seiner Amtstracht über legerer Sonntagskleidung. Die Stadt Rom hatte die offizielle Schirmherrschaft für den Marsch übernommen. Von auswärts Anreisenden standen 200 Busse zur Verfügung. Der Bürgermeister wurde sofort von seinen politischen Gegnern attackiert, die die Initiative als eine Demonstration von „Extremisten, Rassisten“ und solchen Menschen bezeichneten, die eine „Homophobie“ hätten.

Am Rande des Zuges wimmelte es von Menschen vieler Nationalitäten. Kardinal Raymond Burke wurde nicht nur von vielen jungen Universitätsstudenten aus Amerika, sondern auch von Italienern, die stolz darauf waren, ihn unter die eigenen Reihen zählen zu können, freudig begrüßt. Über 200 Polen waren zum Marsch angereist. Sie trugen Flaggen, auf denen sich das Bild vom seligen Johannes Paul II. befand. Damit wollten sie dessen unermüdliche Anstrengungen zur Verteidigung ungeborenen Lebens in Erinnerung rufen. Rumänen, Franzosen, Spanier, Deutsche, Belgier, Ungarn, Bürger aus Tschechien und viele mehr bildeten hier eine Europäische Gemeinschaft für das Leben. Unter den Teilnehmern befand sich sogar ein junger Mann aus Nigeria, seines Zeichens Sprecher des ersten Instituts seines Landes für Bioethik und von „Kampf für das Leben“ in Afrika.

Der Marsch selbst hatte jedoch eine eigene Schutzheilige. Unter den Sprecherinnen befand sich Gianna Emanuela Molla, die Tochter der hl. Gianna Beretta Molla, einer italienischen Kinderärztin, die es abgelehnt hatte, eine Abtreibung vorzunehmen, nachdem man, während sie noch mit Gianna Emanuela schwanger war, festgestellt hatte, dass sie einen Gebärmuttertumor hatte. Sie brachte ihre Tochter zur Welt und starb dann sieben Tage später. Während des Drei-Kilometer-Marschs durch die wundervollen Straßen Roms bis hin zur Engelsburg nahmen der Enthusiasmus und der Frohsinn niemals ab. Auch in diesem Zusammenhang lieferte die Stadt die beste Kulisse für den Marsch. Beim Überqueren der Engelsbrücke, wo jeder einzelne Engel ein Werkzeug des Leidens Christi in Händen hält, schien das riesige Mausoleum des Hadrian auf der anderen Seite des Flusses die ankommende Schar zu empfangen. Doch von hoch oben vermittelte die auf dem Grabmal thronende Statue des Erzengels Michael Hoffnung.

Für diejenigen, die an der heiligen Messe teilnahmen, die Kardinal Angelo Comastri, Erzpriester der Petersbasilika, im Anschluss feierte, bildete die „Via della Conciliazione“ oder Versöhnungsstraße den Rahmen für den letzten Abschnitt des Marsches. ■

Quelle: www.zenit.org

**LIFEDAY 2012
ROM - 20. Mai**



EINER VON UNS

- um auch nach 34 Jahren nicht aufzugeben;
- um all jenen eine Stimme zu geben, die noch keine haben;

Beteiligte Gruppen und Vereinigungen:

- Forum Associazioni Familiari
- Azione Cattolica
- MCL
- Neokatechumenaler Weg
- Focolarini
- Rinnovamento nello Spirito
- ACLI
- Reti in Opera
- Comunione e Liberazione
- Ass. Papa Giovanni XXIII
- Movimento per la Vita



MOVIMENTO PER LA VITA ITALIANO

Bewegung für das Leben für neue Hoffnung in Europa

Vor einem zur Feier des Lebens versammelten Volk sagte Papst Benedikt XVI. am Sonntag, den 20. Mai 2012, nach dem Angelus-Gebet: „Einen herzlichen Gruß richte ich an die Tausenden Anhänger der italienischen Bewegung für das Leben, die sich eingefunden haben“. Der Papst weiter: „Liebe Freunde, eure Bewegung hat sich immer für die Verteidigung des menschlichen Lebens gemäß der Lehre der Kirche eingesetzt. In diesem Bemühen habt ihr eine neue Initiative angekündigt, die den Namen ‚Uno di noi‘ (Einer von uns) trägt und deren Ziel es ist, die Würde und die Rechte eines jeden Menschen ab dem Zeitpunkt seiner Empfängnis zu schützen“.

„Ich ermutige euch und ermahne euch, stets Zeugen und Erbauer der Kultur des Lebens zu sein“, sprach Benedikt XVI am Ende seiner Ansprache. Carlo Casini, der Präsident der Bewegung für das Leben - Italien, erläuterte die Initiative „UNO DI NOI“ (EINER VON UNS), deren Ziel die Anerkennung des Menschen ab dem Zeitpunkt der Empfängnis sei. Dazu sei die Sammlung von mindestens einer Million Unterschriften in sieben Mitgliedsländern der Europäischen Union notwendig.

Die Vertreter von 20 Bewegungen für das Leben aus den EU-Mitgliedsstaaten haben am 1. April des vergangenen Jahres den entsprechenden Antrag gestellt. Am 10. Mai habe die Europäische Kommission die Zulässigkeit der Initiative bestätigt. Die Einreichfrist für die gesammelten Unterschriften ist der 13. Mai. An dieser Stelle richtete Casini einen Mobilisierungsauftrag für das Leben an das gesamte Volk. ■

www.zenit.org

„Ich habe das Leben meiner zwei Kinder nicht geschützt“

„Meine Seele trägt eine neue Wunde. ... Ich habe bei der Hauptaufgabe von Eltern versagt, willentlich und wissentlich: Ich habe das Leben von meinen zwei Kindern nicht geschützt.“ Dies schrieb ein anonym bleibender Vater nach einer Abtreibung. Seine Frau hatte entschieden, bei einer Drillingsschwangerschaft nur eines der Kinder auszutragen. „Jeden Tag werde ich von der Arbeit nach Hause kommen und werde hören: „Hallo, Daddy!“, doch ich werde wissen, dass ich die Stimmen und das Gekicher von zwei Kindern nie hören werde“.

Der Vater und seine Frau hatten längere Zeit versucht, mittels In-Vitro-Befruchtung zur Schwangerschaft zu gelangen. Dann stellte der Arzt eine erfolgreiche Drillingsschwangerschaft fest. Die Mutter war „beinhart“: entweder würde sie zwei der Kinder abtreiben oder sie würde eine vollständige Abtreibung machen lassen. Sie würde nicht drei austragen. Sie würde nicht zwei austragen.

„Ich stand vor der Entscheidung, entweder ein Kind zu retten oder gar kein Kind zu retten“, berichtete der Vater weiter. Der Arzt, der die Abtreibung vornehmen sollte, habe gesagt, dass man Kaliumchlorid in die Fruchtblase injizieren werde, um den Herzschlag zu stoppen. Der Vater: „Man sagte uns, dies sei schmerzlos. Selbst da wusste ich, dass man mich belog“.

„Vor der Prozedur füllten sich die Augen meiner Frau mit Tränen; sie fragte den Arzt immer wieder, ob die Kinder Schmerz fühlen

würden, und man versicherte ihr, sie würden keinen Schmerz fühlen“, beschreibt der Vater den Moment vor dem Eingriff. Die Schwangere bestätigte, sie sei sich sicher, die Abtreibung durchführen zu lassen. „Ihre Tränen und ihr verzweifelter Wegschauen vom Untersuchungsmonitor und ihr Wunsch, dass auch ihr Mann nicht auf den Monitor schaue, sagte die Wahrheit: Sie wusste ebenso gut, dass dies falsch war.“

„Meine Frau sah nicht hin, aber ich musste. Ich musste wissen, was mit meinen Kindern geschah. Ich musste wissen, wie sie starben. Jeder Embryo wich aus, als die Nadel kam. Man spritzte nicht in die Fruchtblase, sondern direkt in den Körper jedes Kindes.... Ich sah das Herz des ersten Kindes aufhören zu schlagen, und auch meines hörte beinahe auf. Das Herz des anderen Kindes kämpfte, aber zehn Minuten später schaute man wieder nach, und es stand ebenfalls still.“

„Die Ärzte hatten die Unverfrorenheit“, so berichtete der Vater weiter, „das Kaliumchlorid als Medikament zu bezeichnen, dabei war es die Chemikalie, die den Herzschlag gestoppt hatte“. „Ich weiß, die

Kinder haben Schmerz empfunden. Ich weiß, sie haben Panik empfunden. Und ich weiß, dass dies Mord ist.“ **„Lassen Sie sich nicht belügen: Abtreibung ist nicht Entfernung eines formlosen Zellhaufens, sondern es ist die Tötung eines Kindes!“**

www.kath.net



Weihbischof von Salzburg, Dr. ANDREAS LAUN, auf Besuch in Südtirol

In der Woche des Lebens Ende Mai weilte P. Andreas Laun, Weihbischof von Salzburg mit seinen Mitarbeitern vom Familienreferat der Erzdiözese Salzburg, zu einem Kurzurlaub in Vöran bei Meran. Aus diesem Anlass traf er sich mit einigen Mitarbeitern der Bewegung für das Leben zu einem gemütlichen Abendessen beim „Oberwirt“ in Vöran.

V.l.n.r.: Hildegard Tscholl, Brigitta Flora, Martha Zöggeler, Weihbischof Andreas Laun, Anni Winkler, Franz Gögele, Maria Laun, Dr. Christiane Parregger.



Kultur des LEBENS oder des TODES?

von BERNHARD SPERINGER

In den amerikanischen Wahlkämpfen kommen immer auch sehr brisante Daten ans Tageslicht, die nicht nur die amerikanische Öffentlichkeit, sondern die ganze Welt, besonders auch die kirchlichen Medien in Europa aufhorchen lassen. Hier einige Fakten:

Der Jahresbericht der größten Abtreibungsorganisation «Planned Parenthood» gibt an, im Jahr 2010 insgesamt 487,5 Millionen Dollar an Steuergeldern erhalten zu haben.

Im selben Zeitraum wurden durch private Spenden über 1 Milliarde (1'000'000'000,-) Dollar lukriert. Im Jahr 2010 hat Planned Parenthood in seinen «Gesundheitszentren» 329'455 Abtreibungen vorgenommen (das sind täglich fast 1'000 ungeborene Kinder), ein Viertel aller Abtreibungen, die in den USA jährlich durchgeführt werden, nämlich 1,2 Millionen – und das mit Steuergeld ! (PP und cns-news). Im Irakkrieg (Zeitraum 2003-2011) wurden 4'483 US Soldaten getötet, das sind im Schnitt jährlich 498 – im Gegensatz zu 1,2 Millionen Amerikanern, die im eigenen Land jährlich im Mutterschoß getötet werden. Ein Gericht in Palm Beach / Florida hat einen Arzt zu 4,5 Millionen Dollar verurteilt. Dieses Geld erhält ein Ehepaar, weil der Arzt ihnen nicht rechtzeitig mitgeteilt hat, dass sie einen «Auftragskiller im Chirurgenmantel» anstellen müssen, wenn sie das Kind nicht behalten wollen. Ana Mejia und Rodolfo Santana hätten ihr Kind, den mittlerweile drei Jahre alten Bryan, getötet, wenn sie rechtzeitig erfahren hätten, dass er nicht «perfekt» ist. Und ein Gericht spricht ihnen dafür 4,5 Millionen Dollar zu. Die Begründung der Richterin: Die ärztliche Betreuung dieses Paares war inakzeptabel. Sie müssen jetzt mit einem Kind leben, das eine Behinderung hat (keine Arme).

Ein Kolumnist schrieb dazu: «Ich hoffe, dass Bryan, wenn er größer ist, sich nicht selbst googelt. Ich kann mir kaum vorstellen, was es bedeuten muss, wenn er herausfindet, dass seine Eltern ihn lieber getötet hätten. Wie schnell wird ihm bewusst werden, welche Auffassung seine Eltern vom menschlichen Leben haben – wenn sie sein eigenes Leben für nicht lebenswert halten. Und ich wundere mich, ob die Richterin daran gedacht hat, wie Millionen behinderte Menschen in unserer Gesellschaft reagieren, wenn sie erfahren, dass sie einem Ehepaar 4,5 Millionen Dollar zugesprochen hat, weil sie nicht die Gelegenheit hatten, ihren behinderten Sohn zu töten.» (Lifenews.com)

So erschütternd diese Tatsachenberichte auch sind, in den wenigsten Fällen bringen sie die Gesellschaft oder Politik zum Umdenken. Die «Wahlfreiheit» ist den Abtreibungsbefürwortern heilig. Und unsere Gesellschaft ist so verblendet, dass sie es nicht erkennen kann. Nur Gebet und Sühne kann hier etwas bewirken. Und vielleicht folgende fiktive Erzählung, in der ein ungeborenes Kind selbst mit seiner Mutter spricht.

Das «Tagebuch eines ungeborenen Babys» beschreibt das Leben eines Kindes von seiner Empfängnis im Mutterschoß bis zu dem Tag, da das Kind merkt: Ich werde getötet, noch bevor ich selbstständig leben darf. Der Verfasser scheint unbekannt.

TAGEBUCH EINES UNGEBORENEN BABYS

5. Mai: Heute begann mein Leben. Meine Eltern wissen es noch nicht, aber ich bin schon da. Ich werde ein Mädchen sein – mit blondem Haar und blauen Augen. Alle meine Anlagen sind schon festgelegt, auch dass ich eine Schwäche für Blumen haben werde.

19. Mai: Manche sagen, ich sei noch gar keine richtige Person, sondern nur meine Mutter existiert. Aber ich bin eine richtige Person, genauso wie ein kleiner Brotkrümel eben Brot ist. Meine Mutter existiert. Ich auch.

23. Mai: Jetzt öffnet sich schon mein Mund. In ungefähr einem Jahr werde ich lachen und sprechen können. Ich weiß, was mein erstes Wort sein wird: MAMA.

25. Mai: Mein Herz hat heute zu schlagen begonnen. Von jetzt an wird es für den Rest meines Lebens schlagen, ohne jemals innezuhalten, etwa um auszuruhen. Und nach vielen Jahren wird es einmal stillstehen, und dann werde ich sterben.

2. Juni: Jeden Tag wachse ich etwas. Meine Arme und Beine nehmen Gestalt an. Aber es wird noch lange dauern, bis ich mich auf diese kleinen Beine stellen und in die Arme meiner Mutter laufen kann, bis ich mit diesen kleinen Armen Blumen pflücken und meinen Vater umarmen kann.

12. Juni: An meinen Händen bilden sich winzige Finger. Wie klein sie sind ! Ich werde damit einmal meiner Mutter übers Haar streichen können.

20. Juni: Erst heute hat der Arzt meiner Mutter gesagt, dass ich unter ihrem Herzen lebe. O wie glücklich

sie doch sein muss! Bist du glücklich, Mama?

25. Juni: Mama und Papa denken sich jetzt wahrscheinlich einen Namen für mich aus. Aber die wissen ja gar nicht, dass ich ein kleines Mädchen bin. Ich möchte gern Susi heißen. Ach, ich bin schon so groß geworden!

10. Juli: Mein Haar fängt an zu wachsen. Es ist weich und glänzt so schön. Was für Haare die Mama wohl hat?

13. Juli: Ich kann schon bald sehen. Es ist dunkel um mich herum. Wenn Mama mich zur Welt bringt, werde ich lauter Sonnen-

schein und Blumen sehen. Aber am liebsten möchte ich meine Mama sehen. Wie siehst du wohl aus, Mama?

24. Juli: Ob Mama wohl die Flüstertöne meines Herzens hört? Manche Kinder kommen krank zur Welt. Aber mein Herz ist stark und gesund. Es schlägt so gleichmäßig: bum-bum, bum-bum. Mama, du wirst eine gesunde kleine Tochter haben!

28. Juli: Heute hat mich meine Mutter abgetrieben. Sie hat mich umgebracht!!!



„Wo sind sie geblieben?“

«Der größte Zerstörer des Friedens
ist der Schrei der Ungeborenen.»
(Sel. Mutter Teresa)

Liebe Mami, jetzt bin ich im Himmel und sitze auf Jesu Schoß. Er liebt mich und ist mir ganz nah. Ich wäre so gerne dein kleines Mädchen gewesen und verstehe eigentlich nicht so richtig, was passiert ist. Ich war so aufgeregt als ich feststellte, dass ich zu existieren begann. Ich befand mich in einem dunklen, aber wohligen Raum. Ich merkte, dass ich Finger und Zehen hatte. Ich war schon ziemlich weit entwickelt, wenn auch noch nicht bereit, meine Umgebung zu verlassen. Die meiste Zeit verbrachte ich damit, nachzudenken und zu schlafen. Schon zu Anfang fühlte ich mich ganz tief mit dir verbunden... Manchmal hörte ich dich weinen und ich habe mit dir geweint. Manchmal hast du geschrien oder sehr laut gesprochen und dann geweint. Und ich hörte, wie Papa zurück schrie. Ich war traurig und hoffte, es würde dir bald besser gehen. Ich habe mich gefragt, warum du soviel weinen musstest. Einmal hast du den ganzen Tag geweint. Es tat mir in der Seele weh. Ich konnte mir nicht vorstellen, was dich so unglücklich machte.

An genau diesem Tag passierte etwas ganz Schreckliches. Ein gemeines Monster kam in diesen warmen, bequemen Ort, an dem ich mich befand. Ich hatte schreckliche Angst und begann zu schreien, aber es kam kein Laut über meine Lippen. Das Monster kam immer näher und näher und ich schrie immer wieder: «Mami, Mami, hilf mir bitte, hilf mir ! » Entsetzliche Angst war alles, was ich fühlte. Ich schrie und schrie bis ich nicht mehr konnte. Dann riss das Monster mir den Arm aus. Es tat so weh, ein unbeschreiblicher Schmerz. Und es hörte gar nicht auf. Oh wie ich bettelte, es möge aufhören! Voller Entsetzen schrie ich, als das unerbittliche Monster mir ein Bein ausriss. Trotz unsäglicher Schmerzen wusste ich, dass ich im Sterben lag. Ich wusste, dass ich nie dein Gesicht sehen oder von dir hören würde, wie sehr du mich liebst. Ich wollte alle deine Tränen versiegen lassen und hatte so viele Pläne, dich glücklich zu machen – nun konnte ich das nicht mehr, meine Träume wurden zerschlagen. Obwohl ich schreckliche Schmerzen und Angst hatte, spürte ich vor allem mein Herz brechen. Mehr als andere wollte ich deine Tochter sein.

Doch nun war es vergebens, denn ich starb qualvoll! Ich konnte nur ahnen, was für schlimme Dinge sie dir angetan hatten. Bevor ich ging, wollte ich dir sagen, dass ich dich liebe, aber ich kannte die Worte nicht, die du verstehen konntest. Und bald darauf hatte ich auch nicht mehr den Atem um sie auszusprechen. Ich war tot! Ich fühlte, wie ich in die Höhe stieg. Ich wurde von einem riesigen Engel zu einem großen, wunderschönen Ort hinaufgetragen. Ich weinte noch immer, aber der körperliche Schmerz war verschwunden. Ein Engel brachte mich zu Jesus und setzte mich auf seinen Schoß. Jesus sagte mir, dass er mich liebt und dass Gott mein Vater ist. Da war ich glücklich. Ich schreibe, um dir zu sagen, dass ich dich liebe und wie gerne ich dein kleines Mädchen gewesen wäre. Ich habe mit aller Kraft versucht, zu leben. Ich wollte leben. Den Willen hatte ich, aber ich konnte nicht, das Monster war zu stark. Es war unmöglich, zu leben. Ich wollte nur, dass du weißt, dass ich es versucht habe, bei dir zu bleiben. Ich wollte nicht sterben! Also, Mami, bitte hüte dich vor diesem Monster Abtreibung. Mami, ich liebe dich und ich will auf keinen Fall, dass du dieselben Schmerzen durchmachen musst wie ich. Bitte pass auf dich auf! In Liebe, dein Baby. ■

WWW... Empfehlenswerte LINKS

LEBENSCHUTZ

www.mpv.org - Movimento per la vita - Italien
www.youthforlife.net - Jugend für das Leben
www.youthforlife.de - Jugend für das Leben
www.aerzteaktion.eu - Europäische Ärzteaktion
www.cdl-online.de - Christdemokraten f. d. Leben
www.pro-leben.de
www.kostbare-kinder.de
www.lebensrecht-gemeinschaften.de
www.embryonenoffensive.de
www.lichtzeichen.org - Schönstattbewegung
www.tim-lebt.de - Tim überlebt Abtreibung
www.vaterhaus.de - Initiative für Leben & Familie
www.tclrg.de - Treffen christlicher Lebensrechtsgr.
www.alfa-ev.de - Aktion Lebensrecht für Alle
www.aktion-leben.de
www.ja-zum-leben.de - Stiftung ja zum Leben
www.human-life.ch - Human Life International
www.privatsache.ch
www.prolife.ch
www.stiftung-shmk.ch - Hilfe für Mütter in Not
www.hli.at - Human Life International
www.meinbaby.info
www.epld.org - Europ. Ärztevereinigung Lebensrecht

BERATUNG

IN SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTEN

www.lichtblicke.it - Bozen
www.birke-ev.de
www.vorabtreibung.net

HILFE

NACH ABTREIBUNG

www.rahel-ev.de

NATÜRLICHE EMPFÄNGNISREGELUNG

www.iner.org

NEWS

AUS DER KATHOLISCHEN WELT

www.zenit.org - Welt von Rom aus gesehen
www.kath.net - Katholische Nachrichten
www.stjosef.at - Adresse für alle kirch. Dokumente
www.familie.kirchen.net - Referat für Ehe & Familie
www.youmagazin.com - Kath. Jugendmagazin
www.vision2000.at - Vision 2000
www.k-tv.at - Kephars Fernsehen
www.ewtn.de - Eternal World Television

KATHOLISCHE BILDUNG

www.vatican.va
www.christliche.familie.at
www.hauskirche.at - Bewegung Hauskirche
www.bistum.chur.ch - Fragen zu Ehe und Familie
www.katechisten.org - Katechistenausbildung
www.loretto.at - Jugendgebetskreis
www.abtreibung-was-dann.at
www.vaticanfriends.com
www.generation-benedikt.de
www.familienorientierung.at
www.familieundernziehung.ch
www.mm-verlag.com
www.wahreliebewartet.de
www.christa-meves.de
www.teenstar.at
www.imabe.org
www.vkdl.de
www.kinderreich.at
www.kathtreff.org

TÖDLICHE PILLEN

Obwohl der Beipackzettel ausdrücklich vor den gesundheitlichen Gefahren warnt, nehmen in Deutschland fast 80% der Vierzehn- bis Neunzehnjährigen sog. „Verhütungsmittel“, die zugleich Abtreibungsmittel sind. Marktführer für die „Pille“ ist der Pharmakonzern Bayer, der die Ärzte mit Geschenken ködert, damit sie die „Pille“ verschreiben.

Anfang Mai 2012 schloss Bayer allein in Deutschland mit 651 Klägerinnen einen Vergleich, die durch die Pille gesundheitlich schwer geschädigt wurden - hauptsächlich durch Venenthrombosen und Lungen-Embolien - und zahlt ihnen 107 Millionen Euro. In den USA sind rund 14.000 Klagen offen. Für 140 Frauen war bisher die Einnahme der Pille tödlich.

Die sog. neue Pille hat - das belegen mehrere unabhängige Studien - ein fast doppelt so hohes Thrombose-Risiko im Vergleich zu älteren Präparaten. *CM-Kurier*

SUPER – VATER MIT 600 KINDERN

England: Wie in der SUN ON SUNDAY zu lesen war, hat Bertold Wiesner, ein gebürtiger Österreicher, Arzt und Leiter einer Klinik in London, sein Sperma eingesetzt, um 600 Patientinnen zu einem Kind zu verhelfen. Das Ganze geschah in der Bartonklinik in der Zeit von 1940 bis zu seinem Tod im Jahr 1972. Zuerst ging man von Samenspenden einer Gruppe von Freunden des Arztes aus. Doch jetzt wurde durch DNA-Analysen bewiesen, dass allein Wiesner der Vater ist. Die jahrelangen Recherchen haben ergeben dass der Arzt pro Jahr ca. 20 Mal Vater wurde. *Sí alla vita 4/2012*

ERSTAUNLICH, ABER SEHR ERFREULICH

Google hat seit Februar Informationen zur Abtreibung gesperrt oder nur im geminderten Ausmaß angeboten. Gegenüber dem Fleischmarkt Ambulatorium prowoman begründet Google die Sperre wie folgt: Auf ihrer Webseite werden brutale Sprache oder verstörende Darstellungen im Bezug auf Dienste im Zusammenhang mit Abtreibungen gesetzt. „Google gibt sich moralisch,“ entrüstet sich Elke Graf, Leiterin des Fleischmarkt-Ambulatoriums. In einer Presseaussendung bezeichnet sie Google als „unverantwortlich“ und „frauenfeindlich“. Den Frauen werde „wieder einmal der erhobene Zeigefinger vorgehalten.“ *Pro-Life-Info*

GLOCKENGELÄUTE BEI JEDER GEBURT

In Carlazzo, Gotto, Corrido und Val Rezzo bei Como werden bei jeder Geburt um 13 Uhr die Glocken geläutet. Die neue „Methode“ geht auf eine Initiative der lokalen Bewegung für das Leben zurück. Und der Pfarrer Don Paulo Ghirlandi erklärt: „Jede Geburt ist es wert, gefeiert zu werden, vor allem wenn sie den Sieg des Lebens über einen möglichen Tod durch Abtreibung bedeutet.“ *Sí alla vita 5/2012*

WARTEN MACHT GLÜCKLICHER

Sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe verhilft zu besserer Stabilität der Beziehung, zu höherer Zufriedenheit und Kommunikation der Eheleute. Das bestätigt eine aktuelle US-Studie der größten Psychologen-Vereinigung weltweit, der „American Psychological Association“. *CM – Kurier*

KINDERHANDEL IN SÜDITALIEN

Die Polizei nahm einige Personen fest, die einen lukrativen Kinderhandel aufzogen: bulgarische Mädchen brachten Kinder zur Welt, die von italienischen Paaren um 20.000 Euro gekauft und als eigene Kinder ausgegeben wurden.

Sí alla vita 5/2012

EUGENIK - NEUER TEST MIT VERHEERENDEN FOLGEN

Ein neuer Bluttest ermöglicht eine Diagnose der Trisomie 21 ab der 10. Schwangerschaftswoche und wird nach Meinung von Experten dazu führen, dass fast keine Kinder mehr mit Down-Syndrom geboren werden. Bislang ist dafür eine Fruchtwasseruntersuchung in einem fortgeschrittenen Stadium der Schwangerschaft nötig, die immer mit dem Risiko einer Fehlgeburt einhergeht. Experten erwarten, dass sich der neue Test sehr schnell durchsetzen wird. Bei einer Einführung des Tests im Rahmen der Pränataldiagnostik werden künftig so gut wie keine Down-Syndrom-Kinder mehr am Leben bleiben. Denn in Deutschland werden bereits heute 95 Prozent aller ungeborenen Kinder mit diagnostizierter Trisomie 21 getötet. Menschen mit Down-Syndrom und ihre Familien fassen dieses neue Verfahren deshalb als direkten Angriff auf. Der soziale Druck auf Eltern mit einem Down-Syndrom-Kind dürfte auf jeden Fall wachsen. Dabei wird diese Untersuchung erst der Anfang sein. Weitere Tests von erblich bedingten Erkrankungen sind bereits in Vorbereitung. Das neue Verfahren wird die Konstanzer Firma Lifecodex voraussichtlich Mitte des Jahres auf den Markt bringen. Die Entwicklung des Bluttests wurde durch das von Anette Schavan (CDU) geleitete Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 230.000 Euro gefördert.

In einer Sendung des SWR sagte die Regisseurin Dr. Gisela Höhne vom Theater Rambazamba, Berlin, das erfolgreich mit Down-Syndrom-Schauspielern arbeitet:

„Das ist für mich eine der schlimmsten Situationen, die man sich vorstellen kann, dass gerade diese Menschen, die so freundlich und auch so offen anderen Menschen gegenüberkommen, dass die gerade nicht mehr existieren sollen. Die Welt ist so viel ärmer ohne diese Menschen. Und ich finde es wirklich eine richtige Tragödie, dass diese Menschen — ich sage es wirklich so: Ausgerottet werden sollen.“ *Kopp-Nachrichten*

TODESSTOSS INS HERZ

Ich war kurz vor meinem 18. Geburtstag schwanger geworden. Meine Mutter war damals mit mir in die Frauenarztpraxis gegangen. Als die Ärztin mir mitteilte, dass ich schwanger sei, brach für meine Mutter eine Welt zusammen.

Ich freute mich riesig, da es für mich und den Vater ein Beweis unserer Liebe war. Ich konnte und durfte aber nichts sagen. Meine Mutter hatte alles gemanagt. Beim Termin bei Pro Familia musste ich meiner Mutter versprechen, dass ich den Vater des Kindes in ein schlechtes Licht rücken werde, dass kein Geld da wäre und dass ich noch in der Ausbildung wäre, was nicht stimmte. Drei Tage später war der „Abbruch“ in einer Tagesklinik: Ich kam mir vor wie ein Stück Vieh, angeschnallt an den Stuhl - ohne eine Möglichkeit da herunterzukommen. Dann dieser Arzt! Alles ohne Narkose, ohne örtliche Betäubung und die ganze Zeit seine Erklärungen, was er nun machen würde. Er würde nun den Embryo totstechen, und dann würde er alles absaugen. Ach und übrigens -meinte er - es wäre ein Junge geworden. Dies war wie ein Todesstoß ins Herz.

Mutter wartete im Wartezimmer mit einem Puddingstückchen auf mich. Den Vater des Kindes durfte ich nie wiedersehen...

Ich habe versucht damit zu leben. Ich habe versucht, es zu entschuldigen ... Ich wollte mich töten. Ich konnte in keinen Kinderwagen schauen. Ich hasste meine Eltern, und vor allem hasste ich mich selber. Es begann eine jahrelange Leere, die bis heute anhält...

Ich habe kurz darauf einen anderen Mann geheiratet. Ich dachte, so kann ich alles vergessen. Aber meine Vergangenheit holt mich immer wieder ein. Zehn Jahre lang habe ich mich hormonell behandeln lassen, um wieder schwanger zu werden. Aber bis zum heutigen Tag bin ich kinderlos geblieben. Dies sehe ich als gerechte Strafe an... *www.rahel-ev.de*

WARNUNG VOR KONDOMEN

Ausgerechnet einer der bekanntesten „Abtreibungsärzte“ warnt vor dem Gebrauch von Kondomen: Dr. Christian Fiala, Österreich. Er verweist auf die aktuelle „Gymned-Studie“, wonach ein Drittel aller Schwangerschaften – 35 % - trotz Verwendung von Kondomen eintreten. Außerdem könnten Kondome nur Schutz „vor einigen“ sexuell übertragbaren Krankheiten bieten. Die Hauptrisikogruppe für sexuelle Infektionen seien Homosexuelle. *CM-Kurier*

KITAS SIND STRESS

In ihrem Zwischenergebnis stellt eine Studie der Universität Wien, fest, dass Kindertagesstätten für Kleinkinder äußerst belastend. Bereits nach 2 Monaten zeigen Kinder die ersten Stresssymptome. Nach 4 Monaten sind diese Symptome auch bei Kindern festzustellen, die einen ausgesprochen guten und engen Kontakt zu den Erziehern haben. *CM - Kurier*

NICHTS GELERNT

Im Gegensatz zum Staat Israel, in dem Tötungen ungeborener Kinder nach bestimmten Indikationen erlaubt und staatlich finanziert werden und seit 1948 ca. 1,5 Millionen jüdische Kinder getötet wurden, hat die Rabbinische Allianz von Amerika, eine Vereinigung von mehr als 1000 Rabbinern in den USA betont, dass sie die konsequente Haltung der katholischen Kirche unterstützen. In Israel können Soldatinnen während ihrer Militärzeit zwei Abtreibungstötungen auf Staatskosten durchführen lassen. *Aktion Leben*

LEGALER KINDSMORD?? FORSCHER FORDERN TÖTUNG VON NEUGEBORENEN

Eltern soll es erlaubt werden, ihr Baby umbringen zu lassen – dafür plädieren zwei Wissenschaftler. Ihre Begründung: Kindsmord sei auch nichts anderes als eine Abtreibung. Babys seien noch keine „wirklichen Personen“, sondern nur „mögliche Personen“, argumentieren Alberto Giubilini und Francesca Minerva im Fachmagazin „Journal of Medical Ethics“. Mütter und Väter sollen deshalb das Recht haben, ihren wenige Tage alten Säugling töten zu lassen, finden die Forscher.

(http://www.focus.de/gesundheit/baby/geburt/legaler-kindsmord-forscher-plaedieren-fuer-die-toetung-von-neugeborenen_aid_719736.html)

Man sieht an diesem Beispiel sehr genau: Wenn man ein Verbrechen gutheißt bzw. für sittlich erlaubt hält (wie die Abtreibung, dann wird man irgendwann auch weitere Verbrechen für moralisch gerechtfertigt halten. Wenn vorgeburtlicher Kindsmord erlaubt ist, dann ist irgendwann auch nachgeburtlicher Kindsmord erlaubt, Kindsmord ist eben gleich Kindsmord.

Was bei der „Logik“ der beiden „Wissenschaftler“ allerdings verloren ging, ist etwas Entscheidendes: Dass der vorgeburtliche Kindsmord dem Gesetz nach kaum bestraft wird, heißt nicht, dass er damit rechters ist und damit auch den nachgeburtlichen Kindsmord rechters macht. Kindsmord ist eben ein himmelschreiendes Verbrechen. Daran kann keine Legalisierung der Welt etwas ändern. Die Bezeichnung „mögliche Personen“ schließlich ist geradezu gemeingefährlich. Mit dieser Bezeichnung könnte man sogar einer schlafenden Person die Menschenwürde absprechen. Wann wacht die Menschheit endlich auf?

CM-Kurier

ES ÜBERLEBT NUR DAS KIND MIT DEM GEWÜNSCHTEN GESCHLECHT

In einigen Abtreibungskliniken Englands sind die Ärzte auch einmal bereit, ein Auge zuzudrücken, wenn schwangere Frauen sich eines Kindes „entledigen“ möchten, das nicht das gewünschte Geschlecht hat. Laut DAILY TELEGRAPH, der schwangere Frauen mit getarnten Reportern in neun Kliniken des Landes schickte, wird diese Praxis durchaus angewandt. In drei Fällen waren die Ärzte bereit, eine Abtreibung an Frauen durchzuführen, die „mit dem Geschlecht ihres Kindes unzufrieden waren.“ Der „Verein für Kinderschutz“ reagierte sofort und stellte fest: „Die Untersuchung bestätigt nur, dass die Eugenetik in der modernen Medizin Großbritanniens eine Tatsache ist und dass einige unschuldige menschliche Wesen als unerwünscht erklärt und behandelt werden.“

Sí alla vita 4/2012



DIE UMARMUNG EINES KINDES

Für Eltern ist es ein großes Erlebnis, wenn sie zum erstenmal von ihrem Kind umarmt werden. „Du bist meine Zuflucht und mein Halt!“ will das Kind ausdrücken. Warum wollen dann manche Ehepaare keine Kinder?

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden, ermittelte zuerst „eher egoistische Gründe“. Denn weit mehr als die Hälfte aller Deutschen möchte „gern unabhängig und nicht an ein Kind gebunden sein“.

Fast die Hälfte aller befürchtet, „dass die Kinder von heute keine Zukunft erwartet“. Und weit mehr als ein Drittel flüchtet in die Ausrede: „Weil andere Eltern auf mich gestresst wirken und ich so nicht leben möchte“.

Kinder-Flüchtlinge erleben jedoch weniger Glück – auch wenn von Eltern lebenslange Opferbereitschaft gefordert ist. Kinder erhalten ihre Eltern jung, weltoffen, bewegen zu neuen Einsichten. Sie helfen, Verzicht einzuüben, den jeder notgedrungen wiederholt in seinem Leben aufbringen muss – oder er ist weniger glücklich. Eine Studie von Eltern-Zeitschriften zeigt, dass von kinderlosen Ehepaaren 39% „auf jeden Fall“ und 27% „vielleicht“ Kinder haben möchten.

Hintergrund für die „Angst vor Kindern“ ist oft mangelndes Lebensvertrauen. Der Kern des Christen-Glaubens, das Gottvertrauen, fehlt oder ist zu schwach. Eltern haben die hohe Ehre, dass in ihren Kindern das Antlitz Gottes und das von Vater und Mutter aufleuchten. Zugleich dürfen sie prägende Vorbilder für die ihnen anvertrauten einmaligen Spiegelbilder Gottes sein.

CM-Kurier

MUTTERLIEBE FÖRDERT LEISTUNGSFÄHIGKEIT

Eine Langzeitstudie der Universität St. Louis, USA, kam zu dem Ergebnis, dass Schulkinder einen höheren „Zuwendungsindex“ besaßen, deren Mütter sich während der Kleinkinderzeit intensiv mit ihnen beschäftigt hatten. Die Forscher belegten das dadurch, dass sich bei diesen Kindern – gemessen mit dem Magnetresonanztomographen (MRT) ein größerer Hippocampus entwickelt hatte. Das ist die Hirnregion, die für Gedächtnis, Emotionen und Stressbewältigung wichtig ist. (2011)

Dieses Ergebnis mit der neuen Technik untermauert einmal mehr die längst vielfältig gemachte Erfahrung der Kinderpsychologen: Bildungsfähigkeit setzt Bindung an eine am Lebensanfang konstant betreuende Mutter voraus. (...) Eine zweite neue Studie der pädagogischen Hochschule Heidelberg verstärkt dieses Ergebnis der Hirnforschung. Kinder, die im Säuglingsalter konstant von ihren Müttern betreut werden – diese werden ja nach der Geburt mit dem Hormon Oxytocin speziell für dieses Tun ausgestattet – haben im Alter von drei Jahren den größten Wortschatz, selbst einen größeren, als wenn der Vater das Kind betreut hat. Auch Ethnologen bestätigen diesen Befund. Nähe zum Leib, Vollstillen und viel liebevolle Ansprache der Mütter erreichen (unabhängig von deren Bildungsstand), dass ihre Babys sich seelisch stabil und geistig optimal entwickeln.

Meves aktuell

Niederlande:

NVVE, eine holländische Initiative für freie Euthanasie, hat Anfang des Jahres ihre Tätigkeit aufgenommen. Mit einem ambulanten „Killerteam“ sind deren Vertreter im ganzen Land unterwegs und bieten kostenlos Euthanasie zu Hause an: durch eine Betäubungsinjektion und eine Todesspritze.

Argentinien:

Mit Höchststrichterlichem Beschluss wurde in Argentinien die Abtreibung zugelassen, aber nur bei einer Vergewaltigung. – Anstatt den Vergewaltiger zu bestrafen, tötet man einen unschuldigen Menschen.

In Amsterdam

hat ein unfruchtbarer Ehemann mit der Samenflüssigkeit seines Vaters eine künstliche Befruchtung seiner Frau vornehmen lassen. Das Neugeborene ist also Sohn/Tochter seines Großvaters und Bruder/Schwester seines Vaters.

Die positive Nachricht:

Turin: Im Jahr 2003 hat Simonetta Severi ihrem Sohn Knochenmark gespendet. Heute mit 54 Jahren spendete Simonetta ihrem Sohn Marco eine Niere und hat ihm so das zweite Mal vor dem Tod gerettet oder anders gesagt: Sie hat ihm das dritte Mal das Leben geschenkt.

Turin:

„Ich erwarte ein Mädchen.“ „Ein Mädchen will ich nicht.“ Frauen die aus China und Indien eingewandert sind, werden oft von Ehemännern und Brüdern gezwungen abzutreiben. Eine solche Mentalität ist in diesen Ländern noch weit verbreitet.

„Es war ein Fehler,

mit 57 Jahren noch ein Kind zu bekommen.“ Diese späte Einsicht erfuhr SUE TOLLEFSEN, die älteste Neumutter in Großbritannien, 4 Jahre nach der Geburt der kleinen FREYA. Die heute 61 Jährige, pensionierte Lehrerin hat damit zum ersten Mal eingestanden, dass es ein Fehler war in diesem Alter Mutter zu werden. Die Frau war 2008 durch künstliche Befruchtung mit Hilfe der Eispende einer Dritten und dem Samen ihres Partners schwanger geworden.

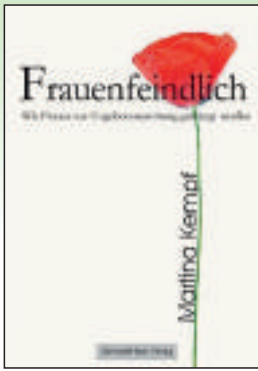
Sí alla vita 4-2012

GEBURT PER KAISERSCHNITT

Vor 40 Jahren wurde jedes 20. Kind per Kaiserschnitt geboren, heute ist es jedes 3.

Nach einer Umfrage der Gmünder Ersatzkasse unter 1.339 Müttern hätten die meisten von sich aus keine Geburt per Operation gewollt. Sie ließen sich durch die Beratung der Ärzte dazu drängen, die eine natürliche Geburt als Risiko einschätzten. Was sind die wahren Gründe? Sind es die knappen Kassen? Ein Kaiserschnitt bringt bis zu 3000 € mehr als eine natürliche Geburt. Studien beweisen, dass sich die Beziehung von Mutter und Kind nach einer natürlichen Geburt intensiver gestaltet, weil durch die Wehen Oxytocin ausgeschüttet wird, ein Hormon, das die Mutter empfindsam und einfühlsam macht. Hinzu kommt, dass unmittelbar nach einer natürlichen Geburt das Kind der Mutter in die Arme gelegt wird, was bei einem Kaiserschnitt wegen der Narkose nicht möglich ist. Die körperliche Wärme der Mutter wird nicht selten durch ein Wärmebettchen ersetzt.

CM-Kurier



Frauenfeindlich
Von Martina Kempf

Dieses Buch ist aus Verzweiflung heraus entstanden. Wer die Augen von Eltern getöteter ungeborener Babies gesehen hat, zum Beispiel in dem Film „Maria und ihre Kinder“, „Wir haben abgetrieben“ oder „Der stumme Schrei“, wird dieses Leid nie mehr vergessen.

In vielen wahren Lebensberichten kommen betroffene Frauen zu Wort, wird eine schweigende Öffentlichkeit anhand vieler internationaler Studien auf das Leid nach der Ungeborenentötung

aufmerksam gemacht.

Die Autorin beschreibt den Druck, dem Frauen und Mädchen heute ausgesetzt sind: Circa zwei Drittel der schwangeren Mütter, die ihr ungeborenes Kind töten lassen, wurden von ihrem Umfeld unter Druck gesetzt, dies zu tun. Daher hat die heutige Möglichkeit der Ungeborenentötung die Situation einer massiven Frauenunterdrückung geschaffen. Die Ungeborenentötungen haben sich somit als frauenfeindlich herausgestellt. Immer wieder werden Frauen vor die Entscheidung gestellt: Abtreibung oder du kannst gehen!

Wer heute noch die Ungeborenentötungen gutheißt, ist entweder nicht ausreichend über die Problematik informiert, oder er will nicht zugeben, dass er sich über das Ausmaß der Folgen geirrt hat. Dieses Buch ist geschrieben **für Frauen und Mädchen**, denen ihr Partner oder ihre Eltern sagen, sie dürfen ihr ungeborenes Baby nicht auf die Welt bringen. Damit sie kräftige Argumente für ihr Kind haben

und dem drängenden Umfeld alle negativen seelischen und körperlichen Folgen einer Ungeborenentötung aufzeigen und entgegenhalten können; **für Väter**, die um ihr Kind kämpfen und ihre Partnerin vor den genannten Folgen warnen wollen; **für Paare**, denn ihre Partnerschaft würde in 70% aller Fälle nach einem Monat am Ende sein, wenn das ungeborene Kind nicht leben darf; **für Betroffene**, die unter einer Ungeborenentötung leiden, um ihnen einen Weg zur Heilung zu zeigen; **für Schülerinnen und Schüler**, damit sie über die einzigartige Entwicklung des ungeborenen Menschen staunen können. Damit sie aufgeklärt sind über die schlimmen Methoden, dieses Leben zu beenden, und die Folgen, die danach kommen können; **für Ärzte und Beraterinnen**, von denen Aufklärung über die gesamten Folgen der Ungeborenentötung erwartet wird; **für Freundinnen, Freunde und Verwandte**, damit sie Schwangere in schwierigen Lagen über die Problematik der Ungeborenentötung aufklären und Hilfen anbieten; **für verantwortungsvolle Politiker aller Parteien**, die den Willen der Bevölkerungsmehrheit für den Schutz der ungeborenen Kinder erfragen und umsetzen wollen; **für Bürger**, die erfahren wollen, welche Parteien für einen engagierten Ungeborenenenschutz wählbar sind und welche nicht; **für die Mitglieder aller Kirchen**, um Licht in die dort verbreitete Unkenntnis der Thematik zu bringen; **für alle überzeugten Christen**, um ihnen Argumente und Fakten gegen die Ungeborenentötungen zu geben; **für unsere Kinder**, die auf dieser Welt ein Stück des Himmels aufzeigen, und von denen jedes einzelne von Anfang an unseren Schutz verdient.

Über die Autorin

Martina Rose-Marie Kempf, Jahrgang 1964, ist Volljuristin und geprüfte „Umweltschutzexpertin Europas“. Sie war als Beraterin im Umweltmanagement für Firmen tätig. In den letzten Jahren schrieb sie journalistische Beiträge zu den Themen Umwelt, Familie und Schutz der ungeborenen Kinder. Sie ist Vorsitzende des Regionalverbandes Freiburg der Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e. V., einer großen deutschen Lebensschutzorganisation. Sie widmet sich der Schwangerenberatung und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Schutz der Ungeborenen. Martina Kempf ist stellvertretende Vorsitzende des Regionalverbandes Freiburg der AUF Partei für Arbeit, Umwelt und Familie (Christen für Deutschland), ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und lebt in Südbaden.

Verlag: Gerhard Hess Verlag

ISBN-10: 3873364034

ISBN-13: 978-3873364035



Gefährdungen von Glaube und Moral
Von Peter Egger

Von Peter Egger

Wir Christen erleben heute in Europa vielfältige Gefährdungen des christlichen Glaubens und der christlichen Moral. Diese Gefährdungen kommen von Seiten der Gesellschaft, der Wissenschaft, der Philosophie, der Medien, aber auch aus den Reihen der Kirche. Dieses Büchlein deckt in sehr konkreter Weise die verschiedenen

äußeren und inneren Gefährdungen des christlichen Glaubens und der christlichen Moral auf. Es beschreibt aber auch die massiven ideologischen, politischen, kulturellen, künstlerischen und religiösen Attacken, die gegen das Christentum gerichtet sind und es vernichten wollen. Dieses Büchlein versucht schließlich auch zu zeigen, wie der gläubige Christ auf diese Herausforderungen antworten sollte und wie er seinen christlichen Glauben in dieser schwierigen Zeit bewahren kann.

Peter Egger ist Lehrer für Philosophie, Geschichte und Religion und hat somit beste Voraussetzungen, die bedrohlichen Entwicklungen im Bereich des Glaubens und der Moral vielseitig zu erfassen und zu erläutern.

Verlag: dip3 Bildungsservice GmbH

ISBN-10: 3902686529

ISBN-13: 978-3902686527



Die Verwöhnungs-falle - Für eine Erziehung zu mehr Eigenverantwortlichkeit

Von Albert Wunsch

Albert Wunschs ZEIT-Artikel »Droge Verwöhnung« löste ein gewaltiges Medienecho aus. Die Resonanz reichte von begeisteter Zustimmung bis empörter Ablehnung. In diesem Buch konkretisiert der Autor sein damals angedeutetes Plädoyer. Er zeigt, dass Verwöhnung in der Erziehung (z.B. Erfüllung aller Wünsche - und zwar sofort, ständiges Verhätscheln, Inkonz-

sequenz, Konflikte für ein Kind lösen) die Fähigkeit gefährdet, später ein eigenverantwortliches Leben zu führen. Dieses nicht am Kind orientierte Verhalten unterstützt auf Dauer das Anspruchsdenken, mindert die Kontaktfähigkeit und beeinträchtigt die Willens- und Persönlichkeitsbildung. Albert Wunsch fordert deshalb, Kindern und Jugendlichen bewusst Herausforderungen zuzumuten, ohne sie dabei sich selbst zu überlassen: Wenn Eltern und Erzieher ermutigen, klare Orientierungen bieten, konsequent sind, Grenzen setzen und wohl wollendes Verhalten zeigen, fördern sie die Eigenständigkeit ihrer Kinder.

Wer jeden Wunsch erfüllt - am besten jetzt und sofort - und Aufgaben oder Konflikte für andere löst, der verwöhnt. Und wer sämtliche Unannehmlichkeiten von Kindern fern hält und meint, ihnen damit Gutes zu tun, nimmt ihnen die Chance, die später notwendige Konfliktfähigkeit zu erlernen und eine eigenverantwortliche Persönlichkeit zu werden.

Verlag: Kösel-Verlag

ISBN-10: 3466305195

ISBN-13: 978-3466305193

Ehevorbereitung

Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am Fr, 7. bis So, 9. September 2012

Ehevorbereitungsseminar für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen. Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen vorzubereiten.

Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, eine Ärztin und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen fünf Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei der Diözese Bozen-Brixen zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.

REFERENTEN:

Rechtsanwalt: Dr. Peter Paul Brugger

Ärztin: Dr. Maria Khuen-Belasi

Priester: P. Olav Wurm OT

Ehepaare: Daniela und DDDr. Peter Egger, Margareth und Hans Lanz

ORT: Haus des Lebens, Meran

INFORMATIONEN bezüglich Termine und Ablauf des Seminars erhalten Sie im Haus des Lebens, Winkelweg 10, 39012 Meran.

ANMELDUNG:

Tel. & Fax 0039 0473/237338
bfl@aruba.it

Anmeldeschluss:
3. September 2012

Maximale Teilnehmerzahl:
10 Paare;

VERANSTALTER:

Forum für Ehe und Familie - Südtirol



IM HAUS DES LEBENS - MERAN - WINKELWEG 10

WICHTIG!

Freunde werben LEBE-Leser! Wachset und vermehret euch!

**Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Leserfamilie zu vergrößern.
Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens.**

Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen. Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

Schicken Sie diesen Abschnitt an: **Bewegung für das Leben - Winkelweg 10 - 39012 Meran.**

Name, Vorname	Straße u. Hausnummer	PLZ, Wohnort

WIR SENDEN LEBE KOSTENLOS!!!

Adressänderung oder Korrektur

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann machen Sie nachstehend die richtigen Angaben, schneiden Sie diesen Coupon aus und senden ihn an die **Bewegung für das Leben, Winkelweg 10, 39012 Meran. Danke!**

(Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke! Viele LEBE kommen unzustellbar zurück)

Bisherige Anschrift:

Name: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____

Richtige / neue Adresse:

Name: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Sonstiges: _____

**SIE HELFEN UNS
KOSTEN SPAREN!!!**

WICHTIG!

Gelingende Erziehung in a-religiösem Umfeld

Ein Interview mit MICHAELA Freifrau von HEEREMAN

Von JAN BENTZ

Die Familie stand am ersten Juni-Wochenende im Zentrum des Interesses, sowohl in Mailand, Italien, als auch in Regensburg, Deutschland. ZENIT führte ein Interview mit Michaela Freifrau von Heereman zu Fragen der Glaubensweitergabe in der Familie, religiöser Erziehung innerhalb und außerhalb des Elternhauses und den Umgang von Eltern mit dem Problem glaubenswidersprechenden Schulstoffs. Frau Heereman ist Dipl.-Theologin, Publizistin und Autorin, Beraterin des Päpstlichen Rates für die Familie, vielfach ehrenamtlich tätig, gehört zu den Autoren des Jugendkatechismus und hat selber sechs Kinder. Sie ist also sozusagen die Fachfrau für Familie. Papst Benedikt XVI. betrachtet die Familie als wichtigste Keimzelle der Gesellschaft und fuhr persönlich nach Mailand zum VII. Weltfamilientreffen, was ein grandioser Erfolg wurde und bei der Abschlussmesse eine Million Menschen versammelte. In Regensburg tagte mit großer Teilnehmerzahl und mit beeindruckendem Interesse wahrgenommen die Familienbegegnung „MOVE 2012“. Gleichzeitig erleben wir, dass die „traditionelle Familie“ immer mehr in den Hintergrund gedrängt und abgewertet wird.

Zenit: Wir möchten Sie nach Ihrer Meinung nach größten Problemen der Familie heute befragen: Der zentrale Aspekt im Leben eines Christen ist der Glaube. Heute scheint es oft schwierig, den Glauben an die jüngere Generation weiterzuvermitteln. Warum?

Heereman: Es scheint nicht nur so; es ist so. Und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Kinder und Jugendliche fürchten nichts mehr, als Außenseiter zu sein. Stammen sie aus praktizierenden christlichen Familien, dann sind sie meist in zweierlei Hinsicht Außenseiter: Zunächst einmal in der eigenen Pfarrgemeinde. Dort sind sie eine Minderheit, und auch das normale Programm der Heimatgemeinde ist eher selten auf ihre Altersgruppe zugeschnitten. Sodann in Schule und Freundeskreis.

Ging ein Jugendlicher vor ca 50 Jahren nicht zur Kirche, so musste er sich rechtfertigen. Die eigene Familie, die Nachbarschaft, das gesamte Umfeld war irritiert und machte sich Sorgen. Heute ist es genau umgekehrt: Geht ein Jugendlicher regelmäßig sonntags zur Kirche, ist er ein echter Ausnahmefall und kommt, zumindest gegenüber seinen Freunden, in Erklärungszwang. Eltern müssen also heute gegen ein übermächtiges areligiöses Umfeld erziehen.

Denn Gott kommt im Denken der Menschen so gut wie nicht mehr vor, wenn man es für wissenschaftlich erwiesen hält, dass die Welt durch Zufall entstanden und der Mensch daher ausschließlich Produkt rein biologischer Entwicklungen ist. Und wenn sich darüber hinaus in den Industriegesellschaften der westlichen Welt der Einzelne gegen Risiken nahezu aller Art ver-

sichern kann, dann war und ist es weithin noch immer ein leichtes, die Sinnfragen des Lebens, die Fragen nach unserem Woher, Wohin und Wozu, möglichst lange zu verdrängen.

Ein reines Traditions-Christentum besitzt folglich heute nicht mehr genügend Überzeugungskraft. Nur eine persönliche Gottesbeziehung hat ansteckende Wirkung!

Deshalb müssen gläubige Eltern sozusagen aus der Deckung kommen. Sie müssen ihren Kindern immer wieder erzählen, von dem, was sie mit Gott schon erlebt haben und warum sie mit Freude und Überzeugung Christen sind. Sie müssen sich Diskussionen stellen; selbst von Gott und seinen großen Taten an uns erzählen und nicht darauf hoffen, dass Schule und Gemeinde schon das nötige Glaubenswissen vermitteln werden. Das ist leider vielfach nicht mehr der Fall. Eltern – und auch Lehrer – können in Sachen des christlichen Glaubens nichts mehr voraussetzen; sie müssen alles vorsetzen; nichts geht mehr implizite; alles gehört explizit.

Mit der Vermittlung welcher Glaubensaspekte sollten Eltern bei ihren Kindern beginnen?

Heereman: Es geht, wie gesagt, zuallererst darum, dass Kinder den Glauben ihrer Eltern, d.h. deren Gottvertrauen, deren Freude, Christ sein zu dürfen, erleben, kennen und verstehen lernen. Im Mitfeiern des Kirchenjahres ergibt sich eine natürliche Möglichkeit, ihnen von den großen Taten Gottes zu erzählen, und sie zu feiern, zum Beispiel durch das abendliche Beten auf der Bettkante des Kindes. Wenn man im Advent, in der Weihnachts-, Fasten- und Osterzeit, vor Pfingsten, usw. die jeweilige Botschaft im Gebet aufgreift, und etwa zu Weihnachten mit den Kindern darüber staunt, dass der große Gott sich genauso klein gemacht hat, wie das Brüderchen, das gerade zur Welt kam, nur um uns ganz nahe zu ein, um alles mit uns zu teilen und damit wir Ihn kennenlernen können, dann verschränken sich Glaubensinhalt und Alltagserfahrung des Kindes und das ist Voraussetzung dafür, dass es den Glauben als für sich relevant und nicht nur als abstrakte Lehre erlebt. Das Mitgehen des Kirchenjahres mit Hil-

„Die Verteidigung des Sonntags ist die Verteidigung der Freiheit des Menschen“

Papst Benedikt XVI



fe begründeter Bräuche oder Verhaltensweisen (z.B. Fasten durch Verzicht auf Süßigkeiten, Fernsehen oder Parties) ist nicht nur eine natürliche Form der Katechese, sondern auch ein –altersgemäßes –Einüben in die Nachfolge Christi. Auch so erleben die Kinder den Glauben als alltagsrelevant und prägend.

Wie wichtig ist Ihrer Erfahrung nach die religiöse Erziehung außerhalb des Elternhauses, das Pfarrleben, das Mitfeiern der Liturgie und die Katechesen?

Heereman: So wie Eltern ihre Kinder ab 6 Jahren ganz selbstverständlich zur Schule schicken, weil es ihnen wichtig ist, dass sie lesen, schreiben und rechnen lernen, so sollten Christen ihre Kinder auch regelmäßig in die Kirche mitnehmen, damit sie das Wort Gottes kennen und Seine Gegenwart glauben und feiern lernen. Und damit sie spüren, dass dieses – für sie leider oft langweilige Unternehmen ihren Eltern so wichtig ist, dass Zetern und Jammern genauso wenig hilft wie in Sachen Schulbesuch. Und diese Zusammenhänge sollten die Eltern ihnen immer wieder erklären und alle sich daraus ergebenden Fragen beantworten. Es ist nur leider, wie oben gesagt so, dass Kinder und Jugendliche erst recht, sich in den meisten Gemeinden als eine winzige Minderheit erleben. Deswegen reicht das Mitleben mit der Gemeinde vor Ort in den meisten Fällen nicht. So sollten Eltern sich von Anfang an, spätestens jedoch in der Zeit der Pubertät ihrer Kinder, geistliche Angebote z.B. der neuen geistlichen Gemeinschaften suchen, wo es möglich ist, mit vielen anderen jungen Familien etwa Ostern oder Pfingsten gemeinsam zu begehen. Auch religiöse Sommercamps für Jugendliche sind sehr hilfreich, auf denen sie unter Gleichaltrigen spielen und Sport treiben können, aber auch altersgemäße Katechesen haben und miteinander den Glauben bedenken und beten lernen. Auf zwei solchen Sommercamps ist übrigens der YOUCAT entstanden.

Wie sehen Sie die Auswirkungen auf die Familie durch die nunmehr staatlich massiv geförderte Erziehung in KiTas? Können Kinder hier sozialfähig werden? Welche Auswirkungen hat dieser Trend auf die Aufgabe von Müttern und die von den Müttern ausgehende religiöse Erziehung?

Heereman: Ich sehe eine flächendeckende Krippenbetreuung schon der Jüngsten sehr kritisch. Zwar brauchen wir Krippen, nicht nur, weil in vielen Familien schlicht beide Eltern arbeiten müssen, um über die Runden zu kommen; dies gilt umso mehr für Alleinerziehende; sondern auch, um vernachlässigten oder gar verwahrlosten Kindern Schutz und Förderung anbieten zu können. Aber Kinderkrippen als Bildungseinrichtung zu bezeichnen, die grundsätzlich der familiären Erziehung überlegen seien, ist schlicht Unsinn und ideologisch motiviert. Säuglinge und Kleinkinder brauchen die Nähe und Liebe ihrer wichtigsten Bezugspersonen. Tägliche, stundenlange Trennung von ihnen stresst kleine Kinder. Regelmäßige wiederkehrende Tren-

Es gibt keine Zukunft für die Menschheit ohne die Familie!

Benedikt XVI. bei der Generalaudienz zum VII. Weltfamilientreffen in Mailand.

Der Papst erinnerte daran, dass die Familie, die Arbeit und das Fest das Motto des Weltfamilientreffens 2012 in Mailand gebildet habe. Benedikt XVI. bekundete, dass er immer noch ganz erfüllt sei von den „unvergesslichen und wunderbaren Begegnungen“ mit den Familien aus Italien und der ganzen Welt.

Mit vielen Menschen sei Benedikt XVI. ins Gespräch gekommen. „**Einige Familien haben ergreifende Lebenszeugnisse des Glaubens und der Liebe gegeben. Die Familie ist eine einzigartige Gemeinschaft der Liebe, die auf dem Sakrament der Ehe gründet und berufen ist, ein Heiligtum des Lebens zu sein, Hauskirche und Keimzelle unserer Gesellschaft. Die Liebe ist herausfordernd, aber schön und frohmachend, sie ist treu, sie währt ihrem Wesen nach für immer und sie ist offen für das Leben. Als Zeugen dieser Liebe können die Familien am Leben und an der Sendung der Kirche und am Aufbau der Gesellschaft in wesentlicher Weise mitwirken.**“

Der Papst betonte vor allem auch die Wichtigkeit des Sonntags, des Tags des Herrn und des Menschen, „**ein Tag, an dem alle frei sein können müssen, frei für die Familie und frei für Gott. Die Verteidigung des Sonntags ist die Verteidigung der Freiheit des Menschen!**“.

Das Welttreffen der Familien in Mailand habe sich als „beredte Ephanie der Familie“ erwiesen, so Benedikt XVI. abschließend. Die Familie habe sich in der Verschiedenheit ihrer Ausdrucksformen gezeigt, doch auch in der Einzigartigkeit ihrer wesentlichen Identität: „**Dank der Hilfe Gottes und des besonderen Schutzes der allerseligsten Maria, Königin der Familien, möge die in Mailand gelebte Erfahrung für den Weg der Kirche reiche Frucht tragen und Hoffnung einer wachenden Aufmerksamkeit gegenüber der Sache der Familien sein, die die Sache des Menschen und der Zivilisation ist.**“

www.zenit.org

nungsängste und daraus resultierende Stresszustände fördern jedoch weder die emotionale, noch die kognitive Reifung der Kinder, sondern behindern sie. Bei sensiblen Kindern kann dies langfristig sogar zu erheblichen psychischen Belastungen führen. Das ist inzwischen durch viele Untersuchungen belegt. **Krippen sind also Not-Lösungen, nicht mehr, aber auch nicht weniger!** Wer irgend kann, sollte seinem Kind - und sich!- die ersten zwei bis drei Jahre familiäre Betreuung gönnen. Freude aneinander, wachsendes Vertrauen und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten sind die Früchte für beide Seiten.

Religiöse Erziehung ist angewiesen auf vertrauensvolle Bindung zwischen Eltern und Kindern, auf Zeit, Ruhe, und Gelassenheit, auf einen verlässlichen Rhythmus im Tagesverlauf auf gleichbleibende Riten und hin und wieder schöpferische Phantasie. Es gibt mütterliche und väterliche Organisationskünstler mit eisernen Nerven, die all das aufbringen, auch unter der Doppelbelastung von Familie und Beruf. Aber wenn es nicht sein muss, sollten sich Mütter und wo möglich auch Väter mehr Zeit für sich und ihre Kinder gönnen. Gerade die religiöse Erziehung wird davon profitieren. Nur wer noch gute Nerven, wer nach einem langen Tag noch Luft und Energie hat, wird seinem Kind abends noch etwas vorlesen, vorsingen und dann mit ihm beten. Solche „Abendorgien“, wie es unsere größer werdenden Kinder nannten, sind der Grundstein für das religiöse Urvertrauen, das im Normalfall nur die Familie legen kann.

Wie sollten sich Eltern verhalten, wenn im Schulstoff Themen wie Sexualaufklärung, Homosexualität oder Euthanasie so behandelt werden, dass es den Glaubenszeugungen widerspricht?

Heereman: Je nach Bundesland gibt es die Möglichkeit für Eltern, über die eingesetzten Medien, oder außerschulische Verbände in der Sexualerziehung mitzubestimmen, zumindest aber gehört zu werden. Dies sollten Eltern unbedingt nutzen, bzw. einfordern; also beim ersten Elternabend des Schuljahres fragen, ob, wann und mit welchen Themen Sexualerziehung auf dem Lehrplan steht. Schon dieses gezeigte Interesse kann dazu führen, dass Lehrer sich mit den Eltern abstimmen, bzw. sich vorsichtiger äußern. Das Wichtigste allerdings ist das Gespräch mit den eigenen Kindern. Eltern sollten der schulischen Aufklärung immer mindestens eine Nasenlänge voraus sein, damit die Kinder wissen, wie ihre Eltern denken, wenn es in der Schule zur Sache geht. Und wenn es uns Eltern gelingt, die menschliche Sexualität als ein großes und wunderbares Geschenk Gottes zu erklären, das uns ermöglicht, zu lieben, uns auch körperlich aneinander zu freuen und so etwas Kostbares wie „Dich, mein Kind“ auf die Welt zu bringen, dann sind Kinder weitgehend geschützt vor rein biologistisch-hedonistischen Äußerungen. Das A und O elterlicher Glaubenserziehung ist es, Zeugnis von den eigenen Glaubenserfahrungen und Freuden zu geben und keinem Thema auszuweichen! Was auch immer die Kinder bei Tisch als Thema auftischen, nie mit Schweigen reagieren! Immer antworten! Und wenn es die Antwort ist: „Das weiß ich nicht“. Sich zusammen auf die Suche nach Antworten zu machen, ist auch ein wunderbarer Weg, miteinander im Glauben zu wachsen. ■

Quelle: www.zenit.org

Familien – Geschichten

aus dem Buch „Es gibt noch glückliche Familien“
von THEODOR BLIEWEIS



DAS WICHTIGSTE IST, DER ANDERE IST DABEI!

Ich bin Angestellter, 22 Jahre alt und 2 Jahre verheiratet; meine Frau ist ebenfalls Angestellte, 21 Jahre alt.

Diese Angaben erwecken wahrscheinlich den Eindruck, dass es sich hier um eine „Muss-Ehe“ handeln kann. Dem ist nicht so; wir sind noch heute kinderlos, obwohl wir gerne – wären wir nicht aus materiellen Gründen noch zum Gegenteil gezwungen – mehrere Kinder hätten!

Was wir tun, dass unsere Ehe glücklich ist und bleibt? Wir lieben uns! Fassen Sie bitte das nicht falsch auf. Viele verstehen unter Liebe: Verliebtsein. Gerade in unserem Alter scheinen diese Begriffe oft identisch. Verliebt waren wir zu Beginn, als wir uns kennen lernten. Doch je mehr und je länger wir uns kannten, um so tiefer wurde das Verstehen, die gegenseitige Achtung, die Liebe! Warum sollte daher unsere Ehe nicht auch in Zukunft glücklich sein? Gewiss, es werden Krisenzeiten kommen. Wir werden einander beistehen, so gut wir nur können. Zanken wir uns zum Beispiel jetzt ab und zu wegen Belanglosigkeiten (wir sind beide Hitzköpfe!), so versuchen wir nachher sofort wieder, uns zu versöhnen. Es wird keinen Tag in unserer Ehe geben, wo wir böse aufeinander schlafen gehen. (Das haben wir in unserer ersten Ehewoche so ausgemacht!)

Am glücklichsten sind wir beide, wenn wir zusammen sind, egal, ob zu zweit oder in Gesellschaft anderer. Das Wichtigste ist, der andere ist dabei! Auch gleiche religiöse Einstellung ist meiner Ansicht nach für eine dauerhafte, glückliche Ehe der Grundstein!

Seelische Anziehung steht ganz klar bei einer guten Ehe in vorderster Linie. Sie ist doch die bis zum Schluss (ins hohe Alter, über den Tod hinaus) verbleibende. Aber auch die körperliche ist gerade bei jungen Paaren von großer Bedeutung. Die Vereinigung ist der höchste Ausdruck und Beweis der gegenseitigen Zuneigung und Liebe und nicht zuletzt deshalb der Ursprung des Lebens.

Wir sind glücklich verheiratet. Gebe Gott, dass es so bleibt und Kinder unser Glück nur noch fester schmieden.

Allen jungen Paaren gebe ich diesen Leitsatz fürs Eheglück (mein Klassenvorstand hat ihn auf unsere Hochzeitsgratulation geschrieben):

„Es ist nicht wichtig, dass es **UNS** gut geht, sondern **den Menschen, die uns anvertraut sind!**“ ■

Alles ist leicht, wenn beide das gleiche Ziel haben!

Ich bin eine glückliche Frau, 8 Jahre verheiratet; wir haben 3 Kinder.

Berufstätig war ich nur bis zu meiner Eheschließung, denn dann wollte ich nur noch Frau und Mutter sein. Es ist wohl besser, etwas weniger Geld, nur ein Auto, keinen Fernsehapparat usw., dafür aber etwas mehr Zeit für Mann und Kinder zu haben. Dieses Sich Zeit nehmen für die Seinen ist eines der wichtigsten Dinge, um eine Ehe glücklich führen zu können. Der Mann sucht nach der Hast des Tages wenigstens daheim Ruhe und Ausgeglichenheit, und auch die Kinder wollen nicht nur gefüttert und ins Bett gebracht werden, sondern brauchen die Liebe der Mutter von früh bis spät, um richtig gedeihen zu können. Jedes der drei Kinder wurde mit großer Sehnsucht und Liebe erwartet.

Wir haben uns bemüht, einer auf den anderen einzugehen, am anderen nicht nur die Fehler zu sehen, sondern in erster Linie das, was er gut macht...

Das gemeinsame Gebet daheim bindet auch sehr stark, besonders der Rosenkranz, den wir oft beten und von dem sichtlich viele Gnaden ausgehen.

Freilich muss man immer wieder Opfer bringen. Aber alles ist leicht, wenn beide das gleiche Ziel vor Augen haben: innerlich zu wachsen und reif zu werden für die Ewigkeit. ■

EINZEL- und PAARBERATUNG



Das Angebot richtet sich an Menschen, die sich in einer Lebens-, Ehe-, oder Sinnkrise befinden; an Menschen, die das Bedürfnis nach einer Begleitung verspüren, um ihre Beziehung zu ihren Nahestehenden, zu sich selbst oder auch zu Gott zu verbessern.



Dr. ANNEMARIE PIRCHER ZAGER ist verheiratet, hat zwei Kinder. Nach dem Studium der Psychologie in Innsbruck absolvierte sie eine vierjährige Therapieausbildung in Gestalt- und Körperarbeit. Sie ist auch Physiotherapeutin mit Schwerpunkt Wirbelsäule.

- > Was bewegt dich?
- > Wonach sehnst du dich?
- > Was würde dir guttun?
- > Welche Antwort ist die richtige für deine Lebenssituation?

Die Beratungen finden im **Haus des Lebens** - Meran, Winkelweg 10, statt. Die Termine werden im Büro der Bewegung für das Leben unter **0473 237338** oder E-Mail **bfl@aruba.it** vereinbart.

„Es kommt nicht darauf an, welche Fragen mir das Leben stellt, sondern welche Antworten ich gebe.“

(VIKTOR FRANKL)

HEILUNGSSEMINAR

mit P. JAMES MARIAKUMAR SVD

am **Sa, 27. und So, 28. Oktober 2012**
im Haus des Lebens - Meran, Winkelweg 10

Thema:

**„HERR IN DEINE HÄNDE LEGE ICH ALLE MEINE
VERWUNDUNGEN, MEINE BEGRENZTHEITEN,
KRANKHEITEN, GEBROCHENEN BEZIEHUNGEN,
MEINE HERZENSHÄRTE, SOGAR MEINEN HASS,
DASS DU MICH REINIGST UND HEILST!“**

Ziel der Exerzitien mit P. James Mariakumar ist ein Leben im Einklang mit dem Wort Gottes. Dies führt zu...

- einer entschlossenen und totalen Abkehr von der Sünde, vom „alten Menschen“;
- einer guten Beichte, damit der alles bewirkenden Gnade Gottes nichts im Wege steht;
- einer überzeugten Erneuerung der Taufgelübde, um von nun an Gott alleine als Lebensmittelpunkt die Ehre zu geben;
- einer vertieften Liebe zu den Sakramenten, insbesondere des Altarsakramentes;
- einer klaren Erkenntnis, dass wir als Christen „unser tägliches Kreuz auf uns nehmen müssen“, dass aber in Christus unser „Joch süß und unsere Bürde leicht“ wird;
- einer entschlossenen Bereitschaft sich auf den Weg zur persönlichen Heiligkeit zu machen.

Die Teilnahme am Heilungsseminar bringt Früchte, wie Innere Heilung, Befreiung von Ängsten, Süchten, Lastern, Verzweiflung, Unversöhnlichkeit usw., wie auch Heilung des Familienstammbaums und das Wachsen in der persönlichen Heiligkeit. Auch steht der Pater gerne für tiefgehende persönliche Beratung zur Verfügung. Viele Menschen sind bereit zu bezeugen, dass tatsächlich innere „Wunder“ geschehen, denn oft sieht man sich Monate später wieder und dann hört man freudige Zeugnisse.

Am letzten Exerzitientag wird um eine neue Salbung durch den Hl. Geist gebetet.

Informationen über Pater Dr. JAMES MARIAKUMAR SVD

Pater JAMES MARIAKUMAR ist Priester der Steyler Missionare in Indien und Professor der Philosophie. Seit 1978 ist er hauptsächlich als Prediger über das Wort Gottes tätig. Sein erster Tätigkeitsraum für Exerzitien war Zentralindien. 1994 erfuhr er durch die Gnade Gottes, dass Innere Heilung auf dem Wort Gottes und der Kraft Jesu begründet ist. Seit 1999 leitet er mit großem Erfolg Exerzitien in Südindien und Europa.

Pater M.K. stellt kein großes emotionelles Engagement in den Mittelpunkt, sondern widmet dem Kreuz und dem geistigen Kampf einen besonderen Platz. Er zeigt auf, wie das tägliche Kreuz tragen, immer im Hinblick auf die Kraft Christi, uns Freude, Hochstimmung, Kraft und Wunder erleben lässt.



Hinweise zum Seminar:

- Beginn: Sa, 27.10. um 8 Uhr, Einschreibung im Büro; Ende: So, 28.10. um 18 Uhr
- Seminarbeitrag: 70 € (2 Mittagessen + Kursbeitrag) wird bei der Einschreibung eingehoben
- Keine Übernachtungsmöglichkeit im Haus; auf Wunsch helfen wir bei der Zimmerbeschaffung
- Die Teilnahme am Programm von Anfang bis Ende ist verpflichtend!
- Anmeldung erforderlich, begrenzte Teilnehmerzahl!!!

Infos & Anmeldungen: Tel. 0473 237338 - Email: **bfl@aruba.it**

Jungs sind anders, Mädchen auch!

Jungs sind anders, Mädchen auch. Nicht nur rein körperlich, sondern auch von ihrem Wesen her. Doch was sind genau die Unterschiede? Wen könnte man besser fragen als die Jungs bzw. die Mädchen selbst? Keine Panik, du musst nun keine Schulumfrage machen oder sonst etwas in dieser Art. Beide Umfragen wurden nämlich schon von den US-Amerikanern Jeff und Shaunti Feldhahn und Lisa und Eric Rice durchgeführt. Sie befragten jeweils an die 400 Jungs und ebenso viele Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren - mit erstaunlichem Resultat. Aus ihren Erkenntnissen entstanden die Bücher „Wie Jungs ticken“ und das passende Pendant dazu „So sind Mädchen“, auf welche unser diesmaliges Thema Bezug nimmt. Alle Zitate stammen aus den beiden Büchern bzw. von den Jungs und Mädchen der Umfrage höchstpersönlich! Es ist natürlich klar, dass es nicht darum geht, alle Jungs bzw. Mädchen über einen Kamm zu scheren oder in ein Klischee zu packen. Auch hier gilt: Ausnahmen bestätigen die Regel. Vielmehr geht es darum, die Gedanken und Gefühle der Jungs bzw. der Mädchen besser zu verstehen. Und wer sie besser versteht, kann ihnen auch besser begegnen.

Quelle: www.youmagazin.com

WAS MÄDCHEN ÜBER JUNGS WISSEN SOLLTEN

1. Jungs wollen respektiert werden

63% der befragten Jungs gaben an, lieber ungeliebt und einsam zu sein, als respektlos behandelt zu werden. Ok, klar – Liebe und Respekt gehören immer zusammen. Dennoch mag die Gewichtung bei Jungs und Mädchen verschieden sein. Wenn ein Junge respektlos behandelt wird, fühlt er sich gleichzeitig auch ungeliebt. Die Mehrheit der Jungs gab zu, dass sie in einem Streit mit einem Mädchen am häufigsten das Gefühl haben, respektlos behandelt worden zu sein. Und die Reaktion ist Wut. Nicht umsonst fordert die Bibel die Frauen in Epheser 5 auf, ihre Männer zu respektieren, wohingegen die Männer aufgefordert sind, ihre Frauen zu lieben.

Doch was heißt Respekt eigentlich? Es geht hier nicht darum, alle berechtigten Sorgen beiseite zu schieben und zu allem Ja und Amen zu sagen. Eben weil Jungs der Respekt so wichtig ist, versuchen sie vor allem eins: Mädchen zu beeindrucken. Und ob es die Mädchen glauben oder nicht, sie haben die Macht, einen Jungen entweder niederzumachen oder aufzubauen. Denn obwohl es oftmals anders scheint, ist das männliche Ego eins der zerbrechlichsten Dinge auf Erden. Ein Kompliment aus dem Mund eines Mädchens kann echte Wunder bewirken. Jungs brauchen das Gefühl, dass das Mädchen ihnen vertraut, nicht ständig an ihnen herummeckert und sie in Frage stellt. So wie Mädchen den Satz „Ich liebe dich“ nicht oft genug hören können, genauso wird das Herz eines Jungen weich wird, wenn ein Mädchen ihm sagt: „Ich bin stolz auf dich“ oder ich „vertraue dir.“

2. Auch Jungs sind innerlich oft unsicher

Jungs versuchen, selbstbewusst zu wirken, obwohl sie innerlich oftmals unsicher sind. „Die innerliche Verletzlichkeit eines Jungen hinsichtlich seiner Leistungen wird noch verstärkt durch seine feste Überzeugung, dass er immer beobachtet und beurteilt wird... und sich vielleicht als unzulänglich entpuppt.“ Entlarvt zu werden, würde ihm das Gefühl geben, minderwertig und nutzlos zu sein, und deswegen zieht er sich lieber mit Witze reißen, Vortäuschen oder Angeben aus der Affäre. Doch Halt! Du darfst jetzt nicht denken, dass nun alle Jungs

in Wahrheit Lügner und Versager sind. Im Gegenteil: Jungs drängt es nach Abenteuern, nach Herausforderungen und nach Neuem. Sie sind sich sicher, dass sie, selbst wenn sie keine Ahnung von etwas haben, es später noch herausfinden werden. Und sie tun alles dafür!

„Letzen Sommer heirateten Freunde von mir und ich sollte ihre Hochzeit auf Video aufnehmen. Eigentlich hatte ich keine Ahnung von Filmen. Einerseits reizte mich die Herausforderung, andererseits musste ich mir die ganze Zeit einreden: Tu so, als ob du dich auskennst! Doch in Wahrheit brachte ich mir an diesem Tag alles schnell selbst bei.“

Es gilt daher auch hier: Gib dem Jungen ein positives Feedback und geh zuerst einmal davon aus, dass er es schaffen wird. Und wenn nicht, stelle ihn nicht bloß, sondern zeig ihm, dass du ihn immer noch respektierst.

3. Jungs sind sensibel

„Obwohl Jungs so wirken, als wären sie emotional unverwundlich, sind sie es nicht. Sie sind vielmehr sehr empfindlich und können im Innersten leicht verletzt werden.“ Warum zeigen sie ihre Gefühle also nicht immer sofort?

68% gaben an, dass sie einem Mädchen nichts von ihren inneren Gefühlen erzählen, weil sie Angst davor haben verletzt zu werden und/oder weil sie dem Mädchen nicht zutrauen, dass sie vertrauensvoll mit diesen persönlichen Dingen umgeht. Das Schweigen der Jungs ist also vor allem Selbstschutz. Wenn Jungs eins nicht ausstehen können, dann ist es Klatsch und Tratsch. Daher gilt: Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit wahren am längsten!

4. Jungs sind, visuell veranlagt

Ein hübsches Mädchen lässt einen Jungen nicht kalt. „Auch die ehrlichsten Jungs in einer ernsthaften Beziehung kämpfen mit dem Drang, hinzuschauen und die Fantasie um den weiblichen Körper spielen zu lassen.“ Bei der Vorstellung, dass ein hübsches Mädchen mit figurbetonter Kleidung im



Matheunterricht an die Tafel muss, sagt einer der befragten Jungen nur: „Auf keinen Fall erzähle ich euch, was mir durch den Kopf geht! Ich kann nur sagen, es hat nix mit Mathe zu tun. Ein hübsches Mädchen wird sofort zum Blickmagnet, der schwer zu ignorieren ist und desto freizügiger sich das Mädchen anzieht, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Junge zu sexuellen Fantasien verführt wird. Insgesamt 85% gaben eine gewisse Wahrscheinlichkeit zu, dass sie sich ein attraktives Mädchen nackt ausmalen. Mädchen wissen oftmals gar nicht, was sie mit ihrer Kleidung bei Jungs auslösen können. Je reifer und innerlich freier ein Junge wird, umso reiner wird auch sein Blick werden. Aber um es dem Jungen nicht so schwer zu machen, ist es daher ratsam, sich entsprechend zu kleiden. Es geht nicht darum, einen Kartoffelsack anzulegen und herumzulaufen wie eine Schreckschraube, sondern ein bisschen darauf zu achten, dass die Kleidung nicht zu aufreizend ist. Und noch etwas: „Gott erschuf Jungs mit ihrer visuellen Veranlagung, mit starken männlichen Hormonen und einem ausgeprägten Sexualtrieb - und dann sagte Gott, seine Schöpfung sei gut! Laut den Forschungen der Soziologen haben Jungs durch ihre visuelle Veranlagung und den Sexualtrieb erst die nötige Kraft und Motivation, eine gute Frau zu erobern, zu heiraten und Kinder zu bekommen.“

5. Jungs fühlen sich von Mädchen mit einem guten Charakter angezogen

„Überraschenderweise räumten die Jungs höchstpersönlich mit der Vorstellung der meisten Mädchen auf, dass Jungs nur auf perfekte Models stehen.“ Das macht Mut, denn fast alle Mädchen haben irgendetwas an sich auszusetzen. Viel anziehender als die äußerliche Perfektion ist das gesunde innere Selbstwertgefühl, das sich natürlich auch im Äußerlichen zeigt. Innerliche Schönheit erzeugt auch äußerliche Schönheit. Die meisten Jungs sagten, dass sie ein Mädchen mit Verstand und Persönlichkeit attraktiv finden. Dazu zählt auch der Glaube. Ein Junge gab an: „Ich finde es total attraktiv, wenn ein Mädchen von ganzem Herzen Gott liebt.“

6. Jungs wollen nur das Eine!?

„Knutschen und Streicheln löst bei Jungs noch viel stärker als bei Mädchen einen körperlichen Drang nach Sex aus, der nur mit größter Anstrengung zu bremsen ist.“ 86% der befragten Jungs meinten zudem auch, dass sie gar keine Notwendigkeit sehen, die Dinge abubrechen, wenn das Mädchen bereitwillig mitmacht. Einer der Jungs sagte: „Ich will vom Mädchen wissen, wie weit wir gehen dürfen. Wenn es nach mir ginge, würde ich bis zum Ende gehen.“

Zwei Drittel der Jungs gaben an, dass Sex für sie nicht mit einer langfristigen Bindung an das Mädchen gleichzusetzen sei. Das Mädchen hingegen deutet Sex eher als den ultimativen Liebesbeweis, der ihr zeigt, dass der Junge für immer mit ihr zusammen sein möchte. Sex bleibt nie folgenlos und verändert die Beziehung. „Wenn du mit der körperlichen Liebe anfängst, verschwimmt die Linie zwischen der Liebe und den Hormonen. Von dem Punkt an musst du immer überlegen, welcher Faktor im Spiel ist. Mag ich das Mädchen als Person oder mag ich den Spaß?“

Viele verantwortungsbewusste Jungs gaben an, dass sie nicht alleine stark sein wollen und auf die Hilfe des Mädchens angewiesen sind, nicht zu weit zu gehen. Besonders interessant ist es, dass sich 69% der Jungs wünschen, eine Jungfrau zu heiraten.

WAS JUNGS ÜBER MÄDCHEN WISSEN SOLLTEN

Gut, jetzt wissen die Mädchen mehr über die Jungs. Und andersherum? Gibt es da auch etwas, das die Jungs über die Mädchen wissen sollten? Ja, sogar jede Menge! Diesmal stammen die Angaben und Zitate aus dem Buch „So sind Mädchen“, dem Ergebnis einer Umfrage von etwa 400 Mädels von Mareike Somek.

1. Warum „normale“ Jungs bei tollen Mädchen gute Chancen haben

Mädchen sind nicht so visuell veranlagt wie Jungs. Natürlich mögen sie gut aussehende Jungs, aber viel entscheidender sind ihre Eigenschaften. Spitzenreiter sind die Eigenschaften selbstbewusst, humorvoll, abenteuerlustig und spontan zuvorkommend, nicht übertrieben schüchtern und ehrlich gläubig. „Am Anfang fand ich ihn überhaupt nicht attraktiv. Dann lernte ich ihn näher kennen. Ich entdeckte, dass er witzig, rücksichtsvoll und freundlich ist. Jetzt ist er für mich einer der attraktivsten Männer der Welt.“ In den Tiefen ihres Herzens wünscht sich jedes Mädchen umworben und begehrt zu werden. Und wie funktioniert das am besten? Durch selbstbewusstes Auftreten: Ergreife die Initiative! Die Frage nach einem Date kommt bei einem Mädchen immer positiv an - also nur Mut! Schüchternheit ade. Was soll denn auch schon passieren? Selbst ein Korb ist ja schließlich kein Weltuntergang. Selbstbewusstsein zeugt von Stärke und Stärke vermittelt Sicherheit. Auch ein Punkt, der bei Mädchen entscheidend ist. Und ja, natürlich – so ziemlich alle Mädchen stehen auf einen richtigen Gentleman, auf einen Typen, der ihnen die Tür aufhält oder die Jacke abnimmt. Warum? Ganz einfach: Das Mädchen bekommt so das Gefühl, etwas Besonderes zu sein. Entscheidend ist auch, dass der Junge ihr zuhört, was sie zu wichtigen Themen zu sagen hat und sie ernsthaft fragt, wie es ihr geht. Mädchen neigen dazu, die Welt manchmal zu ernst zu nehmen, weshalb eine Spur von Humor nie fehl am Platz sein kann. Der Humor eines Jungen kann das Leben des Mädchens erleichtern. Gut, was ist nun mit Abenteuer gemeint? Etwa eine Safaritur oder ein waghalsiges Manöver auf hoher See? Nein. Ein Mädchen wünscht sich, am Abenteuer des Jungen teilzunehmen. Das Abenteuer besteht im Leben selbst, das ab und zu ausbricht aus der öden Alltagswelt. Das kann alles sein, angefangen bei einer kleinen Geste, wie z.B. einer geschenkten Blume, einfach weil es Mittwoch ist. Und noch etwas ist durch die Umfrage herausgekommen: Jungs glauben oft, dass der Glaube langweilig oder seltsam sei, aber das Gegenteil ist der Fall: „In der Umfrage rangierte dieses Kriterium bei der Hälfte der Mädels, die jede Woche in den Gottesdienst gehen, auf den Plätzen eins bis drei.“

2. Warum Mädels böse Buben lieben

Das tollste Mädchen der Schule verliebt sich gerade in den Typen, der total daneben ist: arrogant, vorlaut und oftmals auch brutal. Ein Phänomen, das nicht selten vorkommt. Warum aber ist das so? Fast alle Mädchen (96%) sehen in arroganten Jungs bestimmte positive Eigenschaften: Selbstbewusstsein, Abenteuerlust, Entscheidungsfreude, keine lähmende Schüchternheit und Spaß. Also nicht das „böse“ Verhalten macht sie anziehend, sondern die positiven Eigenschaften, die zusätzlich mitspielen. Dazu muss eins gesagt werden: „Mädchen tragen eine unbewusste, nagende Furcht in sich, dass sie nicht attraktiv und begehrenswert sind - dass sie im Letzten nicht liebenswert sind. Noch mehr überrascht, dass diese furchtbare Unsicherheit sogar die Mädchen befällt, die jeder superhübsch und sympathisch findet.“ Daher sind deutliche Signale des Jungen gegenüber dem Mädchen wichtig. „Manchmal geben böse Buben die besseren Antworten auf ihre große Frage: Bin ich attraktiv, gut genug und liebenswert?“ Die Devise ist also: Leg dir kein Machogehabe zu, sondern sei einfach du selbst und zeig dem Mädchen, dass du es magst!

3. Wenn Mädchen undurchschaubar werden

Obwohl es vielleicht nicht so scheint, so ist doch „fast jedes scheinbar unwillkürliche Verhalten bei Mädchen im Prinzip logisch“. 87% der befragten Mädchen bestätigten, dass es einen Grund gibt, wenn sich ihr Verhalten und ihre Gefühle von heute auf morgen verändern. Die Gründe sind unterschiedlich und müssen nicht immer beim Jungen liegen. Die einzig richtige Reaktion ist hier: Nimm an, dass es einen Grund dafür gibt und frag einfach nach, bis du es

weiß! Und vergiss nicht, dass Gefühle auch ein Grund sind! Paradox aber oftmals wahr: „Akzeptiere, dass ein Mädchen oft das Gegenteil von dem sagt, was sie will. Wenn wir auf die Frage: Was ist los? 'mit Nichts!' antworten, heißt das normalerweise: ‚Bitte frag weiter, bis ich es dir erzähle, damit ich weiß, ob ich dir wirklich etwas bedeute. ‘“

Jungs sind dafür bekannt, dass sie sich schnell angegriffen fühlen und bereits bei minimaler Kritik oder einem Verbesserungsvorschlag aus dem Mund ihrer Freundin beleidigt reagieren. 88% der befragten Mädchen gaben an, dass sie manchmal direkte Äußerungen vermeiden, weil sie befürchten, der Junge könnte es persönlich nehmen oder ausrasten. Daher gilt: Ruhig bleiben auch wenn du der Grund für ihr verändertes Verhalten bist! Und es gibt noch eine Tatsache, die zu beachten ist: Es geht dem Mädchen nicht in erster Linie gleich um die Lösung des Problems, sondern um das Anhören und Verstehen ihrer Gefühle.

4. Mädchen mögen keine falsche Show

Tagelange Redeproben sind vergeudete Zeit, denn: Ein Mädchen mag es überhaupt nicht, vollgetextet zu werden. „Der Weg zum Herzen eines Mädels führt durch deine Ohren“, d.h. vor allem durchs Zuhören. Und bleib easy, selbst wenn du in der Gegenwart des Mädchens aufgeregt bist! Es ist sogar so, dass 87% der Mädchen angaben, dass Aufregung einen Jungen besonders reizend macht. Ein Mädchen sagte dazu: „Ich finde es total süß, wenn ein Junge ein bisschen stottert oder etwas aufgeregt wirkt, wenn er mich anspricht. Es gibt mir das Gefühl, etwas Wertvolles zu sein, das sich zu erobern lohnt.“

5. Die Wahrheit über Mädchen und Sex

„Sex mit einem Jungen bewirkt bei einem Mädchen eine emotionale Veränderung. Das Mädchen fängt an zu klammern, ob sie will oder nicht, und sie hat Angst, den Jungen zu verlieren.“ Es fühlt sich schmutzig und unsicher. Insgesamt gaben 82% der Mädchen an, dass sie nach dem Sex negative Gefühle bekommen würden, woraus deutlich wird, dass Sex bei einem Mädchen alles verändert. Ein Mädchen erläuterte es so: „Sie weiß, dass sie ein Stück von sich selbst hergegeben hat - und sie weiß auch, dass er noch keine lebenslange Bindung mit ihr eingegangen ist. Sie sind nicht verheiratet; er kann sie verlassen, sobald er keine Lust mehr auf sie hat.“

96% der Mädchen gaben an, dass sie sexy Kleidung nicht deshalb anziehen, weil sie mit einem Jungen ins Bett möchten. Vielmehr geht es ihnen um Aufmerksamkeit (aber keine sexuelle), Bewunderung und um das Wohlfühlen in ihrer Haut. „Mädchen haben zwar auch ein sexuelles Verlangen, ihre Lust wird aber nicht so leicht geweckt wie bei Jungs. Hat sich die Situation jedoch so weit entwickelt, dass sie selbst erregt sind, sind die meisten Mädchen genauso verlockt wie Jungs, die Grenze zu überschreiten.“ 77% der befragten Mädchen sagten deutlich, dass sie sich wünschen, dass der Junge sie und die Beziehung beschützt, indem er nicht mit ihr schläft. Drängt ein Junge hingegen auf Sex, verliert er das Vertrauen und die Achtung des Mädchens.

„Ich finde, ein Junge, der auf Sex drängt, zeigt das Gegenteil von Stärke.“

Lies mehr dazu...

Für unser Thema haben wir die beiden Bücher „Wie Jungs ticken“ und „So sind Mädchen“ zur Hand genommen. Hier kannst du alles noch einmal viel genauer nachlesen!



**Liebe Freunde,
Aufklärung der Teenager ist nötig,
aber ist sie vollständig und wahrheitsgemäß?**

Von

Christa Meves



Wann endlich wird unsere Öffentlichkeit so weit sein, die voll eingespielte Geflogenheit des Jugendsex auf den Prüfstand zu stellen? Denn, dass sich unser Geburtenschwund nun allmählich zu einer existenziellen Gefahr ausweitet, bedarf doch wohl dringend einer Erforschung der vielfältigen Ursachen. Eine zumindest besteht in der zunehmenden Gebärfähigkeit, nicht etwa allein nur der Gebär- und Heiratsunwilligkeit vieler junger Frauen heute. So schreibt z. B. Dr. Hellmut Prader, in der Zeitschrift Medizin und Ideologie 2/2011: „Eine nicht zu vernachlässigende Ursache für unerfüllten Kinderwunsch sind Geschlechtskrankheiten, die zur Unfruchtbarkeit führen. Besonders zu erwähnen ist dabei die Chlamydieninfektion, eine bakterielle Geschlechtskrankheit, die meistens nicht erkannt wird..... In Deutschland sind 5,4% der jungen Frauen mit Chlamydien infiziert, in den Städten sind es 10%. Übertragen wird die Infektion hauptsächlich durch Geschlechtsverkehr: Je promiskuitiver das Verhalten..... desto größer das Risiko einer Infektion. Schätzungen gehen davon aus, dass dadurch in Deutschland jährlich 80.000 Frauen zusätzlich gebärfähig werden.“ Dass junge Mädchen für solche Infektionen besonders anfällig sind, gehört zum Alltagswissen der Gynäkologen.

Wissen die Mütter, die ihren halbwüchsigen Töchtern allmorgendlich die Pille neben die Kaffeetasse legen, um diese Gefahr? Gewiss, es geschehen z. Z. einige ehrenamtliche Bemühungen, auf diesem Sektor aufklärend zu wirken, aber steht dabei die Warnung, das ganz große Glück der Liebe im Erwachsenenalter zu verspielen, klar genug im Vordergrund? Wie die Bildzeitung ausführlich berichtete, betätigte sich sogar die damalige First Lady, Bettina Wulff, auf diesem Feld. Sie klärte Teenager mit drastischen Zurschaustellungen über den kompetenten Umgang mit Kondomen auf.

Doch gehört die Information darüber auch dazu, dass dieses Verhütungsmittel nicht gegen Infektionen mit dem in Deutschland zunehmend grassierenden HIV-Virus, also der Infektion mit einer tödlichen Geschlechtskrankheit schützt - also auch mit Chlamydien nicht? Und warum existieren in Deutschland trotz all der vielen Aufklärerei weiterhin noch so viele Abtreibungen nach Frühschwangerschaften? Und wird den Teenies hier vermittelt, dass Abtreibung später das Brustkrebsrisiko erhöht? (s. den wissenschaftlichen Nachweis darüber in „Medizin und Ideologie“ 3/2011, S.42). Dabei sind die eben erwähnten Risiken doch nur ein kleiner Teil der Erfahrungen mit den zerstörerischen Folgen des Jugendsex, des Verspielens von Glück und Zukunft nach dessen trompetenhafter Einführung in unsere Gesellschaft vor 40 Jahren. Merken wir denn nicht, dass es dadurch schließlich uns allen an den Kragen geht, wie die armen Russen es uns doch weidlich 70 Jahre lang vorgespielt haben? Muss hier denn nicht gewarnt werden?

Wir wollen damit am Ball bleiben. Wir wollen uns nicht von den Urenkeln fragen lassen: „Ihr habt es gewusst – und dennoch geschwiegen?“

www.christa-meves.eu

Ein Hemmschuh der wahren Liebe – Wenn Staat und Schule versagen

von RUDOLF GEHRIG



Es war ein Satz, der bei den Schülern Gelächter und beim Religionslehrer hochgezogene Augenbrauen hervorrief: „**Wenn man ein Kondom benutzt, sagt man damit zur Frau: 'Ich liebe dich, aber nicht deine Fruchtbarkeit!'**“ Es ist nicht leicht, die Haltung der Kirche zur Empfängnisverhütung seinen Mitschülern plausibel zu erklären. Man macht sich damit lächerlich und wird schnell als „verklemmt“ oder „rückständig konservativ“ abgestempelt, sodass man selbst für den Konter „Lieber konservativ als Präservativ“ nur Spott erntet.

Als mein Religionslehrer Auszüge aus der berühmt-berüchtigten Enzyklika Papst Paul VI. *Humanae Vitae* als Arbeitsblatt austeilte, war das wie das Signal für den bevorstehenden Kampf um die Klarstellung althergebrachter Klischees und Vorurteile und die Aufforderung, die scheinbar spießigen Vorschriften als Leitplan für ein erfülltestes Sexualleben darzulegen. Dass dies vonnöten war, zeigte die Aussage einer Mitschülerin, die trotz meiner Erklärung der natürlichen Empfängnisregelung (NER) als Gegenmodell zur künstlichen Empfängnisverhütung zum wiederholten Mal die katholische Lehre als Aufforderung zum hemmungslosen Kinderkriegen aufzufassen schien. Aber auch sonst stellt sich die Frage, wie es dazu kommen kann, dass bei Jugendlichen trotz des breiten Informationsangebotes durch das Internet auf diesem Gebiet einige Bildungslücken bestehen, die stattdessen mit Des- oder Fehlinformation gefüllt werden.

Bereits in der sechsten Klasse wurden wir „aufgeklärt“, auf die Gefahren sexuell übertragbarer Krankheiten wie AIDS hingewiesen und es wurde unter anderem das Kondom als Lösungsmittel dieses Problems vorgestellt. Dabei wurde uns glatt verschwiegen, dass nach Untersuchungen etwa 40% der Präservative virendurchlässig sind und die restlichen meist poröse Stellen aufweisen, durch die ebenfalls Krankheiten übertragen werden können. Neueren Forschungsergebnissen zufolge sollen AIDS-Viren überhaupt so mikroskopisch klein sein, dass sie ohnehin durch die Sporen der Latexhaut eines Kondomes hindurchtreten können. In der neunten Klasse wieder ein paar Extrastunden mit einer „Aufklärungsbeauftragten“. Spielerisch lernen wir, einer Banane ein Kondom überzustreifen und auch sonst viel darüber, wie man verhindern kann, ungewollt schwanger zu werden. Erstmal steht dabei nicht der Schutz vor einer Sexualkrankheit im Vordergrund, sondern der „Schutz“ vor einem Baby! Stolz erzählt uns die Frau, wie sie neulich mit ihrer 15-jährigen Tochter eine Tube Gleitgel kaufen war und wir pubertierenden Jungs grölen vor Lachen.

Die Folgen einer solchen „Aufklärung“, die eher einer verfrühten Sexualisierung gleichkommt, sind verheerend: Oft entsteht ein falsches Bild von Sexualität, der Geschlechtsverkehr, in *Humanae Vitae* noch als „Sinngesamt gegenseitiger und wahrer Liebe“ beschrieben, wird zum Erlebnis bagatellisiert, zu einem Kick, der dem Fahren mit einem Freefall-Tower gleichkommt. Schlimmer noch: Sex wird zur Ware, die immer und überall verfügbar ist, solange man(n) „was dabei“ hat. Das geht soweit, dass meine Oberstufenkoordinatorin auf unserer Studienfahrt einen Mitschüler um Kondome für einen anderen Mitschüler fragte, weil dieser scheinbar kurz vor seinem „ersten Mal“ stand.

Die Devise lautet also nicht nur „Wegschauen“ (dabei hat man als Lehrer Aufsichtspflicht und eine Verantwortung nicht nur den Eltern, sondern auch der persönlichen Entwicklung des Jungen gegenüber!), sondern sogar Schützenhilfe geben! Diese Verantwortungslosigkeit sogenannter Pädagogen liegt nicht grundsätzlich im moralischen Problem

der künstlichen Empfängnisverhütung an sich, sondern eine direkte Folge daraus ist die Tatsache, dass diese künstlichen Verhütungsmittel allgemein leicht zu frühen sexuellen Erfahrungen verleiten können. Der nicht zu unterschätzende seelische Schaden, den sich die Jugendlichen damit einander zufügen, wird von der breiten Öffentlichkeit nicht wahrgenommen, geleugnet oder belächelt. Aber ist es nicht alarmierend, wenn 14-jährige Mädchen in der Jugendzeitschrift *Bravo* nachfragen, welches Verhütungsmittel für den Sex, den sie demnächst haben wollen, am sichersten sei? Ist der Rat der Kirche, bis zur Ehe zu warten (wohlgemerkt: Es ist ein „Rat“, ein guter Tipp, ein Hinweis, der den Menschen vor bösen Überraschungen bewahrt und keine späßbremsende Doktrin!) altmodisch geworden und in der heutigen Zeit einfach nicht mehr tragbar? Keineswegs!

Als ich vor Monaten auf Facebook verkündete, mir meine Jungfräulichkeit bis zur Ehe zu bewahren, gab es neben den üblichen Reaktionen aus Unverständnis und Spott viele Leute, die diesen Entschluss offen bewunderten oder manche, die diesen sogar begeistert teilten. Auch die Mitglieder der umjubelten amerikanischen Band Jonas Brothers bekannten sich letztes Jahr dazu, sich den Geschlechtsverkehr für die Ehe aufheben zu wollen. **Die Jugend scheint langsam aufzuwachen, fast 45 Jahre nach der sexuellen Revolution hat es den Anschein, dass so langsam eine Kehrtwende eintritt und man sich der von vielen Angehörigen der Elterngeneration als „spießig“ verstandenen Werte besinnt. Dennoch bleiben künstliche Verhütungsmittel wie das Kondom ein Hemmschuh für die wahre Liebe, weil sie den Verzicht auf Sexualität bis zur Ehe erschweren und in der Ehe einen „problemlosen“ Seitensprung erleichtern.**

Wahre Liebe bedeutet aber auch Treue. Ein Werbeplakat der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) spricht für sich, es ist verräterisch für vieles, was heute falsch läuft: Darauf ist ein junges Mädchen zu sehen, darüber der Textzug: „Ich nehme die Pille, aber ich nehme nicht jeden.“

Welch ein Zynismus, dass BZgA unter „gesundheitliche Aufklärung“ neben der Unterstützung von Drogen- und Spielsüchtigen auch die Eindämmung von ungewollten Schwangerschaften, von menschlichem Leben, versteht, da „die Pille“ ausschließlich der Empfängnisverhütung und nicht dem Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten dient! Ist die Schwangerschaft also eine „Krankheit“?

Zudem klingt der Schriftzug nach einer Rechtfertigung des Mädchens. „Ich nehme die Pille, aber ich nehme nicht jeden.“ – Damit wird praktisch eingestanden, dass durch „die Pille“ die Wahrscheinlichkeit des Geschlechtsverkehrs mit mehreren Partnern erhöht wird (und damit das Risiko der Ausbreitung von Krankheiten wie AIDS, aber das nur am Rande), ansonsten wäre dieser Nebensatz nicht nötig gewesen. Wichtiger ist aber dennoch, dass in dieser Aussage des Mädchens die festgestellte Tendenz bestätigt wird, dass immer mehr junge Frauen den Wert der eigenen Geschlechtlichkeit wiederentdecken und nichts so sehr verabscheuen wie das landläufig so bezeichnete „Dorfmatratzentum“.

Während viele männliche Altersgenossen im Geschlechtsverkehr oft noch die rücksichtslose Befriedigung der eigenen Triebe sehen, keimt vor allem unter den weiblichen Jugendlichen die Sehnsucht nach der wahren und reinen Liebe neu auf. Und es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, bis sich diese Tendenz auch bei den jungen Männern durchsetzt. **So entsetzlich es auch sein mag, dass der Staat und die Schule als staatliche Institution bei diesen drängenden Dingen versagen, macht es dennoch Mut zu sehen, dass viele Jugendliche selbst erkennen, wo die Liebe ihre wahre Erfüllung findet, fernab von Kondom, Pille und One Night Stand.** In wie weit die große Wende gelingt, wird die nächste Generation zeigen. Aber bis dahin wird man wohl noch eine Weile den Bananen Kondome überziehen. ■



Botschaft an die Jugendlichen der Welt

Papst Benedikt XVI ruft alle Jugendlichen auf

In seiner Botschaft zum Weltjugendtag am Palmsonntag 2012 ruft der Papst uns Jugendliche auf, über die Freude nachzudenken und Boten der Freude zu sein. Wir haben für euch die wichtigsten Stellen herausgesucht. Aber es zählt sich aus, die ganze Botschaft des Papstes ein paar Mal zu lesen und durchzustudieren. Du findest sie im ganzen Wortlaut auf der YOU!-Website.

www.youmagazine.com

Freude kommt aus der Begegnung mit Christus

„Liebe Freunde, lernt zu sehen, wie Gott in eurem Leben wirkt, entdeckt ihn verborgen inmitten der Geschehnisse eures Alltags. Glaubt daran, dass er seinem Bund, den er am Tag eurer Taufe mit euch geschlossen hat, stets treu ist. Ihr sollt wissen, dass er euch niemals verlassen wird. Richtet oft euren Blick auf ihn. Am Kreuz hat er sein Leben hingegeben, weil er euch liebt. Die Betrachtung einer so großen Liebe bringt in unsere Herzen eine Hoffnung und eine Freude, die durch nichts zerstört werden kann. Ein Christ kann niemals traurig sein, denn er ist Christus begegnet, der sein Leben für ihn hingegeben hat.“

Sich nicht mit dem Minimum zufrieden geben

„Die Treue und die Beharrlichkeit im Guten führen zur Freude, wenn diese auch nicht immer unmittelbar eintritt. Um in die

Freude der Liebe einzutreten, sind wir aufgerufen, großzügig zu sein, uns nicht damit zufriedenzugeben, das Minimum zu geben, sondern uns im Leben bis ins Letzte einzusetzen, mit besonderer Aufmerksamkeit gegenüber den Notleidenden. Die Welt braucht kompetente und großzügige Männer und Frauen, die sich in den Dienst des Gemeinwohls stellen. Bemüht euch ernsthaft in Schule und Studium; pflegt eure Begabungen und stellt sie schon jetzt in den Dienst des Nächsten. Sucht nach Wegen, dazu beizutragen, die Gesellschaft gerechter und menschlicher zu machen – dort, wo ihr euch befindet. Euer ganzes Leben soll vom Geist des Dienstes geleitet sein und nicht von der Suche nach Macht, nach materiellem Erfolg und nach Geld.“

Mit der übernatürlichen Kraft leben

„Die christliche Freude ist keine Flucht aus der Wirklichkeit ist, sondern eine

übernatürliche Kraft, um den täglichen Schwierigkeiten zu begegnen und sie zu leben. Wir wissen, dass der gekreuzigte und auferstandene Christus bei uns ist; er ist der Freund, der stets treu ist. Wenn wir an seinen Leiden teilhaben, haben wir auch teil an seiner Herrlichkeit. Mit ihm und in ihm wird das Leiden in Liebe verwandelt. Und dort findet man die Freude.“

Boten der Freude werden

„Es ist vor allem eure Aufgabe, die Aufgabe der jungen Jünger Christi, der Welt zu zeigen, dass der Glaube Glück und wahre, vollkommene und dauerhafte Freude mit sich bringt. Und wenn die Lebensweise der Christen zuweilen müde und gelangweilt zu sein scheint, dann bezeugt ihr als erste das freudige und glückliche Antlitz des Glaubens. Das Evangelium ist die „frohe Botschaft“, dass Gott uns liebt und dass ein jeder von uns für ihn wichtig ist. Zeigt der Welt, dass es wirklich so ist!“ ■

Krabbelgruppe (0 - 18 Monate) & Parkspielgruppe (2 bis 4 Jahre)

Du bist seit kurzem Mama oder Papa und willst nach ein paar Monaten inniger Verbindung mit deinem Kind, auch andere Gleichgesinnte kennen lernen? Vielleicht brauchst du auch etwas Abwechslung in eurem Alltag zu zweit? Dann komm doch mit deiner Kleinen, Deinem Kleinen zu uns zur Krabbelgruppe!

Du als Mama hast dich entschieden, bei deinem Kind in den ersten Lebensjahren zu Hause zu bleiben!
Wir möchten dich als Mama unterstützen:

- Du brauchst ein bisschen Zeit für dich (zum Einkaufen, Arztbesuche, Ämtergang, usw.)
- Du möchtest für dein Kind Kontakte zu Gleichaltrigen.
- Du willst dein Kind auf den Kindergarten vorbereiten.
- Du übergibst dein Kind in sichere und pädagogische Hände dann bist du bei der Parkspielgruppe richtig!
- wir haben eine diplomierte Kindergärtnerin
- ein 80 m² großes Spielzimmer
- einen 1000 m² großen Spielpark
- einen großen Parkplatz!
- ... und sind im Herzen von Meran

Infos und Anmeldung:
Haus des Lebens,
Winkelweg 10 – 39012 Meran,
Tel/Fax 0473/237338
oder E-mail: bfl@aruba.it



Zum Heimgang von **TRAUTEMIE BLECHSCHMIDT** (1923 – 2012)

von INGE M. THÜRKAUF



„Durch das Zeugnis ihres letzten Weges geben wir sie mit Zuversicht in Gottes treue Hände“, steht auf der Todesanzeige, mit welcher die Familie den Heimgang von Frau Dr. med. Trautemie Blechschmidt bekanntgab. Mit diesem Bekenntnis wurde auf das Wesentliche im Leben des Menschen

hingewiesen: Auf das Zeugnis des letzten Weges.

Trautemie Blechschmidt, die bis in den Spätsommer letzten Jahren noch in ungebrochener Rüstigkeit ihren Aufgaben nachkommen konnte, hat ihre Erkrankung und das rasche Nachlassen der körperlichen Kräfte in großer Geduld und einem unbedingtem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit getragen. Vom Vorbild ihrer Mutter gestärkt, hat sie früh gelernt, „so wie Gott es will“ die Geschehnisse des Lebens „ohne wenn und aber“ anzunehmen.

Als Mutter von vier Kindern und Gattin des Professors für Anatomie und Humanembryologie, Erich Blechschmidt, stand der Schutz des Lebens „von der Zeugung bis zum natürlichen Tod“ als wesentliche Aufgabe vor ihr. Gerade in einer Zeit, in der das menschliche Leben zur Diskussion oder mehr noch zur Disposition gestellt wird, dokumentiert die „Humanembryologische Dokumentationssammlung Blechschmidt“ im Anatomischen Institut der Universität Göttingen in einmaliger Weise die Individualität des Menschen vor der Geburt. Die treffendste Aussage in Bezug auf das vorgeburtliche Leben stammt von Professor Blechschmidt: „**Ein Mensch entwickelt sich nicht zum Menschen, sondern als Mensch. Er wird nicht Mensch, sondern ist Mensch von Anfang an!**“ Für seine Verdienste um die Würde des Menschenbildes wurde Erich Blechschmidt 1983 von Papst Johannes Paul II. zum „Kommunikationsrat des Ordens des Heiligen Gregor des Großen“ ernannt. Nach seinem Ableben am Ostermorgen 1992 führte Trautemie Blechschmidt das große Anliegen ihres Mannes fort. In ihren Vorträgen und Publikationen weist sie eindringlich auf die geistig-seelischen Merkmale des Menschen hin, auf seine Einmaligkeit als Geschöpf Gottes, d. h. als Person von Anfang an. Personalität kann nicht im Laufe der Entwicklung entstehen, wie dialektisches Denken im Sinn einer Prozessphilosophie meint, die das Sein als Resultat eines Werdens behauptet. Personalität ist vielmehr die Voraussetzung der Entwicklung. Sowohl Erich Blechschmidt als auch seiner Frau ging es letztlich um das christliche Menschenbild: der Mensch als Geschöpf Gottes und nicht evolutiv als natürliches Produkt eines Artenwandels. Das Biogenetische Grundgesetz als Beweis für den angenommenen Artenwandel ist heute als Irrtum nachgewiesen. Naturwissenschaftlich ist die Evolutionsidee im Ansatz verfehlt und in ihren philosophisch-theologischen Konsequenzen katastrophal und daher mit dem Schöpfungsglauben unvereinbar.

Der Herr möge die Liebe und den Einsatz von Frau Trautemie Blechschmidt für das irdische Leben mit dem ewigen Leben in seiner Herrlichkeit lohnen. RIP.

Der Kampf gegen Pornographie-Abhängigkeit

Der Psychologe PETER KLEPONIS spricht über das neue Kokain und darüber, wie man es los wird

Nach einem halben Jahrhundert intensiver Bemühungen, die Öffentlichkeit über die Risiken des Tabakgebrauchs aufzuklären, sind die Verbreitung und Akzeptanz des Rauchens stark zurückgegangen. Der katholische Psychologe Dr. Peter Kleponis glaubt, dieselben Anstrengungen könnten und sollten gemacht werden, um Pornographie zu bekämpfen. ZENIT sprach mit Dr. Kleponis über Pornographie und Abhängigkeit und darüber, woran man erkennt, ob jemand abhängig ist.

Wann überschreitet ein Mensch die Grenze zwischen den sexuell betonten Bildern, die in unserer Kultur so allgegenwärtig sind, und echter Pornographie? Gibt es überhaupt eine klare Grenze?

Kleponis: Um zu entscheiden, ob ein Mensch die Grenze zwischen sexuell betonten Bildern und Pornographie überschritten hat, müssen wir zuerst festlegen, wie wir Pornographie definieren. Für mich ist ein Bild dann pornographisch, wenn es einen Menschen dazu verführt, einen anderen Menschen für seine eigene sexuelle Lust zu benutzen. Das Schlüsselwort ist dabei „benutzen“. Es muss sich also nicht zwingend um das Bild eines unbedeckten Menschen handeln. Eine Frau, die in verführerischer Pose auf einer Bierwerbung im Fußballstadion porträtiert ist, kann genauso pornographisch sein wie ein Hardcorefilm im Internet. Die „Grenze“ ist für jeden Einzelnen verschieden. Für manche Männer kann diese Bierwerbung eine Form von Pornographie sein, weil sie mit dem Blick kurz auf dem Bild verweilen und es sexualisieren. Andere Männer bemerken womöglich die Frau auf dem Werbeplakat nicht einmal. Für diese Männer ist diese Werbung nur ein Beispiel für die sexuell betonte Bilderwelt, die in unserer Gesellschaft vorherrscht.

Wir müssen auch den Zweck in Betracht ziehen, für den die Bilder gemacht sind. Es ist für jedermann klar, dass Hardcore-Pornographie sexuell stimulierend sein soll. Aber es gibt in unserer Gesellschaft auch Bilder von Frauen, die zwar nicht als Pornographie angesehen und

bezeichnet werden, die aber trotzdem ganz offensichtlich für Männer sexuell stimulierend wirken sollen. Dazu zählen zum Beispiel der Katalog von Victoria's Secret und der Kalender von Sports Illustrated Swimsuit. Wenige Männer würden sich ein Fußballspiel in erster Linie wegen der Werbeplakate ansehen; aber die meisten Männer sehen sich die Plakate deshalb genauer an, weil sie sexuell stimulierend sind. Darum kann man diese Plakate auch als Pornographie bezeichnen.

Die vorherrschende Meinung vieler Menschen ist: „Warum soll Pornographie so schädlich sein; es sind doch bloß Bilder!“. Was würden Sie darauf antworten?

Kleponis: Es gibt viele Gründe, weshalb Pornographie schädlich ist. Erstens verleitet sie einen Mann dazu, Frauen für sein eigenes sexuelles Vergnügen zu benutzen. Gott hat nicht gewollt, dass wir andere Menschen benutzen. Wenn ein Mann pornographische Bilder anschaut, denkt er meist nicht daran, dass diese Frau ein Mensch mit Gedanken und Gefühlen ist. Er denkt nicht daran, dass sie die Tochter von jemandem ist, und er denkt auch nicht an die furchtbaren Umstände, die sie in die Falle der Pornoindustrie geführt haben. Er ist sich nicht darüber im Klaren, wie die Pornoindustrie Frauen ausnutzt. Alles, was er weiß, ist, dass sie für sein sexuelles Vergnügen da ist. Er benutzt sie. Pornographie schadet der Ehe und der Familie. Wenn eine Frau entdeckt, dass ihr Mann pornographische Bilder benutzt, ist sie oft völlig am Boden zerstört. Für viele Frauen ist das nicht weniger schlimm als eine außereheliche Affäre. Die eheliche Treue ist gebrochen worden. Die Frau verliert alle Achtung vor ihrem Mann. Sie kann ihren Mann nicht mehr als ein gutes Vorbild für ihre Kinder ansehen. Viele Frauen erleben ein schweres emotionales Trauma wegen des Pornographie-Gebrauchs ihrer Ehemänner.

Pornographie schädigt die Jugend in ihrer Fä-



Peter C. Kleponis, PhD, ist ein lizenzierter Kliniktherapeut und assistierender Direktor der „Comprehensive Counseling Services“ in West Conshohocken, Pennsylvania. Er hat 15 Jahre Berufserfahrung mit Einzelpatienten, Paaren, Familien und Organisationen und ist spezialisiert auf Ehe- und Familientherapie, pastorale Beratung, Abbau von Aggressionen, Männerprobleme und Bekämpfung von Porno-Abhängigkeiten (www.MaritalHealing.com).

higkeit, gesunde Beziehungen einzugehen. Die Botschaft, die sie an junge Männer aussendet, ist, dass Frauen nur für ihre sexuelle Lust da sind. Für junge Frauen lautet die Botschaft, dass sie, um geliebt zu werden, aussehen und sich benehmen müssen wie Pornostars. Dadurch erklären sich Phänomene wie „Sexting“ und sexuelle Promiskuität unter Jugendlichen. Ihre Vorstellungen von gesunder Sexualität und ganz allgemein von Beziehungen werden auf schiefe Bahnen geleitet.

Und schließlich wissen wir nun, dass Pornographie abhängig macht, nicht weniger als Drogen oder Alkohol. Internetpornographie wurde schon als „das Neue Crack“ bezeichnet, weil sie so abhängig macht. Wie jede Abhängigkeit kann sie völlig vom Leben eines Menschen Besitz ergreifen. Diese Abhängigkeit zerreißt Ehen und Familien, ruiniert Karrieren und kostet die Betroffenen viel Geld. Das Fazit ist, dass es sich bei Pornographie eben nicht nur um „bloße Bilder“ handelt. Es ist etwas sehr Schädigendes und sollte unter allen Umständen gemieden werden.

Betrifft dieses Problem nur Männer?

Kleponis: Zur Zeit sind 83 Prozent aller Pornoabhängigen Männer, 17 Prozent sind Frauen. Obwohl dieses Problem nach wie vor überwiegend Männer betrifft, nimmt die Anzahl abhängiger Frauen zu. Aber die Art der Abhängigkeit ist für Frauen verschieden. Um das zu verstehen, müssen wir wissen, dass Männer und Frauen unterschiedlich „gekabelt“ sind. Männer sind visuell erregbar, deshalb reagieren sie stärker auf pornographische Bilder. Frauen genießen zwar auch den Anblick attraktiver Männer, aber sie werden nicht so stark visuell stimuliert. Frauen sind stärker emotionell erregbar. Deshalb bevorzugen sie Liebesromane, Seifenopern und „Chick Flicks“. Manche Frauen schauen sich zwar pornographische Bilder an, die meisten bevorzugen jedoch Chatrooms im Internet.

In einem Chatroom kann eine Frau sein, wer sie will, und sie kann sexuelle Onlinebeziehungen eingehen. Im Grunde schreibt sie ihren eigenen Liebesroman, in dem sie selbst die Hauptperson ist. Auch wenn hier keine Bilder verwendet werden, sind die Texte inhaltlich stark pornographisch. Mit einer solchen Abhängigkeit kann eine Frau am Ende stundenlang am Computer sitzen und mehrere sexuelle Onlinebeziehungen gleichzeitig eingehen. Beunruhigend ist auch die Tatsache, dass Frauen oft bereit sind, ihre Onlinepartner auch im wirklichen Leben zu treffen. Damit bringen sie sich leicht in gefährliche Situationen. Es ist ja eine allgemein bekannte Tatsache, dass Teilnehmer eines Chatrooms oft über sich selbst nicht die Wahrheit sagen. Der Mann, den eine Frau auf diese Weise trifft, könnte in Wirklichkeit gewaltbereit sein. Auch wenn Frauen zur Zeit nur 17 Prozent aller Pornoabhängigen ausmachen, glaube ich, dass diese Zahl ansteigen wird, weil immer mehr allein stehende Frauen in den Chatrooms Trost suchen.

EX-PORNOSTAR: WAS, WENN DIES IHR GELIEBTES TÖCHTERCHEN WÄRE?

Vor drei Jahren hat Jennifer Case die Sex-Industrie verlassen. Ihre Botschaft an porno-interessierte Männer: „Hinter jedem Bild, das Sie sich ansehen, steht eine wirkliche Person, und Sie zerstören ihr Leben.“

Case berichtet von ihren eigenen leidvollen Erfahrungen mit der Pornoindustrie: sie sei traumatisiert, unterdrückt und missbraucht worden. Sie wurde in die Drogenfalle gelockt und musste sich dann prostituieren, um dies zu finanzieren. Außerdem infizierte sie sich mit Geschlechtskrankheiten: „Ich hatte mehrere Krankheiten gleichzeitig. Ich verließ Hollywood, weil ich so stark an Chlamydien erkrankt war. Mein Unterleib schmerzte so sehr, dass ich nach Hause zurückkommen musste“.

„Männer, Gott liebt euch! Auch ich liebe Sie und ich werde immer für Sie alle beten, dass Ihre Ketten zerbrochen werden“, sagt Case. „Sie sind Sklaven des Pornos, genau wie jeder Pornostar. Wenn Sie Pornographie anschauen, wenn Sie abhängig sind von Pornographie, dann versuchen Sie, eine Leere zu füllen, welche nur Gott füllen kann. Wann immer Sie Porno anschauen, machen Sie diese Leere größer und Sie werden ihr eigenes Leben zerstören.“

Der frühere Pornostar erinnert: Diese jungen Frauen „sind wertvoll. Sie verdienen es genau wie Sie, wirklich geliebt zu werden. Hinter jedem Bild, das Sie sich ansehen, steht eine wirkliche Person, und Sie zerstören ihr Leben und das Leben ihrer Kinder. Auf jedem Porno wird die Tochter von jemandem abgebildet – was, wenn dies IHR geliebtes Töchterchen wäre? Möglicherweise assistieren Sie dabei, jemanden zu töten, denn männliche und weibliche Pornostars sterben häufig an Aids, überdosierten Drogen, Selbstmord usw. Bitte, hören Sie auf, Pornos anzuschauen!“

www.kath.net

Wie Sie gerade gesagt haben, kann Pornographie zu einer echten Abhängigkeit werden. Woran erkennt man, ob jemand abhängig ist?

Kleponis: Zwei häufige Anzeichen von Abhängigkeit sind die Entwicklung einer Toleranz zum Wirkstoff und ein körperlich-emotionales Verlangen nach dem Wirkstoff. Toleranz bedeutet, dass kleine Mengen des Wirkstoffs nicht mehr genug sind. Man braucht immer mehr, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Ein pornoabhängiger Mann wird immer mehr Zeit im Internet auf der Suche nach Pornobildern verbringen. Wenige Minuten werden zu Stunden, und auch der Inhalt wird extremer. Statt leichten Porno sucht er bald Hardcore-Porno, eventuell auch Gewaltbilder, Fetische, homosexuelle Pornographie und sogar pornographische Bilder von Kindern. Extreme Pornographie wird zur einzigen Art von Pornographie, die ihn noch reizt. Neben der Toleranz entwickelt ein Porno-Abhängiger auch ein stärkeres Verlangen nach den Bildern. Sein Körper braucht die Droge, um im Alltagsleben funktionsfähig zu sein. Ohne die regelmäßige Dosis kann ein Mann echte Entzugserscheinungen bekommen, zum Beispiel Depressionen, Unruhegefühl, Schlaflosigkeit, Reizbarkeit, Konzentrationsmangel, Magen- und Kopfschmerzen. Die Abhängigkeit entsteht, weil das Gehirn sich so an einen (durch den Pornogebrauch hervorgerufenen) Zustand ständiger Stimulation gewöhnt hat, dass es ohne diese Stimulation nicht mehr normal funktionieren kann.

Das sicherste Symptom einer Abhängigkeit ist ein völlig außer Kontrolle geratenes, von der Droge beherrschtes Leben. Die Abhängigkeit hat die Führung im Leben eines Menschen übernommen, und das Leben selbst ist eine fortwährende Suche nach dem nächsten Fix geworden, in diesem Fall nach Anschauen von Pornos und Masturbation.

Ist diese Abhängigkeit weit verbreitet? Was kann man tun, um zu verhindern, dass sie sich in der Gesellschaft weiter verbreitet?

Kleponis: Porno-Abhängigkeit ist in unserer Gesellschaft sehr verbreitet. Studien haben ergeben, dass allein in den U.S.A. etwa 16 Millionen Sexabhängige leben; viele davon sind der Pornographie verfallen. Eine andere Studie besagt, dass 40 Prozent der Christen glauben, dass Pornographie ein Problem in der Familie sei, und 10 Prozent sind bereit zuzugeben, abhängig zu sein. Weil die Betroffenen sich schämen, ihre Sex- oder Porno-Abhängigkeit einzugestehen, reden nur wenige darüber. Und weil diese Abhängigkeit privat und zu Hause gepflegt wird, sieht sie niemand. Sie ist unsichtbar. Trotzdem verfallen täglich Tausende von Menschen der Porno-Abhängigkeit. Sie zerstört Ehen und Familien, ruiniert Karrieren und macht Menschen zu Sklaven.

Wegen unserem im „First Amendment“ verankerten Recht auf Redefreiheit wird es Pornographie in unserer Gesellschaft immer geben. Ich glaube, die beste Art, der Ausweitung der Porno-Abhängigkeit entgegenzuwirken, ist Erziehung. Ich vergleiche das mit Tabakmissbrauch. Vor fünfzig Jahren wussten die Ärzte schon, dass Rauchen die Menschen tötet. Sie wussten, dass es Krebs, Lungen- und Herzerkrankungen hervorruft. Aber es war politisch nicht korrekt, irgendetwas Negatives über das Rauchen zu äußern. Jeder Erwachsene hatte schließlich das Recht zu rauchen. Fünfzig Jahre intensiver Erziehungskampagnen und das Beispiel von Millionen von Tabaktoten sind nötig gewesen, um die Amerikaner davon zu überzeugen, dass Tabak gefährlich ist. Heute ist die Mehrzahl aller Amerikaner Nichtraucher und kennt die Risiken, die mit dem Gebrauch von Tabak zusammenhängen. Ich glaube, dass Porno-Abhängigkeit mit denselben Mitteln bekämpft werden muss. Wir müssen die Menschen über die wahren Gefahren der Pornographie aufklären, damit sie auch in diesem Fall entscheiden können, keinen Gebrauch mehr davon zu machen. ■



Wohl für alle, welche die Seligsprechung Hildegard Burjans im Stephansdom oder über die Medien miterleben durften, war das ein ergreifendes Erlebnis. Wurde uns mit der Seligen Hildegard Burjan nicht eine überzeugende Schutzpatronin für das bedrohte Leben ungeborener Kinder geschenkt? Dieser Aspekt schien mir bei der Seligsprechung zu wenig angesprochen. Die 1883 in Görlitz an der Neiße Geborene promovierte 1908 mit magna cum laude zum Dr. phil. und studierte noch Sozialwissenschaften. Bald nach ihrer Eheschließung mit Alexander Burjan erkrankte sie lebensgefährlich und wurde von den „Barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus“ gepflegt. Die aufopfernde Hingabe der Schwestern beeindruckte sie zutiefst. Die von den Ärzten bereits Aufgegebene wurde am Ostersonntag völlig überraschend und unerwartet geheilt.

1909 konvertierte Hildegard Burjan vom jüdischen zum röm.-katholischen Glauben. Das Ehepaar übersiedelte nach Wien, wo Hildegard Burjan trotz dringender Warnungen der Ärzte ihre Tochter Elisabeth zu Welt brachte. Die Ärzte befürchteten, dass die Mutter die Geburt ihres Kindes nicht überleben würde. Hildegard Burjan aber legte ihr und das Schicksal ihres Kindes vertrauensvoll in Gottes Hand.

Das von Rom anerkannte Wunder für diese Seligsprechung, betrifft eine Frau, die sich sehnlichst Kinder wünschte, die sie aber nach Meinung der Ärzte wegen verschiedener Operationen nicht bekommen konnte. Die heute noch Lebende wandte sich in ihrer Not an Hildegard Burjan und schenkte schließlich drei gesunden Kindern das Leben, was nach Auskunft der Ärzte medizinisch nicht erklärbar ist.

Selige Hildegard Burjan, erbarme Dich ganz besonders unserer ungeborenen Kinder, der Zukunft unserer Heimat, der Zukunft Europas! ■

Sel. HILDEGARD BURJAN

Schutzpatronin für die ungeborenen Kinder

Von WILFRIED MARBACH

Christoph Kardinal Schönborn beschrieb in seiner Homilie bei der Seligsprechungsfeier von Hildegard Burjan den Wendepunkt ihres Lebens mit den Worten: „Am 2. Oktober 1908 wird die 25-Jährige, jung verheiratete Hildegard in Berlin ins katholische St. Hedwigs-Krankenhaus eingeliefert. Nach sieben Monaten vergeblicher Operationen und Behandlungen ist sie am Karsamstag dem Tod nahe. Am nächsten Tag, am Ostermorgen, tritt die Heilung ein. Die Ärzte und sie selber sehen es als Wunder.

Ihr langes Suchen nach Sinn, ihr Sehnen nach Gott hat das Ziel erreicht: Sie kann glauben. Gott hat sie geführt. Und: Sie hat die geistlichen Schwestern des Krankenhauses erlebt, die sie monatelang selbstlos gepflegt haben: „So etwas wie diese Schwestern kann der natürliche, sich selbst überlassene Mensch nicht vollbringen ... Ich habe die Wirkung der Gnade erlebt, so kann mich auch nichts



mehr zurückhalten.“ Hildegard Burjan ließ sich nicht nur taufen. Ihr neues Leben sollte von nun an ganz Gott gehören.

HILDEGARD BURJAN mit ihrer Tochter Lisa, die sie am 27. August 1910 zur Welt brachte. Bis zur Geburt des Kindes musste sie sich in ihrem sozialen Engagement vorerst noch zurückhalten. Denn angesichts ihrer angegriffenen Gesundheit bedeutete dies für sie Lebensgefahr. Die Ärzte hatten ihr aufgrund der gegebenen medizinischen Indikation zu einer Abtreibung geraten. Doch sie wehrte entschieden ab. Die Geburt brachte sie tatsächlich wieder dem Tode nahe und machte einen längeren Spitalsaufenthalt notwendig.

Sel. KLARA BADANO,

(1971 – 1990)

**Seligsprechung: 25. September 2010
in Rom, Italien**

Liturgischer Gedenktag: 29. Oktober

Luce — Licht, CHIARA LUBICH († 2008), die Gründerin der Fokolar-Bewegung, verlieh der italienischen Jugendlichen Klara (Chiara) Badano diesen Zweitnamen und verdeutlichte dem sterbenskranken Mädchen, zu welchem Zeugnis sie durch Leid und Krankheit berufen war. Bis heute begeistern ihr Leben und frühes, sehr eindrucksvolles Sterben weltweit viele Menschen, u. a. die Jugend. In Anwesenheit ihrer Eltern wurde diese lichtreiche Gestalt jugendlicher Heiligkeit im Heiligtum »Madonna del Divino Amore« im Süden Roms seliggesprochen, ihr Geburtstag als liturgischer Gedenktag verkündet. Ihre lange Zeit kinderlos gebliebenen Eltern erlebten im piemontesischen Wallfahrtsort »Madonna delle Rocche« zu Molare den langersehnten Kindersegen und durften am 29. Oktober 1971 glücklich die Geburt Klaras erleben. Am 21. November wurde sie in der Pfarrkirche von Sassello in Liguren (Diözese Acqui Terme) getauft.

Das lebendige, hübsche, sensible und naturverbundene Mädchen, ausgestattet mit einem großzügigen, wohl tätigen, optimistischen und begeisterungsfähigen Charakter, lernte früh die »Focolari« kennen und fand in deren Jugendgruppierung »Generazione nuova« (»Gen«) ihre geistliche Heimat. Im Alter von 14 Jahren zog sie mit ihren Eltern in die Provinzhauptstadt Savona, wo sie das humanistische Gymnasium besuchte, wo aber auch das Leben der sportlichen Schülerin eine tragische Wende nehmen sollte.

Beim Tennisspiel verspürte die 17-Jährige einen stechenden Schmerz im Rücken, Symptome einer bald konstatierten, besonders aggressiven Form von Knochenkrebs. Während ihrer gewollt ohne schmerzlindernde Mittel getragenen Leiden, geprägt von Operationen, Chemotherapien und Bestrahlungen im Turiner Universitätsklinikum »S. Giovanni Battista Molinette«, überwand sie die Angst vor dem Tod und konnte im Vertrauen auf Gottes Ratschluss beten: »**Wenn du es willst, Jesus, so will ich es auch.**« Ihre letzten Worte auf dem Sterbebett waren: »Mama, sei glücklich, denn ich bin es auch. Ciao.« Mit 19 Jahren erlag Chiara am 7. Oktober 1990 in Sassello ihrem für Christus ertragenen Leiden.

Angezogen vom aufstrahlenden Licht aus der Höhe (vgl. Lk 1,78), dem »Licht vom Licht«, gleicht das Leben dieser jungen Glaubensheldin einer Flamme sich verzehrender, fröhlicher Gottesliebe. Unvergessen bleibt daher ihre Botschaft: »**Ich habe jetzt nichts mehr. Aber ich habe ein Herz und damit kann ich lieben.**« ■



Ein Liebesbrief

Ich kenne dich ganz genau, selbst wenn du mich vielleicht noch nicht kennst. (Psalm 139,1) **...Ich weiß, wann du aufstehst und wann du schlafen gehst. Ich kenne alle deine Wege.** (Psalm 139,3) **...Ich habe alle Haare auf deinem Kopf gezählt.** (Matthäus 10,29-31) **...Ich habe dich nach meinem Bild geschaffen.** (Genesis 1,27) **...Durch mich lebst und existierst du. Du bist mein Kind.** (Apostelgeschichte 17,28) **...Ich kannte dich schon, bevor du geboren wurdest.** (Jeremia 1,4-5) **...Ich habe dich berufen, als ich die Schöpfung geplant habe.** (Epheser 1,11-12) **...Du warst kein Unfall. Ich habe jeden einzelnen Tag deines Lebens in mein Buch geschrieben.** (Psalm 139,15-16) **...Ich habe den Zeitpunkt und den Ort deiner Geburt bestimmt und mir überlegt, wo du leben würdest.** (Apostelgeschichte 17,26) **...Ich habe dich auf erstaunliche und wunderbare Weise geschaffen** (Psalm 139,14) **...Ich habe dich im Leib deiner Mutter kunstvoll gestaltet.** (Psalm 139,13) **...Menschen, die mich nicht kannten, haben mich in falscher Weise repräsentiert.** (Johannes 8,41-44) **...Ich bin nicht weit von dir weg oder zornig auf dich. Ich bin die Liebe in Person.** (1. Johannes 4,16) **...Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als dir meine Liebe verschwenderisch zu schenken.** (1. Johannes 3,1) **...Ich biete dir mehr an, als ein Vater auf der Erde es je könnte.** (Matthäus 7,11) **...Ich bin der vollkommene Vater.** (Matthäus 5,48) **...Alle guten Dinge, die du empfängst, kommen von mir.** (Jakobus 1,17) **...Ich stille alle deine Bedürfnisse und sorge für dich.** (Matthäus 6,31-33) **...Ich habe Pläne für dich, die voller Zukunft und Hoffnung sind.** (Jeremia 29,11) **...Ich liebe dich mit einer Liebe, die nie aufhören wird.** (Jeremia 31,3) **...Meine guten Gedanken über dich sind so zahlreich wie der Sand am Meeresstrand.** (Psalm 139,17-18) **...Ich freue mich so sehr über dich, dass ich nur jubeln kann.** (Zephania 3,17) **...Ich werde nie aufhören, dir Gutes zu tun.** (Jeremia 32,40) **...Du bist für mich ein kostbarer**



Schatz. (Exodus 19,5) **...Ich wünsche mir zutiefst, dich fest zu gründen und deinem Leben Halt zu geben.** (Jeremia 32,41) **...Ich will dir große und unfassbare Dinge zeigen.** (Jeremia 33,3) **...Wenn du mich von ganzem Herzen suchen wirst, werde ich mich von dir finden lassen.** (Deuteronomium 4,29) **...Habe deine Freude an mir – ich will dir das geben, wonach du dich sehnst.** (Psalm 37,4) **...Ich selbst habe diese Wünsche und Sehnsüchte in dich hineingelegt** (Philipper 2,13) **...Ich kann viel mehr für dich tun, als du es dir denken kannst.** (Epheser 3,20) **...Ich bin derjenige, der dich am meisten ermutigt.** (2. Thessalonicher 2,16-17) **...Wenn dein Herz zerbrochen ist, bin ich dir nahe.** (Psalm 34,18) **...Wie ein Hirte ein Lamm trägt, so trage ich dich an meinem Herzen.** (Jesaja 40,11) **...Eines Tages werde ich jede Träne von deinen Augen abwischen.** (Offenbarung 21,3-4) **...Und ich werde alle Schmerzen deines Lebens wegnehmen.** (Offenbarung 21,3-4) **...Ich bin dein Vater und ich liebe dich genauso, wie ich meinen Sohn Jesus liebe.** (Johannes 17,23) **...Jesus spiegelt mein Wesen in vollkommener Weise wider.** (Hebräer 1,3) **...Er kam auf diese Welt, um zu zeigen, dass ich nicht gegen dich bin, sondern für dich.** (Römer 8,32) **...Er kam, um dir zu sagen, dass ich deine Sünden nicht länger anrechne.** (2. Korinther 5,18-19) **...Jesus starb, damit du und ich wieder versöhnt werden können.** (2. Korinther 5,18-19) **...Sein Tod war der extremste Ausdruck meiner Liebe zu dir.** (1. Johannes 4,10) **...Ich habe alles für dich aufgegeben, weil ich deine Liebe gewinnen will.** (Römer 8,31-32) **...Wenn du das Geschenk, das Jesus dir macht, annimmst, empfängst du meine Liebe.** (1. Johannes 2,23) **...Nichts kann dich jemals von meiner Liebe trennen.** (Römer 8,38-39) **...Komm nach Hause, damit wir die beste Party feiern können, die der Himmel je gesehen hat.** (Lukas 15,7) **...Ich war schon immer dein Vater und werde immer ein Vater für dich sein.** (Epheser 3,14-15) **...Ich frage dich nun: Willst du mein Kind sein?** (Johannes 1,12-13) **...Ich warte auf dich.** (Lukas 15,11-32)

**Alles Liebe,
GOTT**

Kinders eite

Wo fahren denn die alle hin?

Und was sehen sie alles?

8-OE



Suche die 7 Unterschiede



Lösung

Acht Dinge, die du am Wasser sehen kannst, sollst du hier eintragen. Mit den Buchstaben aus den dick eingetragenen Kästchen findest du ein schönes Wort.



Was gehört zusammen?

Die Namen von je zwei der Gegenstände nennen dir den Namen eines dritten. Zeichne die Lösungen in die weißen Luftballons.

